Beilage zur Zeitschrift für Mykologie

Nr. 2: September 2012 22. Jahrgang

DGfM – MITTEILUNGEN

Neuigkeiten aus dem Vereinsleben und der Pilzkunde

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (DGfM)
Geschäftsstelle: c/o Peter Welt,
Jakobstr. 67, 09130 Chemnitz
Tel.: 03 71 – 51 79 27, E-mail: schriftfuehrer@dgfm-ev.de

Schriftleiter: Peter Karasch
DGfM-Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit
Taubenhüller Weg 2a, D–82131 Gauting
Tel.: 089-89357350; E-mail: oeffentlichkeit@dgfm-ev.de
(redaktionelle Beiträge für die nächsten Mitteilungen bitte an diese Anschrift; Redaktionsschluss: **15. Dezember 2012**)

Inhalt

1. Editorial. 48
2. Protokoll der aoMV vom 03.03.2012 50
2.1 Protokoll der Wahlen im Rahmen der aoMV vom 03.03.2012 55
3. Die neue Z. Mykol. und ein Kommentar zum Protokoll der aoMV 58
4. Wolfgang Prüfert – Plädoyer für eine Satzungsänderung. 62
5. Einladung zur Ordentlichen Hauptversammlung der DGfM e.V. im Kloster Drübeck 65
6. Veronika Wähnert – Protokoll zum PSV – Treffen am 28.04.2012 am Feldberg/ Schwarzwald 66
7. Peter Specht – Zur Organisation des PSV-Wesens 69
8. Siegmar Berndt – Mitteilungen von Pilzsachverständigen über schwere und bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Beratungsfälle 74
9. DGfM-Fachbeirat Pilzverwertung & Toxikologie - Positivliste der Speisepilze 82
10. Dr. Rita Lüder – Vorstellung der neuen Ausbildungsmöglichkeit zum PilzCoach 90

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

11. Sissi Stanek – Praxis-Seminar in Nürnberg vom 2.-3. Juni 2012: Mikroskopie bei Pilzvergiftungen unter Leitung von Dr. Christoph Hahn 92
12. Wiederbegründung des Fachbeirates Funga Deutschland und funktionale Umbenennung in Fachausschuss 94
12.1 DGfM – Landeskoordinatoren und Fachausschuss Funga Deutschland: Kompetenzen und Aufgabenbeschreibung 95
13. Peter Keth – 50 Jahre Schwarzwälder Pilzlehrschau in Hornberg – Ein ganz besonderes Jubiläum 98
14. Dr. Martin Schmidt – Der DGfM-Webauftritt und Diskussionsforum – Auf dem Weg zum Web 2.0. 103
15. DGfM-Arbeitskreis Entoloma gegründet. 104
16. Andreas Bresinsky – Zum Tode von Erast Parmasto 105
17. Gründung der Vogtländischen Arbeitsgruppe Mykologie e.V. 109
18. Bericht über den 1. Dünenpilz – Workshop auf den Flugsanddünen der Mittelelbe 113
19. Dr. Rita Lüder – Die Seite für Kinder 117
20. Was schreiben andere 118
21. Hinweis auf das Gattungswerk von Dr. Bernd Oertel 123
22. Veranstaltungskalender 2012 124
23. Das Editorial Board der Zeitschrift für Mykologie stellt sich vor 131
24. Ankündigung Wandkalender für 2013 aus dem Vogtland 137
25. Neuerscheinung – Karin Tegeler: Leitfaden zum Färben mit Pilzen. 138

1. Editorial

Liebe Pilzfreunde und Pilzfreundinnen,

das erste Quartal im neuen Amt ist für mich schneller vergangen als ein Morgentautintling.

Das Ihnen nun vorliegende Heft hat mit dem Wechsel der Verantwortlichkeiten auch ein neues Gesicht bekommen. Das Präsidium und die Schriftleitung freuen sich auf Ihre Meinung dazu und hoffen, dass es Ihnen mehrheitlich gefällt. Bitte beachten Sie als potenzielle(r) Autor(in) auch die neuen **Hinweise für Autor(inn)en**. Das gesamte Layout wird ab diesem Heft von unserem langjährigen Mitglied Josef Christan gestaltet. Für eine Zeitschrift mit langer Tradition und hoher Qualität sind optimale Abbildungen sehr wichtig. Senden Sie daher bitte möglichst nur Originaldateien oder Scans mit bestmöglicher Auflösung an die für den jeweiligen Bereich zuständige Schriftleitung.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Ein nicht unerheblicher Teil meiner Freizeit wurde für die Tagungs-Vorbereitungen in Drübeck genutzt. Bislang haben sich schon mehr als Einhundert Teilnehmer(innen) angemeldet. Ich möchte mich schon an dieser Stelle für die umfangreiche Unterstützung von Harry Andersson, Hartmut Schubert, Peter Specht und allen stillen Helfer(inne)n aus dem Harz bedanken, die mit den lokalen Strukturen bestens vertraut sind. Den wissenschaftlichen Vortragsteil vom 01.-03. Oktober organisieren dankenswerterweise die Professoren Dominik Begerow und Marc Stadler. Für die Öffentlichkeitsarbeit werden wir dort neben einer Frischpilzausstellung, organisiert von den Quedlinburger Pilzfreunden, auch unseren **Pilz des Jahres 2013** vorstellen. Unsere Wollfärbespezialistin Karin Tegeler wird uns im Kloster Drübeck in ihre Techniken einweihen und Ihren neu gestalteten Leitfaden vorstellen.

In den letzten Wochen erreichten mich fast jede Woche Mitteilungen von Mitgliedern über Adressänderungen. Ich möchte die Gelegenheit hier nutzen, um alle Leser(innen) davon zu unterrichten, dass in unserer Gesellschaft aktuell der Schriftführer (schriftfuehrer@dgfm-ev.de) für die Verwaltung der Mitgliederdatei mit allen Inhalten zuständig ist. Selbstverständlich werden Mitteilungen über Veränderungen der Mitgliederdaten von allen Präsidiumsmitgliedern entgegen genommen und weiter geleitet. Die Pflege der Mitgliederdatei ist eine sehr wichtige, aber auch zeitaufwändige Tätigkeit. Bitte unterstützen Sie das Präsidium dabei bestmöglich. Bei jedem Beitragseinzug gibt es ein gutes Dutzend an Rückbuchungen, die Zeit und Geld kosten. Diese sind meist bedingt durch Kontoänderungen, die nicht rechtzeitig erfasst werden konnten. Um unsere Mitglieder zeitnah mit Neuigkeiten zu unterrichten, hat die DGfM schon seit einigen Jahren einen e-mail-Verteiler. Dort sind, entgegen dem Bundesdurchschnitt von mehr als 80 %, bislang nur weniger als die Hälfte unserer Mitglieder enthalten. Daher möchten wir Sie auch an dieser Stelle bitten, uns Ihre E-mail Kontaktdaten zu senden und bei Änderungen zeitnah mitzuteilen.

In den letzten Mitteilungen 1-2012 wurde in dem Beitrag von Erhard Ludwig zum Tode von Heinz Michaelis übersehen, dass unsere Gesellschaft mit Wolfgang Beyer aus Bayreuth ihr ältestes Mitglied hat. Herr Beyer („Die Pilzflora von Bayreuth und Umgebung“) feiert als langjähriges Ehrenmitglied in diesem Jahr seinen 98sten Geburtstag. Unsere herzlichen Glückwünsche und Dank für seine Verdienste um die Mykologie an dieser Stelle.

Ein ganz herzlicher Gruß geht auch nach Bienenbüttel. Dr. Geert Schmidt-Stohn, DGfM-Landeskoordinator in Hamburg, ist nun seit mehr als fünfzig (50!) Jahren Mitglied in unserem Verein.

Mit pilzfreundlichen Grüßen,

Ihr

Peter Karasch

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

2. Protokoll zur außerordentlichen Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie am 3.3.2012. in Frankfurt am Main, Hörsaal H4 der Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt

Beginn 12:10 Uhr

TOP 1: Begrüßung durch den Versammlungsleiter und Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, Festellung der Beschlussfähigkeit (Interimspräsident Prof. Agerer)

Begrüßung durch den Interimspräsidenten Prof. Agerer, Begrüßung durch Dr. Mangelsdorff im Namen von Prof. Piepenbring

- Prof. Agerer, wünscht konstruktive Diskussionen und Beschlussfassungen
- Protokollant ist Dr. Unterseher als Vertreter des verhinderten Schriftführers M. Finkeldey

Feststellung einer ordnungsgemäßen Ladung.

- Prof. Agerer zitiert aus Vereinsrecht zur Angemessenheit der Ladungsfrist.
- Einspruch Gminder: Ladungsfrist ist unangemessen erfolgt.
- Entgegnung Reil: keine juristischen Spitzfindigkeiten zu Beginn der Versammlung.
- Kommentar Agerer: bei nur geringfügiger Verzögerung ist keine erfolgreiche Klage zu erwarten, vielmehr würde die Klage wegen treuwidrigen Verhaltens abgelehnt. (Urteil OLG Frankfurt, OLG-Report, 1999. 165/166)
- Ordnungsgemäße Ladung mit geringfügiger Verzögerung wurde deshalb festgestellt

Feststellung der Beschlussfähigkeit

- 157 abstimmungsberechtigte Personen
- Beschlussfähigkeit ist gegeben.

TOP 2: Genehmigung der Tagesordnung

Reformgruppe stellt mehrere Dringlichkeitsanträge und beantragt damit Änderung der Tagesordnung.

- **Dringlichkeitsantrag 1:** Betreff TOP 4 und TOP 5: Fragestellungen der Mitglieder soll ermöglicht werden im direkten Anschluss an die Berichte der Präsidiumsmitglieder.

  – Abstimmung: Gegenstimmen: 0, Enthaltungen: 2
  Dringlichkeitsantrag 1 angenommen

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

- **Dringlichkeitsantrag 2:** Erweiterung TOP 6: 10 min Redezeit für Dr. C. Hahn zur Wahrung des paritätischen Gleichgewichts

  Kommentar Agerer: Herr Gminder hat im Vorfeld auf seine im Tagesordnungsentwurf ausdrücklich vorgesehene Redezeit von 10 min eigenhändig herausgestrichen und nicht für Ersatz gesorgt. Der Eindruck, das Präsidium wolle sich einen Vorteil erschleichen ist nicht zutreffend.

  – Abstimmung: Gegenstimmen: 15, Enthaltungen: 12
  TOP 6 wird um Rede von Dr. Hahn erweitert

- **Dringlichkeitsantrag 3:** TOP7 nach hinten verlegen vor TOP11, also als neuen TOP 10. Begründung: Das Thema Kosten für Z. Mykol wird als nicht so dringlich angesehen.

  Widerspruch Reil: Z.Mykol ist wichtiger Streitpunkt und daher nicht nach hinten zu verschieben

  Agerer: Druckkosten der Z.Mykol war ein wichtiger Streitpunkt. Die Finanzen sind essentiell für jeden Verein, Agerer will zu einer angemessenen Zeit die eingeholten Vergleichsangebote vorstellen.

  – Abstimmung: Ja-Stimmen: 65, Gegenstimmen: 68, Enthaltungen: 24
  knappes Ergebnis aus Zeitgründen wird Dringlichkeitsantrag 3 zurückgezogen.

- **Dringlichkeitsantrag 4:** Entlastung des Präsidiums (bisher TOP8) vorziehen nach TOP 5

  – Gegenstimmen: 5, Enthaltungen: 14

- **Dringlichkeitsantrag 5:** Antrag auf Statusänderung für 9f: Heraufstufung auf festen Tagesordnungspunkt

  2 Wortmeldungen

  – Abstimmung: Ja-Stimmen: 67, Gegenstimmen: 65
  Knappes Ergebnis, 9f wird als eigener neuer TOP 10 behandelt.

  – Abstimmung auf Genehmigung der TO: Einstimmig angenommen

TOP 3: Totengedenken

- Schweigeminute für Hans Dieter Zehfuß, Walter Pätzold und weitere Verstorbene.
- Würdigung von W. Pätzold verlesen durch Reil.

TOP 4: Berichte des ehemaligen Präsidenten und des Interimspräsidenten

- Prof. Langer dankt dem Präsidium, insbes. Hr. Thrun und seiner Frau sowie den Mitgliedern für ihre Mitarbeit und erklärt, dass er seinen Tätigkeitsbericht verlesen lässt. Bericht wird verlesen durch Prof. Agerer.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

- Bericht Interimspräsident Prof. Agerer. Aufnahme der Schlichter- und Vermittlerrolle wurde gerne erfüllt, Irritationen bez. der phasenweise respektlosen und unerstellenden Kommunikation der "Reformgruppe".

  Kommentar/Richtigstellung zu Tätigkeitsbericht Langer 1: Gminder: Hauptergebnis des Mediationsgesprächs war die Veröffentlichung des Fuldaprotokolls und nicht die Nachnominierung von A. Gminder ins Präsidium.

  Kommentar/Richtigstellung zu Tätigkeitsbericht Langer 2: Gminder: Gminder und Keth legten keine Aufforderungen vor, sondern nur Vorschläge

  Kommentar Hahn: Bitte um Beibehaltung von Sachlichkeit und Kollegialität:

  Kommentar T. Lehr: Unerreichbarkeit des Präsidenten

  Kommentar Unterseher: es gibt weitere Präsidiale

  Kommentar Gminder: Herr Langer war erster Ansprechpartner

  Kommentar Agerer: Wir sind alle Ehrenamtliche, können beruflich voll eingespannt und krank sein oder auch einmal Urlaub machen

TOP 5: Weitere Berichte des Präsidiums

a) Vizepräsident Dr. Martin Unterseher

- Frühzeitiger Einspruch von Dr. Hahn: Ausführungen sind kein Tätigkeitsbericht.

  Widerspruch Dr. Unterseher: auch theoretische Überlegungen sind eine wichtige Tätigkeit. Gerade weil dem Vizepräsidenten in der Vergangenheit der Wille zu Reformen vielfach abgesprochen wurde, muss er seine Sichtweise von umfangreich Reformen darstellen können.
- Dr. Unterseher fährt mit seinem Bericht fort.
- Zahlreiche kontroverse Diskussionsbeiträge

b) Interimsvizepräsidentin Hermine Lotz-Winter

- schließt sich den Ausführungen von Prof. Agerer an, wünscht allen Beteiligten Einsicht und konstruktive Entscheidungen
- Rote Liste: Die Arbeit des FB Rote Liste ist eigentlich abgeschlossen, Probleme sind seit Monaten ausschließlich im BfN zu suchen.

c) Berichte des Schriftführers und des PSV Beauftragten, verlesen durch Dr. Görke

d) Bericht des Schatzmeisters Wolfgang Thrun

- Einnahmen / Ausgaben der Jahre 2010/2011, Mitgliederbewegungen, konkrete Mitgliederzahlen
- Unverständnis von einigen Mitgliedern bez. der Diskrepanz zwischen publizierter und tatsächlicher Mitgliederzahl.

  Bericht der Kassenprüfer, verlesen von P. Reil: Kasse auf den Cent einwandfrei geführt. Reil stellt die perfekte Kassenarbeit von Hr. Thrun und seiner Frau besonders lobend heraus.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

e) Beauftragte für Kinder und Jugendliche Heike Braun-Furtwängler

- Tätigkeitsbericht wird mit großem Applaus honoriert.

Mittags- und Kaffeepause 15–15.30 Uhr

TOP 6: Entlastung des Präsidiums

- Wortmeldungen: Prof. Begerow beantragt die Entlastung des Präsidiums
- Anfrage nach geheimer/offener Abstimmung: keine geheime Abstimmung gewünscht. Entlastung
  – Abstimmung: Gegenstimme: 1, Enthaltungen: 35, Ja-Stimmen: 121

TOP 7: Diskussion über Projekte, Inhalte und Zukunft der DGfM

a) Zukunft der DGfM online Kartierung: Dr. Unterseher übergibt das Wort an Matthias Weinhold

- Darstellung der Vorarbeiten von Prof. Langer und Gebr. Weinhold, Verknüpfung von Pilzportal, online-Kartierung und georeferenzierter google-Maps Darstellung der Fundpunkte.

b) Zukunft der DGfM: Peter Karasch

- berichtet über vergangene Jahre, die Rolle von www.pilze-deutschland.de und dem Fachbeirat.
- Kommentar Agerer: Thema wäre doch Zukunft der DGfM gewesen.

c) Aktueller Stand und mögliche Entwicklungen der DGfM: Heike Braun-Furtwängler

d) Statement zur Lage der DGfM: Christoph Hahn

- Mehr Mitgliedernähe durch Regionalisierung

e) Diskussion

- insgesamt 14 Wortmeldungen
- Angesprochene Themen: Methodik der von Weinhold vorgestellten DGfM Kartierung verglichen mit der von Karasch erwähnten; Kartierung als alleiniger Grund für die Frustration und Irritationen; DGfM als Naturschutzorganisation etablieren; Strukturprobleme; Strukturen der DGfM sind vielfältig und eignen sich für vielfältige Mitgliederbeteiligung; Strukturänderungen notwendig, das Präsidium braucht einen Unterbau; Brief von Hardtke wird verlesen; Einscannen alter Z.Mykol Artikel; man darf regionale Vereine nicht mit der DGfM vergleichen; DGfM als Dachverband? Was haben Vereine von einer Mitgliedschaft in der DGfM?; aus der Reformgruppe wird kein Berufswissenschaftler gestellt. Wie stellt man sich weitere Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Gremien (DFG) vor? Wiedereröffnung des Forums

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

TOP 8: Zukunft der Zeitschrift für Mykologie

- Prof. Agerer: Vereinsschädigender Bericht in Tintling (wird verlesen) über die Zukunft der Z. Mykol und öffentliches In-Frage-stellen der Z. Mykol mit der Folge, dass die Zahl der Manuskripte deutlich zurückgegangen ist. Nur erheblicher Einsatz der Schriftleiter über Jahre hin konnte Zahl und Qualität der Beiträge für die Z. Mykol erhöhen.
- Einholung von 6 absolut vergleichbaren Kostenangeboten: Fazit: Einhorn Verlag ist am billigsten, mit etwa 1500 € höheren Preisen kommen mit wenigen 100 € Unterschied in der Reihenfolge IHW-Verlag (Eching), Koelbert-Druck (Pastetten) und Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung (Stuttgart). Um etwa 3000 bzw 6000 € teuerer sind die Graphischen Werkstätten (Zittau) und Köhler-Druck (Tübingen). Die Angebote beziehen sich jeweils auf 160 Seiten, die bisherigen Hefte der Z. Mykol waren jedoch oft erheblich umfangreicher. Die Angebote wurden nach den Wahlen dem neuen Präsidenten überreicht
- Ab Heft 78/2 steht Dr. Schmid und der IHW Verlag nicht mehr zur Verfügung, Dr. Schmid ist nicht mehr ehrenamtlicher Schriftleiter.
- Herr Agerer gibt ebenfalls seine Schriftleiterposition ab, um dem neuen Präsidium Freiheit für neue Entscheidungen zu geben.

  Wortmeldungen: Schmid: Erklärung, warum er als Verleger der Z. Mykol und als Schriftleiter nicht mehr zur Verfügung steht.

  – Antrag auf Beendigung der Debatte: einstimmig angenommen, 6 Enthaltungen.

TOP 9: Anträge

a) Antrag auf Änderung der Beitragsordnung

- Begründung durch P. Keth: Vereine unverhältnismäßig belastet, Austritte von Vereinen dürfen nicht sein
  Kommentar Schatzmeister: Austrittswelle von Vereinen ist nicht erfolgt.
- Antrag wird nicht zurückgezogen
  – Abstimmung: Ja-Stimmen: 137, Gegenstimmen: 7, Enthaltungen: 13

b) – e) Anträge werden zurückgezogen

f) Agerer möchte erreichen, dass der Antrag abgelehnt wird

– Abstimmung: Ablehnung einstimmig

g) Antrag auf vorzeitige Beendigung der Amtszeit des Präsidiums

- 5 Wortmeldungen zu den Themen: Sinn dieser aoMV trotz 2-Jahres-Turnus; konkrete Strukturveränderungen; angeblich mangelnde Kommunikationsfähigkeit des Präsidiums als Abwahlgrund
- W. Thrun tritt mit sofortiger Wirkung als Schatzmeister zurück

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

- Dadurch muss satzungsgemäß die Neuwahl des gesamten Präsidiums erfolgen, da während der laufenden Amtszeit mehr als zwei Mitglieder des Präsidiums nicht mehr zur Verfügung stehen
- Agerer empfiehlt, die Anträge 9g und 9h zurückzuziehen.
  – Anträge werden von den Antragstellern zurückgezogen

TOP 10: Wahlen (Wahlprotokoll Dr. Prüfert)

Frankfurt/Main, 3.3.2012

Prof. Dr. R. Agerer **Dr. M. Unterseher**

2.1 Protokoll der Wahlen im Rahmen der außerordentlichen Mitgliederversammlung der DGfM am 3.3. 2012 in Frankfurt

1. Die Wahlkommission, bestehend aus Herrn Edmund Garnweidner, Herrn Dr. Thomas Lehr und Herrn Dr. Wolfgang Prüfert, einigt sich auf Dr. Prüfert als Wahlleiter.
2. Auf Wunsch einiger Versammlungsteilnehmer wird nochmals die Zahl der stimmberechtigten Mitglieder ermittelt, da einige Teilnehmer abreisen mussten. Der Wahlleiter stellt fest, dass sich noch 153 Stimmberechtigte im Raum befinden.
3. Der Wahlleiter stellt fest, dass alle Wahlgänge zum Präsidium in schriftlicher Abstimmung zu erfolgen haben.
4. Wahl des Präsidenten:
   Es kandidiert Herr Dr. Christoph Hahn, Grottenstr. 17, 82291 Mammendorf.
   Es gibt keine weiteren Kandidaten.
   Herr Dr. Hahn wird gewählt mit Ja: 96/ Nein: 40/ Enth.: 16/ Ungültig: 1
   Er nimmt die Wahl an.
5. Wahl des 1. Vizepräsidenten:
   Es kandidiert Herr Peter Keth, Berliner Str. 24, 67551 Worms.
   Es gibt keine weiteren Kandidaten. Insbesondere findet sich kein Kandidat aus den Reihen der universitären Mykologie.
   Herr Keth wird gewählt mit Ja: 81/ Nein: 52/ Enth.: 19/ Ungültig: 1
   Er nimmt die Wahl an.

   (2 Stimmberechtigte verlassen die Versammlung)

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

6. Wahl des 2. Vizepräsidenten:

   Es kandidiert Herr Dr. Martin Schmidt, An der Rehwiese 22, 14612 Falkensee.
   Es gibt keine weiteren Kandidaten.
   Herr Dr. Schmidt wird gewählt mit Ja: 106/ Nein: 28/ Enth.: 15/ Ungültig: 2
   Er nimmt die Wahl an.

   (3 Stimmberechtigte verlassen die Versammlung)

7. Wahl des Schatzmeisters:

   Es kandidiert Frau Tanja Böhning, Dorfstr. 27, 07751 Jena-Jenaprießnitz.
   Es gibt keine weiteren Kandidaten.
   Frau Böhning wird gewählt mit Ja: 83/ Nein: 42/ Enth.: 23/ Ungültig: 0
   Sie nimmt die Wahl an.

   (2 Stimmberechtigte verlassen die Versammlung)

8. Wahl des Schriftführers:

   Es kandidiert Herr Peter Welt, Jakobstr. 67, 09130 Chemnitz
   Es gibt keine weiteren Kandidaten.
   Herr Welt wird gewählt mit Ja: 98/ Nein: 29/ Enth.: 19/ Ungültig: 0
   Er nimmt die Wahl an.

   (11 Stimmberechtigte verlassen die Versammlung)

9. Wahl des Beisitzers für Pilzsachverständige:

   Es kandidiert Herr Peter Specht, Kieferngrund 57a, 39175 Biederitz
   Es gibt keine weiteren Kandidaten.
   Herr Specht wird gewählt mit Ja: 100/ Nein: 21/ Enth.: 14/ Ungültig: 0
   Er nimmt die Wahl an.

   (3 Stimmberechtigte verlassen die Versammlung)

10. Wahl des Beisitzers für Öffentlichkeitsarbeit:

    Es kandidiert Herr Peter Karasch, Taubenhüller Weg 2a, 82131 Gauting
    Es gibt keine weiteren Kandidaten.
    Herr Karasch wird gewählt mit Ja: 100/ Nein: 17/ Enth.: 15/ Ungültig: 0
    Er nimmt die Wahl an.

    (13 Stimmberechtigte verlassen die Versammlung)

11. Wahl des Beisitzers für Naturschutz und Jugend:

    Es kandidiert Frau Dr. Rita Lüder, An den Teichen 5, 31535 Neustadt
    Es gibt keine weiteren Kandidaten. Insbesondere lehnt die Amtinhaberin, Frau Heike Braun-Furtwängler, zu allgemeiner Bedauerung die erneute Kandidatur ab.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Frau Dr. Lüder wird gewählt mit Ja: 90/ Nein: 15/ Enth.: 14/ Ungültig: 0
Sie nimmt die Wahl an.

12. Wahl der Kassenprüfer:

    Es kandidieren Herr Breschke, Berlin und Herr Hansjörg Beyer, Berlin.
    Beide werden in offener Abstimmung ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung gewählt.

13. Die Wahlkommission bestätigt die Gültigkeit der Wahlen.

Dr. Wolfgang Prüfert
Wahlleiter

Nachtrag zum Protokoll der außerordentlichen Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie am 03.03.2012 in Frankfurt/M., Hörsaal H4 der Johann-Wolfgang-Goethe Universität

Im Anschluss zum TOP 10 Wahlen, wurde noch der TOP 11 Verschiedenes abgehandelt.

Drei Wortmeldungen:

- H. Lotz-Winter berichtet kurz über die Übertragung der Verantwortlichkeit von Prof. Dr. Agerer auf Prof. Dr. Piepenbrink und hält einen Infoflyer für interessierte Mitglieder bereit.
- P. Reil bedankt sich ausdrücklich für die geleistete Arbeit des ehemaligen Präsidiums.
- Dr. Hahn bedankt sich ebenfalls beim ehemaligen Präsidium und beschließt die Sitzung.

Schriftführer
Peter Welt

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

3. Die neue Z. Mykol. und ein Kommentar zum Protokoll der außerordentlichen Mitgliederversammlung

Wo und zu welchen Kosten wird unsere Mitgliederzeitung hergestellt?

Eine Richtigstellung zum Protokoll der aoMV und zu auf der aoMV getätigten Äußerungen

Verehrte/r Leser/in, Sie halten sie in der Hand, die erste Ausgabe der Z. Mykol. im neuen Gewand, von einem neuen Team der Schriftleitung verantwortet, von einem neuen Layouter gestaltet und in einer neuen Druckerei hergestellt.

Seit 1922, als die erste Zeitschrift unter dem Namen „Zeitschrift für Pilzkunde" der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde im „Dr. Werner Klinkhardt Verlag" in Leipzig als Nachfolger der vormals erschienenen Zeitschrift „Pilz- und Kräuterfreund" heraus gegeben wurde, hat sich am Grundkonzept der Zeitschrift eigentlich nicht viel geändert (was auch?). Neben für die Mitglieder relevanten Nachrichten und Kurzmitteilungen werden wissenschaftlich ausgerichtete Artikel über das, was uns vereint, die Pilzkunde oder auch Mykologie, gedruckt.

Dass die Mitglieder der DGfM diese Zeitschrift bekommen, ist in unserer Satzung festgelegt. Das Budget zur Herstellung der Z. Mykol. und zur Zustellung dieses Journals in den Hausbriefkasten der Mitglieder ist, wie in den Berichten der Schatzmeister der Gesellschaft seit jeher zu sehen, der größte Jahres-Ausgabeposten. Die Gesellschaft finanziert sich in der Hauptsache aus unseren Mitgliedsbeiträgen. Daher war und ist von jedem Präsidium der DGfM auf die Kosteneffizienz und die marktpreisgerechte Herstellung der Zeitschrift zu achten. Es ist zwar einerseits wünschenswert, Kontinuität und Verlässlichkeit bei einem langjährigen Vertragspartner zu wissen, anderseits müssen sich diese Eigenschaften in einem richtigen Verhältnis zum Herstellungspreis einer solchen Zeitschrift bewegen. Oder um es anders auszudrücken: das Preis - Leistungsverhältnis muss stimmen.

Schon allein die simple Bemerkung eines Kommentators zum so genannten Fulda – Protokoll, dem Schriftstück, was die vom früheren Präsidenten als „APO" oder später dann als „Reformer" bezeichnete Gruppe von DGfM–Mitgliedern als Ideenprotokoll zur Reformierung der Gesellschaft auf einem Treffen in Fulda im April 2011 verfasst hatte, löste bereits im Jahre 2011 die sofortige und zunächst fristlose Kündigung des Vertrages zur Herstellung der Zeitschrift durch den IHW–Verlag aus. Diese, die Kündigung auslösende Anmerkung eines Mitgliedes, das zum Treffen in Fulda nicht anwesend sein konnte, lautete kurz und schlicht „Z. Mykol – zu teuer?".

Jeder Unternehmer muss sich durch seine tatsächlichen oder potentiellen Auftraggeber am Markt und somit auch am Preis messen lassen. Submissionen der öffentlichen Hand, Ausschreibungen von Privatpersonen oder Preisvergleiche von Käufern, Verbrauchern und Konsumenten sind die Regel und etwas ganz Normales.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Jeder von uns verhält sich bei jeder Geldausgabe exakt so. Die Wenigsten kaufen etwas ein, ohne nicht vorher zu schauen, für wie viel sie das gleiche möglicherweise woanders bekommen können. Die fristlose Kündigung des IHW-Verlages wurde zunächst wieder zurück genommen und ein neuer, langfristiger Vertrag wurde vom Präsidenten der DGfM abgeschlossen, allerdings ohne irgendeine vorherige Angebotseinholung anderer möglicher Bieter.

Es ist notwendig, dass die Historie dazu noch einmal kurz rekapituliert wird, weil sie bis in die stattgefundene außerordentliche Mitgliederversammlung wirkte und dort im Tagesordnungspunkt 8 eine nicht unwichtige Rolle spielte, ja sogar zeitweilig emotionale Diskussionsbeiträge verursachte.

Sie lesen im Protokoll der Versammlung, unterzeichnet durch den damals amtierenden Präsidenten Prof. Agerer und den als Schriftleiter auf der aoMV fungierenden Vize-Präsidenten, dass „im Tintling über die Zeitschrift für Mykologie vereinsschädigend berichtet werde". Prof. Agerer zitierte hierzu teilweise einen Abschnitt aus einem „Tintling" und erklärte dazu, dass einer der Unterzeichner des Antrages auf eine aoMV dazu aufrufen würde, nicht mehr in der Zeitschrift für Mykologie sondern im J.E.C.-Journal, dem Boletus oder auch der Mycologia Bavarica zu publizieren.

Auf der aoMV gab es hierzu eine heftige Diskussion und innerhalb der Diskussion dann auch eine Wortmeldung von Dr. Schmid, dass der IHW-Verlag zum 30.06.2012 nun endgültig kündige.

Was aber steht wirklich im vermeintlichen Zitat des „Tintling" und was war der Hintergrund dazu. (Ich verweise auf den Wortlaut im „Tintling" Heft 73 S. 68-69.)

Unmittelbar nach der 1. Kündigung durch den IHW-Verlag im Sommer 2011 erhielten die Autoren, die Artikel bei der Schriftleitung eingereicht hatten, per E-Mail die Mitteilung vom IHW-Verlag, dass die Z. Mykol. nicht mehr im IHW-Verlag hergestellt werde und sich die Autoren bitte nach anderen Möglichkeiten der Publizierung ihrer bereits eingereichten und z. T. sogar schon redigierten Arbeiten umsehen sollten. Wenige Tage später wurde diese Mitteilung dann wieder rückgängig gemacht. Die Z. Mykol. 77/2 erschien und darin auch die Artikel derer, die zuvor in einer E-Mail vom Inhaber des IHW-Verlags aufgefordert worden waren, sich künftig nach anderen Publikationsmöglichkeiten umzusehen.

Einem Autoren der sich in dieser Zeit an die Verlegerin des „Tintling" wandte, um sich nach dortigen Möglichkeiten der Veröffentlichung seines Aufsatzes zu erkundigen (wie ihm vom IHW-Verlag in einer E-Mail nahe gelegt), wurde mitgeteilt, dass es sicher auch die Möglichkeit gibt, Veröffentlichungen in diesen drei genannten Zeitschriften des deutschen Pilzblätterwaldes, zu tätigen. Und genau dieses steht im „Tintling". Unter dem Artikel steht im „Tintling" übrigens die Bezugsadresse der „Mycologia Bavarica" und keineswegs, wie auf der aoMV behauptet, der Name eines DGfM-Mitgliedes, der zum Boykott der Z. Mykol. aufgerufen habe. Es ist nicht einmal der Autor, der sich im Auftrag des IHW-Verlages nach einer neuen Zeitschrift für die Publikation seiner Neubeschreibung umsehen sollte.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Diesen Aufruf zum Boykott hat es also ebenso wenig gegeben, wie die nun leider auch im Protokoll der aoMV nachzulesende angebliche Diffamierung der Z. Mykol. durch die Herausgeberin des „Tintling".

Die Ursache für das was da zu lesen war, hat also kein Leser und auch kein Unterzeichner des Antrages auf aoMV gesetzt und schon gar nicht derjenige, der als Ansprechpartner für den Bezug einer Zeitschrift genannt ist. Ganz allein der IHW-Verlag und die damalige Schriftleitung haben den dann auch tatsächlich eingetreten Rückgang von eingereichten Artikeln herbeigeführt.

Leider waren die Unterzeichner des Protokolls nicht bereit, andere Formulierungen in dasselbe einfließen zu lassen, um die in der aoMV tatsächlich so gemachte Behauptung einer Diffamierung nicht auch noch für die Nachwelt so stehen zu lassen. Vieles andere der insgesamt 7 ½ - stündigen Versammlung steht nicht in diesem Protokoll, leider aber die Behauptung einer Diffamierung, die es so gar nicht gegeben hat.

Das neu gewählte Präsidium der DGfM hält diese Richtigstellung an dieser Stelle für notwendig und wir entschuldigen uns bei der Herausgeberin des „Tintling" für den Wortlaut des Protokolls der aoMV. Diesen Wortlaut haben aber die Unterzeichner des alten Präsidiums zu vertreten.

Zurück zur Gegenwart und Zukunft: Eine der ersten Aufgaben des Präsidiums war die Sicherung des weiteren Erscheinens unserer Zeitschrift für Mykologie.

Da die Zeitschrift inhaltlich von einer Schriftleitung verantwortet wird und von der DGfM herausgegeben wird und es auch sonst keine Arbeiten gibt, die normalerweise von einem Verlag zu erbringen sind, bleiben eigentlich nur drei Aufgaben die es zu lösen gilt: Layout, Druck und Versand. Es bedarf weder eines externen Verlages mit normal üblichen Verlagsstrukturen noch eines Generalunternehmers, der zwangsläufig Aufschläge auf die Preise seiner Nachunternehmer aufschlagen muss, damit Risiken abgedeckt sind und Gewinn realisiert werden kann. Nach Einholung mehrerer Angebote und mehreren Verhandlungsrunden mit verschiedenen Bietern und schließlich Vertragsabschlüssen mit den uns für das Vorhaben am geeignetsten erscheinenden Auftragnehmern ist festzustellen, dass sich die Zeitschrift entgegen bisherigen Behauptungen um Wesentliches kostengünstiger herstellen und auch vertreiben lässt.

Nachfolgend finden Sie einen Vergleich der vertraglich vereinbarten Kosten der Herstellung und des Versands der Z. Mykol. gemäß der im Jahr 2011 angefallenen Kosten und des 2011 tatsächlich abgeschlossenen Vertrages zwischen der DGfM und IHW-Verlag und der jetzt abgeschlossenen neuen Verträge, die dann ab Heft 78/2 Gültigkeit haben.

Grundlage der jetzt gültigen Vereinbarung und der Kosten sind der Druck von jeweils 1600 Heften und der Versand an die Mitglieder und Abonnenten (gerechnet für 1.200 Sendungen).

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Die Kostenaufstellung beinhaltet also in der 1. Spalte (bisherige Vertragsgrundlage) die tatsächlich angefallenen Kosten und in Spalte 2 die Kosten, die angefallen wären, wenn die vorliegenden Hefte im exakt gleichen Seiten- und Inhaltsumfang nach den neuen, von uns ausgehandelten Vertragsgrundlagen hergestellt und vertrieben würden.

	bisherige Vertragsgrundlage	neue vertragl. Vereinbarungen
Jahrgang 77 2 Hefte/ 368 Seiten		
Herstellung	36.989,90 € (2 x 1580 Hefte)	21.102,94 € (2 x 1600 Hefte)
Versand ohne Porto	2.199,12 € (2 x ca. 1250 Hefte)	589,66 € (2 x 1200 Hefte)
Heft 78/1 152 Seiten		
Herstellung	16.050,00 € (1580 Hefte)	7.640,40 €(1600 Hefte)
Versand ohne Porto	1.131,63 € (1235 Hefte)	294,83 € (1200 Hefte)

Wer sind nun die neuen Vertragspartner der DGfM?

Für das Layout zeichnet künftig der „Verlag - Josef Maria Christan“ aus München verantwortlich. Vielen Mitgliedern wird Josef Christan, der dieses Unternehmen neu gründete, nicht erst seit dem Erscheinen seiner *Ramaria* – Monografie ein Begriff sein.

Die Druckerei „Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG“ in Calbe/Saale wird die Zeitschrift drucken. Informationen über das seit 1953 existierende Unternehmen, das am Standort in Sachsen-Anhalt ca. 300 Mitarbeiter beschäftigt, kann man unter www.cunodruck.de erhalten. Eine hochmoderne Druckerei mit moderner Drucktechnik, in der wir uns bereits vom ersten Heft an gut betreut fühlen.

Die Druckerei hat für uns auch gleich den Versand an die Mitglieder und Abonnenten übernommen. Wie Sie sehen, wird die Zeitschrift nun nicht mehr per Hand in einen Umschlag verpackt, der wiederum mit von der DGfM zu liefernden Adressetiketten beklebt werden muss. Stattdessen wurde die Verpackung und Adressierung in den Produktionsprozess der Druckerei integriert und wir liefern lediglich eine jeweils aktualisierte Adressdatei. Auch die nicht gleich ausgelieferten Hefte werden in Folie verschweißt und erhalten so eine absolut kostengünstige Verpackung für den späteren Versand.

Wie bisher auch, erscheint die Zeitschrift also im Eigenverlag und wird von der DGfM herausgegeben.

Die neue Schriftleitung mit den DGfM-Mitgliedern Dr. Claus Bässler und Andreas Gminder wurde bereits in Heft 78/1 vorgestellt. Die Damen und Herren des Editorial Board werden in diesem Heft vorgestellt.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Für die im wissenschaftlichen Teil der Z. Mykol. erscheinenden Artikel haben wir das Review-System eingeführt. Die Schriftleitung wird also eingereichte Fachartikel an einen der zum Editoral Board gehörenden Wissenschaftler weiterleiten, der sich dann wiederum um zwei Gutachten für den eingereichten Fachaufsatz kümmert. Möglicherweise schreibt er eines der beiden Gutachten sogar selbst. Diese Gutachten zu eingereichten Artikeln sind immer anonym. Das ist in der Wissenschaft üblich und auch absolut sinnvoll. Das hat nichts mit der DGfM zu tun, sondern es gehört zum wissenschaftlichen Ehrenkodex.

Wir denken, dass dieses System für alle Seiten von Vorteil ist. Als Autor ist man sicher dankbar, wenn Fehler so bei der Veröffentlichung eines Artikels vermieden werden können. Wie viele neu beschriebene Arten sind ungültig beschrieben, weil Formfehler gemacht werden? Wie oft geht eine vom Autor mit seinem Hintergrundwissen aufgeschriebene Diskussion zur Nomenklatur oder zur Taxonomie einer Art am Leser vorbei, weil dem, im Artikel vorausgesetztes Hintergrund- und Spezialwissen fehlt. Der Leser soll aber die Diskussion verstehen können. Wird der Autor auf die Probleme hingewiesen, kann er den Sachverhalt so formulieren, dass es für jeden verständlich ist.

Das Präsidium ist sich sicher, dass wir die Zukunft der für unsere Mitglieder wichtigen Zeitschrift für Mykologie so auf hohem Niveau gesichert haben und gleichzeitig die Kosten dieses wichtigsten und größten Ausgabepostens der Gesellschaft wesentlich senken konnten. Nun kommt es auf Sie, unsere Mitglieder an. Sie bestimmen den Inhalt der Zeitschrift durch Ihre Beiträge.

Peter Specht
für das Präsidium der DGfM

4. Plädoyer für eine Satzungsänderung

Wie viele Gremien benötigt die DGfM? Die aktuelle Satzung nennt zwei: die Mitgliederversammlung und das Präsidium. Das ist auch das Minimum, das das Vereinsrecht (BGB) für einen Verein erfordert. Die DGfM ist mit diesen 2 Organen jahrzehntelang gut ausgekommen. Warum also sollte man daran etwas ändern? Nun – die Zeiten ändern sich, und die DGfM tut gut daran, sich rechtzeitig an die neuen Umstände anzupassen.

Vorbei die Zeiten, als eine Handvoll „Macher" den Löwenanteil der Arbeit erledigen konnten und daraus auch den Führungsanspruch für alle Entscheidungen ableiten konnten. Die Welt ist komplizierter geworden – immer vielfältiger und vielschichtiger die Themen. Andererseits sind die Mitglieder informierter und emanzipierter und dadurch auch anspruchsvoller, was die Professionalität der Arbeit auf allen Bereichen angeht. Das Know-How liegt also viel stärker bei der Basis, was leider

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

nicht automatisch bedeutet, dass die Gesellschaft auch von diesem Wissen profitieren kann. Engagement kostet Zeit und Zeit ist noch kostbarer geworden. Wer freiwillige Mitarbeiter gewinnen will, muss aktiv dazu motivieren und einen Gestaltungsspielraum einräumen. Die Grenze des Gestaltungsspielraumes wird im Vereinsrecht vorgegeben: ein Verein darf weder finanzielle Abenteuer eingehen noch Menschen in Gefahr bringen – hierfür haftet das Präsidium mit dem Privatvermögen.

Der zweite Erfolgsfaktor ist es, in Zeiten zunehmender Individualisierung den Raum für Kommunikation zu bieten. Der Mensch ist ein Rudeltier und gerade durch den Eintritt in einen Verein oder eine Gesellschaft bekennt er sich zu seinem menschlichen Grundbedürfnis, sich mit wesensverwandten Artgenossen auszutauschen. Der zentrale Raum dafür wird oft der lokale Pilzverein sein, aber die DGfM darf nicht die Chance verpassen, dies auf regionaler und überregionaler Ebene zu ergänzen. Die DGfM ist auf engagierte Mitglieder angewiesen und muss die Möglichkeit des Austausches als Motivationsquelle nutzen. Die Kommunikation über Internet-Medien wird immer einfacher und kann den persönlichen Kontakt gut vorbereiten und ergänzen, aber letztlich nicht ganz ersetzen.

Über diese gesellschaftlichen Mega-Trends hinaus (siehe z.B. www.zukunftsinstitut.de/megatrends) dürfen die bisherigen Erfolgsfaktoren der DGfM nicht vergessen werden: Haupt-Ziel der Mitglieder ist immer noch, qualitativ hochwertige Informationen zu erhalten – sei es in Form von Zeitschriften oder in Form von anerkannten Fortbildungsveranstaltungen. Dazu kommt neben der Versicherungsleistung auch die Wertschätzung, die vom Titel des „Pilzsachverständigen" ausgeht. Und – last not least – muss die DGfM Ihrer Rolle als Lobbygruppe für Pilze in allen Facetten gerecht werden.

Aus diesen Grund-Überlegungen lassen sich nun einige Schlüsse für eine verbesserte Struktur ableiten.

Um mehr Personen in die inhaltliche Arbeit einzubinden, hat die DGfM bereits die Struktur der Fachbeiräte, die allerdings bisher wenig genutzt wurde. Sollte es nicht für alle Kernthemen der Gesellschaft einen Fachbeirat geben? Nur ein „Beirat", d. h. beratend, oder doch eher ein „Ausschuss", d. h. beschließend? Durch die Verteilung auf viele Schultern steigt jedoch der Bedarf an Führung, Koordination, Moderation und auch Klärung von Meinungsverschiedenheiten. Die Anbindung der Fachausschüsse an das Präsidium müsste neu geregelt werden und der Freiraum der Fachausschüsse (finanziell und inhaltlich) müsste klar definiert werden. Im Effekt wäre das Präsidium dann mit Führungs- und Verwaltungsaufgaben ausreichend ausgelastet.

Zusätzlich zu den inhaltlichen Gremien wird eine regionale Gliederung benötigt. Einerseits, um regionale Themen (zumeist im Naturschutz) aufnehmen zu können, andererseits, um benachbarte Pilzvereine zu vernetzen und den genannten Raum für persönliche Begegnung zu schaffen. Wer die DGfM nur als anonymen Herausgeber von Publikationen versteht, wird kaum zur Mitarbeit zu bewegen sein. Eine Tagung mit Mitgliederversammlung irgendwo im Bundesgebiet zu erleben, kann aber als

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Hürde zu hoch sein, wenn Beruf, Familie und andere Hobbys im Terminkalender konkurrieren. Regionaltreffen böten da die Chance, ohne Fernreise mit Übernachtung an die Themen der Gesellschaft heranzuführen und das „Gruppen-Feeling" zu schaffen, als Mykophile nicht allein zu sein. Die erfolgreichen PSV-Regionaltreffen im Süden stehen Pate für diese Idee.

Wenn aber Themen regional diskutiert werden, müssen die Ergebnisse an das Präsidium herangetragen werden, sonst hätte man sich die Diskussion auch sparen können. Zur Lösung kann sich die DGfM an der Struktur größerer Vereine orientieren, bei denen ab einer gewissen Größe eine Delegiertenkonferenz (DK) an Stelle der Mitgliederversammlung (MV) tritt, die auch als Bindeglied zwischen Präsidium und Basis agiert. Ist die DGfM aber nun ein großer unter den kleinen, oder ein kleiner unter den großen Vereinen? Mit rund 1300 Mitgliedern, von denen maximal 20% zu einer Versammlung kommen, ist die MV gerade noch durchführbar. Eine tiefer gehende Diskussion kann man auf einer MV aber heute schon kaum noch erwarten. Wenn man sich aber für eine DK entscheidet – wie weit sollen deren Kompetenzen gehen? Soll die DK nur Empfehlungen aussprechen oder sogar das Präsidium wählen? Braucht man überhaupt noch die MV? Alles ist denkbar.

So zeichnet sich also für mich eine mögliche Kontur einer „neuen DGfM" ab:

- ein Präsidium als reines Führungsgremium (bisher: Führungs- und Arbeitsgremium),
- Aufwertung der Fachbeiräte zu Fachausschüssen als Arbeitsgremien,
- Regionalversammlungen der Mitglieder,
- eine Delegiertenkonferenz als Bindeglied zwischen Präsidium und Regionalversammlung,
- die Mitgliederversammlung für Grundsatzentscheidungen.

Als Gegenargument wurden schon die hohen Kosten einer Delegiertenversammlung angeführt. Ein Rechenexempel: 30 Delegierte, im Mittel 100 Euro Fahrtkosten, alle 2 Jahre (im Wechsel zur MV), macht 1500 Euro/Jahr oder 2% des Mitgliedbeitrages. Das ist nicht wenig, aber noch gut finanzierbar. Anders als eine MV wäre eine DK auch als Online-Versammlung mit Video-Übertragung vorstellbar – noch ist die Technik neu, aber wer eine Satzung schreibt, muss an Jahrzehnte denken.

So wünsche ich mir, ganz nach dem Motto „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu", eine DGfM, die in ihren Strukturen und Methoden die Entwicklungen des 21. Jahrhunderts zu nutzen weiß, um ihre ganz zeitlosen Ziele zu erreichen.

05.06.2012

Dr. Wolfgang Prüfert

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

5. Einladung zur Ordentlichen Hauptversammlung der DGfM e.V. im Kloster Drübeck

Sehr geehrtes Mitglied der Deutschen Gesellschaft f. Mykologie e.V.,

wir laden Sie hiermit zur ordentlichen Mitgliederversammlung am

Samstag 06. Oktober 2012, 14:30 UHR im Tagungssaal

in D- 38871 Drübeck, Klostergarten 6

Die Tagesordnung liegt in diesem Heft als gesonderte Beilage.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

6. Veronika Wähnert – Protokoll zum PSV – Treffen am 28.04.2012 am Feldberg/Schwarzwald

Haus der Natur Feldberg, 48 Teilnehmer

1. 10:00 Uhr Begrüßung Doris Laber
2. Moderation Peter Reil
3. Vortrag Dr. Uwe Stedtler
4. Vortrag Prof. Dr. med. Siegmar Berndt
5. gemeinsames Mittagessen im Feldberger Hof
6. Vortrag Achim Laber
7. Vortrag Sighilde Baireuther
8. Vortrag Karin Pätzold
9. Vortrag Peter Specht
10. Diskussion und allgemeine Fragen zur DGfM
11. 17:15 Uhr Veranstaltungsende

1. Doris Laber, Organisatorin des diesjährigen Pilzsachverständigentreffens, begrüßte um 10:00 Uhr alle 48 Teilnehmer recht herzlich im Haus der Natur am Feldberg und bedankte sich für die zahlreiche Teilnahme.
2. Peter Reil unterstützte Frau Laber und führte dankenswerter Weise durch das Programm.
3. Vortrag Dr. Uwe Stedtler „Pilzvergiftungen in der Vergiftungszentrale Freiburg“ Herr Stedtler berichtete in seinem sehr informativen Vortrag von der Arbeit der 1968 gegründeten Vergiftungszentrale (VIZ) in Freiburg. Interessant waren Auszüge aus den Statistiken. Beispielsweise gab es 2011 189 Anfragen mit dem Schwerpunkt Pilze. Damit liegen Pflanzen- und Pilzanfragen hinter Arzneimitteln und chemischen Produkten allerdings nur auf Platz 3 der Häufigkeit in der Statistik von 2003 bis 2007.

   Seine Bitte an alle Pilzsachverständigen: nach einer Beratung/Bestimmung bitte eine Rückmeldung des Geschehens an die Vergiftungszentrale zu machen. Und er wies darauf hin, dass es sehr sinnvoll ist, nach einer Pilzberatung für den Patienten bzw. das Krankenhaus Gattung, Art und deutschen Namen des bestimmten Pilzes unbedingt zu notieren.

   Abschließend rief er dazu auf, bitte alle Fälle von Pilzen unbekannter Giftigkeit mit bisher nicht beschriebenen Giftsymptomen bei eindeutig identifizierten Pilzen an die VIZ zu melden.

   Die Vergiftungszentrale ist rund um die Uhr besetzt und unter: Tel.: 0761-19240 oder per e-mail: giftinfo@uniklinik-freiburg.de erreichbar. Weitere Informationen finden Sie im Internet: www.giftberatung.de .

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

4. Vortrag Prof. Siegmar Berndt „Schwere lebensbedrohliche Pilzvergiftungen“

   In seinem sachkundigen Vortrag behandelte der Toxikologe der DGfM Herr Berndt schwerpunktmäßig und exemplarisch Vergiftungsfälle durch Pilze mit Orellanin, Amanitin und Muscimol. Berichtet wurde u. a. über die Giftstoffe und deren Nachweis, Vergiftungssymptome und Krankheitsbilder sowie Behandlungs- und Therapiemethoden.

   Interessant war die Tatsache, dass die Prozentzahl der Vergiftungsfälle in einem guten Pilzjahr rapide steigt. Diese lag beispielsweise für 2010 bei 2,5 %. In schlechteren Pilzjahren kommen nur ca. 0,1 % Vergiftungsfälle mit Pilzen vor.

5. Beim gemeinsamen Mittagsbuffet im Feldberger Hof wurde rege von der Gelegenheit Gebrauch gemacht, miteinander ins Gespräch zu kommen, Kontakte zu erneuern und die in den Vorträgen angesprochenen Themen zu vertiefen.

6. Vortrag Achim Laber „Zwickmühle Schutzgebietsbetreuung“

   Achim Laber vom Haus der Natur am Feldberg stellte sehr lebendig seine Arbeit im Naturschutzgebiet Feldberg, das dieses Jahr sein 75jähriges Bestehen feiert, vor. Er berichtete von den Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Schutzgebietsbetreuung bei 1,5 Millionen Besuchern pro Jahr. In kurzer, anschaulicher Form stellte er die Besonderheiten des Feldberggebietes vor, ließ aber auch die Probleme hinsichtlich verschiedener Nutzungsinteressen nicht unerwähnt.

   Abschließender Höhepunkt war die Vorführung der so genannten Feldbergclips, preisgekrönter Videos, in denen Herr Laber auf witzige und ansprechende Weise die häufigsten Besucherfragen beantwortet.

7. Vortrag Sighilde Baireuther „Einfache Methode zum Nachweis von Orellanin“

   Frau Baireuther demonstrierte in einem aufwändigen Experimentalvortrag Nachweismethoden für Orellanin und Amanitin an Trockenmaterial.

   Schwerpunkt war der Nachweis von Orellanin nach der so genannten Pöder-Moser-Methode mit Eisen(III)chlorid und Salzsäure. Bei orellaninhaltigem Pilzmaterial kommt es bei Zusatz der genannten Chemikalien zu einer Reaktion, die zuverlässig einen schwarz-bläulichen Farbumschlag bewirkt.

   Des Weiteren wurde der weitaus unzuverlässigere Zeitungspapiertest nach Wieland zum Amanitin-Nachweis experimentell gezeigt. Hierbei reagiert ligninhaltiges Zeitungspapier mit amanitinhaltigem Pilzmaterial unter Zusatz von Salzsäure mit raschem rosa bzw. länger dauerndem blau-lila Farbumschlag.

   Einzelheiten und die Anleitungen sind nachzulesen unter: www.giftpilze.ch.

8. Vortrag Karin Pätzold „50 Jahre Schwarzwälder Pilzlehrschau“

   In Ihrem überaus interessanten Vortrag beleuchtete Karin Pätzold die 50jährige Historie der Schwarzwälder Pilzlehrschau in Hornberg.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

1962 ursprünglich als Wanderausstellung von Pilzmodellen von dem Lehrer Max Hetzel gegründet, erlebte die Schwarzwälder Pilzlehrschau in Hornberg eine wechselvolle Geschichte.

Bereits seit 1973, unter der Leitung der Sekretärin und Hobbyfotografin Rose Marie Dähncke, ist die Aus- und Weiterbildung von Pilzberatern bis heute erklärtes Ziel der Einrichtung. Besonders interessant waren in diesem Zusammenhang die präsentierten historischen Dokumente zum Inhalt der Pilzberaterprüfungen im Vergleich zum heutigen Standard.

1978 legten Karin und Walter Pätzold die Prüfung zum Pilzsachverständigen ab und letzt genannter übernahm 1981 die Leitung der Institution. 2003 wurde unter seiner Mitarbeit die bis heute gültige Prüfungsrichtlinie für Pilzsachverständige der Deutschen Gesellschaft für Mykologie entwickelt. Des Weiteren erweiterte er die Pilzlehrschau um einen Pilzgarten und wirkte bis zu seinem Tod 2011 insbesondere im Bereich Ökologie.

Derzeit wird die Pilzlehrschau von der Stadt Hornberg gemanagt und zahlreiche Gastdozenten bieten weiterhin Kurse zu diversen Themen an. Eine Kursteilnahme wird nicht zuletzt wegen der einmaligen standörtlichen Bedingungen in Hornberg zum Erlebnis. Auf Grund der geologischen Verhältnisse bieten sich rund um Hornberg einzigartige Exkursionsgebiete mit z. T. sehr seltenen Pilzarten an. Weitere Informationen finden Sie unter: www.pilzzentum.de .

9. Vortrag Peter Specht „Die Pilzsachverständigen^{DGfM} – Vorstellungen und Ziele“ mit anschließender Diskussion. Herr Specht informierte als neugewählter Beauftragter für Pilzsachverständige einerseits über seinen Aufgabenbereich und zum anderen stellte er Neuerungen nach der letzten Mitgliederversammlung der DGfM vor.

10. Im Anschluss an den letzten Vortrag kam es zu reger Diskussion zu allgemeinen Fragen die DGfM betreffend. Unter anderem ging es um die Themen Zeitschrift für Mykologie; neuer, zentraler Ausschuss für die Funga Deutschland; Ausbildungsstätten und zweistufige Pilzberaterausbildung.

11. Um 17.15 Uhr beschloss Frau Laber die gelungene Veranstaltung und dankte allen Teilnehmern als auch den Gastgebern vom Haus der Natur Feldberg und insbesondere allen Vortragenden und Herrn Reil für die Moderation.

Herzlichen Dank an Doris Laber für die hervorragende Organisation und Durchführung des Pilzsachverständigentreffen 2012!

Veronika Wähnert

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

7. Peter Specht zur Organisation des PSV-Wesens

Inhaltliche und organisatorische Veränderungen im Pilzsachverständigenwesen der DGfM

Bereits in der 1. Präsidiumsklausur des am 03.03.12 gewählten neuen Präsidiums der DGfM war einer der Tagesordnungspunkte die künftige Ausrichtung des PSV – Wesens innerhalb der Gesellschaft.

An der Grundausrichtung wird sich selbstverständlich nichts ändern. Die DGfM sieht sich nach wie vor in der besonderen Verantwortung für die Beratung von Marktkontrolleuren und Giftinformationszentren. Hauptschwerpunkt ist nach wie vor die Prävention und somit das Vermeiden von Pilzvergiftungen durch die Beratung von Pilzsammlern.

Die Möglichkeiten der Beratung der Pilzsammler zur Verwendbarkeit gesammelter Pilze, aber auch die Kenntnisvermittlung zu Fragen des Natur- und Artenschutzes sind vielfältig. Informationsveranstaltungen, Ausstellungen, Exkursionen und eben die Kontrolle von Sammelgut gehören ebenso dazu wie Rundfunk-Interviews, im Herbst gern angenommene Magazinbeiträge von Fernsehsendern als auch Berichte in Zeitungen und Zeitschriften.

Kritik zu üben, heißt keinesfalls, die ehrenamtliche Arbeit der PSV der DGfM, die sich aktiv an diesen Prozessen beteiligen und oft viele Freizeitstunden opfern, um immer und immer wieder giftige und ungenießbare Pilze aus den zur Beratung gebrachten Körben auszusortieren. Nein – Kritik an jenen, die sich einsetzen und die hier selbstlosen Einsatz zeigen, wäre absolut fehl am Platze. Auch denjenigen, die von Giftinformationzentren angesprochen werden, die sich nachts um die Identifizierung der Ursache einer Erkrankung, die zur Notaufnahme in eine Klinik führte, kümmern oder die der Kindertagesstätte und besorgten Eltern zur Seite stehen, um diese, nach dem ihr Sprössling einen kleinen Wiesenpilz in den Mund steckte, zu beruhigen, ist zu danken. Genau wie den PSV, die mit großem Aufwand Pilzausstellungen für die Bevölkerung ausrichten oder sich für den Schutz von besonderen Biotopen bei den Naturschutzbehörden oder Forstämtern einsetzen.

Deshalb gilt allen Pilzsachverständigen der DGfM der ausdrückliche Dank des Präsidiums.

Was also ist falsch? – Nichts. Aber verbessert werden kann und muss sicher manches.

Gegenwärtig sind auf der öffentlich zugängigen Liste der Pilzsachverständigen der DGfM, abrufbar auf www.dgfm-ev.de, nur rund 380 PSV der DGfM ausgewiesen.
Seit Jahren ist die Zahl der Pilzsachverständigen der DGfM rückläufig. Für 2010 wurden im Bericht des PSV–Verantwortlichen des Präsidiums der DGfM erstmals unter 500 PSV der DGfM angegeben (DGfM-Mitteilungen S. 51 in Z. Mykol. 77/2). Für das gleiche Jahr wurden von den PSV der DGfM nur noch 276 Berichte

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

eingereicht, auch das entspricht leider dem rückläufigen Trend der letzten Jahre. Es entspricht auch keineswegs den vielfältigen Bemühungen die meine Amtsvorgänger unternommen haben, um die PSV zur Abgabe des Berichtes zu bewegen, zu dem sie sich eigentlich mit Beantragung des Ausweises als PSV der DGfM verpflichtet hatten. Die Zahl von 700 bzw. 650 PSV der DGfM, die in mehreren, auf der homepage einsehbaren Dokumenten und öffentlichen Verlautbarungen der DGfM angegeben wird, stimmt ganz offensichtlich schon lange nicht mehr mit der Realität überein.

Diesem Trend wollen wir mit mehreren Änderungen und Initiativen entgegensteuern.

Das Präsidium prüft die Möglichkeiten, durch die Etablierung eines zweistufigen Systems der Ausbildung zum Pilzberater bzw. Pilzsachverständigen mehr Pilzfreunde für die Hilfe und Beratung der Bevölkerung sowie der interessierten Kreise zu gewinnen. Hierzu könnte es also neben der Ausbildung und Prüfung der Pilzsachverständigen nach der bekannten, aber in einigen Punkten zu überarbeitenden Richtlinie eine vom Niveau her darunter angesiedelte Vorstufe der Ausbildung und Prüfung zum Pilzberater geben, der in erster Linie zur Beratung von Sammlern über die Verwechslungsmöglichkeiten von Speise- und Giftpilzen befähigt ist.

Ich stimme mit denjenigen PSV überein, die den anerkannt hohen Ausbildungsstandard der PSV der DGfM gewahrt wissen wollen. Die Tatsache, dass es uns aber in den letzten Jahren zunehmend immer weniger gelang, ein umfassend und ausreichendes Netz von Pilzberatern bzw. Pilzsachverständigen zu etablieren und wir hier in den letzten 2 Jahrzehnten nach einem Hoch durch Übernahme bzw. Anerkennung der Pilzberater aus den ostdeutschen Bundesländern, die dort mit dem System der Orts-, Kreis – und Bezirkspilzberater ein nahezu flächendeckendes System bildeten, deutlich an Boden verloren, macht allerdings ein Umdenken notwendig. Es ist keineswegs ein Zugeständnis an mangelnde Qualität der Ausbildung, doch es ist allemal besser einen Pilzberater vor Ort zu haben, der in der Lage ist, Hilfe suchende Pilzsammler zu beraten als einen hoch qualifizierten Sachverständigen, der aber in weiter Entfernung zum Wohnort des Sammlers wohnt und allein deshalb nicht aufgesucht wird.

Dass sich das Präsidium durch diesen Schritt gleichzeitig einen Mitgliederzuwachs für die DGfM verspricht und wir sicher sind, dass eine Mehrzahl der zum Pilzberater ausgebildeten Mitglieder sich später zum Pilzsachverständigen weiter qualifiziert, ist angesichts der Tatsache, dass in jedem Jahr mehrere Mitglieder zu uns finden, nachdem sie die Prüfung zum PSV der DGfM bestanden haben, nicht von der Hand zu weisen.

Bevor aber ein solches zweistufiges System wirklich eingeführt wird, wollen wir mit den Referenten der DGfM und vor allem den Ausbildungsstellenleitern darüber reden.

Daneben soll es für die PSV der DGfM eine zusätzliche Möglichkeit des Erwerbs eines Nachweises der besonderen Sachkunde für die Beratung von Kliniken und Krankenhäusern geben und ein entsprechender Kurs angeboten werden.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Wir halten an einer Fort- und Weiterbildungspflicht der Pilzsachverständigen der DGfM und auch der neu hinzukommenden Pilzberater fest. Hierzu werden wir, ähnlich wie in vielen anderen weiterbildungspflichtigen Bereichen, die eine besondere Sachkunde erfordern, die Nachweispflicht für absolvierte Weiterbildungen auf ein Punktesystem umstellen.

Die Ausbildung zum PSV oblag bisher vorrangig den Ausbildungsstätten der DGfM. Hierzu waren mit Ausbildungsstättenleitern vom Präsidium der DGfM Ausbildungsstättenverträge geschlossen worden, die u. a. eine ortsfeste Adresse der Ausbildungsstätte vorsahen. Von der Sache her sind alle Referenten der DGfM prädestiniert Aus- und Weiterbildungen von Pilzberatern und Pilzsachverständigen durchzuführen. Dauerhafte Ausbildungsstätten der Ausbilder sind aus unserer Sicht begrüßenswert, müssen aber nicht zwangsläufige Voraussetzungen für die Abhaltung von Kursen zur Aus- und Weiterbildung sein. Das Präsidium der DGfM wird Initiativen zur Abhaltung von Kursen durch Referenten in den Ländern grundsätzlich unterstützen und auch fördern. Wir sind bemüht, vor allem in den Ländern und Regionen, in denen keine Ausbildungsstätte etabliert ist, Referenten gezielt anzusprechen und für die Durchführung von Kursen zu gewinnen.

Die Referentenrichtlinien unserer Gesellschaft müssen dringend überarbeitet werden bzw. ein Fortbildungskonzept ausgearbeitet werden. Dies wollen wir aber nicht über die Köpfe der Referenten tun, indem einfach neue Richtlinien „erlassen" werden, sondern hierbei auch und gerade die Betroffenen, nämlich die Referenten, zu Wort kommen lassen.

Eine weitere Idee, die zur Umsetzung natürlich noch ein wenig Zeit braucht, ist die Entwicklung eines „Lehrbuches" für Pilzberater/Pilzsachverständige. Ein solches Werk, dass Kompaktwissen für jeden Ausbildungswilligen enthält und das in den Fortbildungskursen F 1 und F 2 vermittelte Inhalte und darüber hinaus notwendiges Wissen in nachlesbarer Form bietet, gibt es derzeit nicht.

Über die Ausbildungsmöglichkeiten zum PilzCoach und damit eine Möglichkeit zur Heranführung von Kindern und Jugendlichen an die Pilzkunde, lesen Sie in einem gesonderten Beitrag von Dr. Rita Lüder, der Beauftragten für Kinder und Jugendliche der DGfM, in diesem Heft.

Lassen Sie mich noch eine Sache ansprechen:

Es mehren sich diejenigen Einträge von PSV der DGfM, die auf der öffentlichen Liste unserer homepage als „nur gegen Honorar" geführt werden. Die auf der gleichen Seite der homepage abrufbare Kurzinfo zu PSV im pdf-Format mit dem Hinweis auf die „ehrenamtlich tätigen Pilzsachverständigen der DGfM" steht dazu im Widerspruch. Auch in allen offiziellen Ansprachen und Veröffentlichungen betonen wir das Engagement der ehrenamtlich tätigen Pilzsachverständigen.

Die DGfM ist eine gemeinnützige, im Sinne der Abgabenordnung selbstlos tätige Gesellschaft. Sicher gibt es auch Tätigkeiten der PSV für die ein angemessenes Honorar und eine Kostenentschädigung des angefallenen Aufwandes durchaus ge-

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

rechtfertigt sind. Gutachten für Krankenhäuser und Marktpilzkontrolle im Auftrag einer Gemeinde fallen mit darunter, die Beratung eines Rat suchenden Bürgers, der sein Sammelergebnis zur Kontrolle aus Angst vor Vergiftung vorlegt, nach derzeitigem Verständnis einer ehrenamtlichen Tätigkeit aber sicher ebenso nicht, wie eine Honorarforderung an eine aufgeregte Mutter, die mit einem Pilz in der einen Hand und einem im Krabbelalter befindlichen Kleinkind auf dem anderen Arm die Bestätigung sucht, dass der vom Kleinkind möglicherweise in den Mund gesteckte Pilz nicht gefährlich ist.

Mir ist bekannt bzw. ich kann das aus Kopien von Briefen meiner Amtsvorgänger ersehen, dass die entgeltliche Beratung teilweise sogar empfohlen wurde. Diese Praxis deckt sich keinesfalls mit meiner Vorstellung einer ehrenamtlichen Tätigkeit.

Ganz sicher gehört in die Liste der PSV der DGfM auch kein Hinweis auf eine üblicherweise gewerbliche Tätigkeit zur Bauberatung wegen Hausschwamm oder anderen baulich relevanten Pilzen.

Die Tätigkeit eines von der DGfM legitimierten Pilzsachverständigen oder Pilzberaters umfasst die Beratung von Pilzsammlern in Bezug auf die Verwendbarkeit von Pilzen für Speisezwecke, in Bezug auf richtiges Sammeln unter Beachtung naturschutzrechtlicher Bestimmungen sowie auf Verwendungsmöglichkeiten einzelner Pilzarten. Pilzsachverständige beraten bezüglich Giftigkeit von Pilzen darüber hinaus unmittelbar Betroffene, Angehörige und gegebenenfalls auch medizinisches Personal. Die Pilzberater und Pilzsachverständigen führen Informationsveranstaltungen, Ausstellungen und Exkursionen durch.

Holzschutzsachverständigengutachten wegen Hausschwammbefall an statisch relevanten Bauteilen und Gutachten wegen Schimmelbefall in Wohnungen gehören weder zum Beratungsumfang der Pilzberater und Pilzsachverständigen noch sind Haftpflichtansprüche aus diesen Tätigkeitsfeldern von unser Versicherungspolice gedeckt.

Der Absatz 1 des § 2 unserer Satzung ist Ziel, Aufgabenstellung und Verpflichtung zugleich:

> „Die DGfM versteht sich als Interessenvertreter aller Mykologen und Pilzfreunde Deutschlands und somit aller Berufs- und Freizeitmykologen. Sie bietet sich als solcher allen mykologisch ausgerichteten Verbänden, Vereinen und Arbeitsgemeinschaften an. In ihr finden professionelle Mykologen (Wissenschaftler der Universitäten und Fachhochschulen, öffentlicher Institute und der freien Wirtschaft) sowie Freizeitforscher, Pilzfreunde, Naturschützer und Pilzzüchter Unterstützung und eine fachspezifische Vertretung."

Dies verträgt sich absolut nicht mit der seit einigen Jahren forcierten Ausrichtung der PSV^{DGfM} als nach Möglichkeit einzig zulässige Institution für die Pilzberatung. Letzteres hatte sogar dazu geführt, dass die DGfM den gewerblichen Warenzeichenschutz bemühte und die Marke „PSV" beim Patentamt eintragen ließ. In den Wa-

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

renzeichenklassen 16, 35 und 41 wollte man demnach z. B. anderen Vereinen verbieten, die Abkürzung „PSV“ im Zusammenhang mit der Aus- und Weiterbildung zu benutzen. Unabhängig davon, dass dies natürlich nicht gelingen könnte, weil die Abkürzung „PSV“ für Pilzsachverständige seit jeher üblich ist und eben darum keine schutzwürdige Marke sein kann, wir also im Streitfall diese Marke löschen lassen müssen und zwangsläufig jedem Kläger unterliegen würden und zu den vergleichsweise niedrigen Kosten für Markenschutz beim Patentamt in Höhe von knapp 1.000,- € (siehe: Bericht des Schatzmeisters der DGfM über Ausgaben im Jahr 2011) noch Kosten für einen verlorenen Prozess hinzukämen, können wettbewerbsrechtliche Schutzrechte nicht der Weg einer angestrebten Zusammenarbeit mit allen Berufs- und Freizeitmykologen sein. Die Anmeldung eines Warenzeichens zum Schutz der Wortmarke „PSV“ verbietet sich im Übrigen auch schon nach § 3 unserer Satzung, wonach Mittel des Vereins ausschließlich für satzungsgemäße Zwecke des Vereins verwendet werden dürfen.

Das leitet über zu einem weiteren Thema, das hier angesprochen werden muss, die Haftpflichtversicherung der DGfM, die unsere PSV bei Ihrer Tätigkeit absichert. Die Versicherungspolice, die die DGfM seit 1993 hierfür abgeschlossen hat, ist eben schon 20 Jahre alt und entspricht inhaltlich (was die Absicherung möglicher Risiken angeht) wie auch preislich nicht mehr den Anforderungen an eine auch in der Rechtsprechung sich stetig fortentwickelnde Gesellschaft.

Das Präsidium hofft sehr, dass die avisierten Neuerungen und Änderungen Diskussionsgrundlage für den in Drübeck avisierten „workshop der PSV“ sind.

Die Referenten der DGfM haben, wenn dieses Heft erscheint, bereits im Vorfeld der Tagung von Drübeck einen Brief des Präsidenten mit einem Fragebogen, in welchem die künftig gewollte Ausrichtung der Tätigkeit als Referent abgefragt wurde, erhalten.

Abschließend noch zwei rein organisatorische Neuerungen:

Der Beauftragte für Pilzsachverständige im Präsidium der DGfM wird künftig für alle Fragen und Aufgaben des Bereiches zuständig sein. Eine bürokratisch und organisatorisch aufwendige Abspaltung bestimmter Aufgaben aus diesem Bereich in das Aufgabengebiet des Schriftführers ist per Änderung der Geschäftsordnung des Präsidiums abgeschafft worden. Demzufolge ist der Verantwortliche für die Pilzsachverständigen auch für die Verlängerung der PSV-Ausweise zuständig.

Letztere, also die PSV-Ausweise, werden wieder nach altem Muster der grünen Faltausweise ausgestellt. Die Übersendung einer Datei mit Ihrer Unterschrift bzw. eines Originals derselben, die dann eingescannt und zusammen mit Ihrer Bilddatei auf einem scheckkartengroßen Karton ausgedruckt und anschließend laminiert wurde, haben wir aus verschiedenen Gründen wieder abgeschafft. Die systematische Speicherung von Unterschriften auf irgendwelchen Privat- oder Firmenrechnern verbietet sich eigentlich ebenso von selbst, wie die Aufforderung von Mitgliedern zur Übersendung von Blankounterschriften auf weißem Papier. Letztlich sahen diese

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

„Ausweise“ dann doch eher unprofessionell aus, waren darüber hinaus nicht einmal verlängerbar, wenn man künftig nicht einen äußeren Aufkleber auf die Laminierung anbringen wollte und erforderten zudem einen überaus hohen Zeitaufwand zur „Herstellung“ durch das dafür verantwortliche Präsidiumsmitglied im Ehrenamt.

Bitte schicken sie mir also, wenn Sie einen Ausweis neu ausgestellt haben wollen, ein Passbild sowie den erforderlichen Prüfungs-Nachweis. Ein Passbild ist gleichfalls erforderlich, wenn Ihr Ausweis nicht mehr verlängerbar ist und Sie unter Vorlage des Weiterbildungsnachweises einen neuen Ausweis ausgestellt bekommen möchten. Ist eine Verlängerung Ihres Ausweises möglich, dann senden Sie mir bitte diesen zusammen mit Ihrem Weiterbildungsnachweis.

Peter Specht
Beauftragter für PSV im Präsidium der DGfM
Kieferngrund 57 a, 39175 Biederitz
Tel. 039292/29407; E-Mail: psv@dgfm-ev.de

8. Mitteilungen von Pilzsachverständigen über schwere und bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Beratungsfälle 2011/2012 in Kurzform

Prof. Dr. med. Siegmar Berndt

Pantherpilz (*Amanita pantherina*)

Herr Georg Schabel, Gerstetten meldete eine weitere schwere Pantherpilzvergiftung am Tag der Deutschen Einheit 2011. Dem PSV wurde gegen 14.00 Uhr vom Klinikum XY per Mobiltelefon mitgeteilt, dass ein Patient mit schwerer Pilzvergiftung unterwegs ins Krankenhaus sei.

Dieser habe um 12.00 Uhr selbst gesammelte Pilze gegessen, gegen 12.30 Uhr Unwohlsein verspürt, mehrmals erbrochen, sei in einen Erregungszustand geraten, habe schließlich eine Bewusstseinsstörung entwickelt und sei kaltschweißig geworden. Seine Lebensgefährtin, die sich geweigert hatte von den Pilzen zu essen, habe die Rettungssanitäter alarmiert. Herr Schabel, der sich auf einer Bergwanderung im Allgäu befand, bat, ihm ein Foto der Pilzreste per E-Mail zu schicken. Auf diesem erkannte er neben Röhrlingen auch mögliche Pantherpilze. Der behandelnde Arzt schilderte erweiterte Pupillen, eine erhöhte Herzschlagfolge, Schweißausbrüche und eine unzureichende Spontanatmung mit Gefahr des Erstickens am Erbrochenen, so dass eine Intubation erforderlich gewesen sei.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Pantherpilz Foto: P. Karasch

Zur Absicherung der Diagnose eines Pantharina-Syndroms, brach Herr Schabel seine Bergwanderung ab und traf um 22.15 Uhr im Klinikum ein. Er fand Reste von Laubwaldrotkappen und ein Stück der Stielbasis eines Pantherpilzes vor. Der Patient, der auf der Intensivstation behandelt und überwacht wurde, war somnolent. Am Folgetag war der Patient wach und ansprechbar, beklagte eine lähmungsartige Taubheit seiner rechten Körperhälfte, besonders im Bereich des Armes (Anmerkung des Ref.: Vermutlich durch Lagerung bedingt). An den Vorgang hatte der Patient nach Auftreten der ersten Symptome nur noch eine blasse Erinnerung. Er habe 5 – 6 komplette Fruchtkörper, in der Annahme, dass es sich um Perlpilze handele, zubereitet und verspeist, die Rotkappen habe er zurückgelegt um sie später zu verzehren.

Als Nachwirkung der Intubation entwickelte der Patient noch eine Lungenentzündung, so dass die Entlassung erst am 07.10. erfolgen konnte.

Bei dem hier geschilderten Pantherpilzvergiftungsfall mit typischer anticholinerger Symptomatik wäre die Gabe des Antidots Anticholium [WZ] zu erwägen gewesen. Dagegen war die Gabe von Atropin, dass die Vergiftungssymptomatik weiter verstärkt, kontraindiziert.

Nebelkappe (*Clitocybe nebularis*)

Nebelkappe Foto: P. Karasch

Herr Hartmut Geerken, Herrsching berichtete über einen bereits einige Jahre zurückliegenden aber gut dokumentierten Fall einer Vergiftung mit Nebelkappen, die seinen Bruder und seine Frau betraf, während er selbst unbehelligt blieb.

Die Pilze hätten frisch ausgesehen und seien ausreichend in der Pfanne gebraten worden. Nach circa 5 Stunden traten bei seiner Frau ein Engegefühl, Atemnot, Herzrasen und Kreislaufbeschwerden auf und sie

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

habe Schleim erbrochen. Sie habe gezittert und ein Taubheitsgefühl in Fingern und Zehen beklagt. Nach 6 Stunden habe sie erneut Nahrungsreste erbrochen, danach Erleichterung.

Sein Bruder habe Übelkeit, Hitzewellen, Blutleere im Kopf, Kribbeln und eine Gefühllosigkeit in Händen und Füßen verspürt, sei kaltschweißig gewesen, habe gezittert, Rumoren in Bauch und Blähungen gehabt und über Stunden erbrochen. Später habe er noch Krämpfe in den Füßen und Waden verspürt und vermehrt Wasser lassen müssen.

Nach dem Genuß frischer auch gut gegarter Nebelkappen, die früher ja sogar Marktpilze waren und heute noch von vielen Pilzfreunden schadlos verzehrt werden, wurden immer wieder heftige Vergiftungserscheinungen beschrieben (zur Nebularin-Problematik, die für die akute Vergiftung keine Rolle spielt, siehe auch meine Anmerkungen in den Beilagen zur Z. Mykol 76/2, S. 51/52, 2010). So gibt es zahlreiche Berichte, dass nach gemeinsamer Mahlzeit die meisten Teilnehmer das Gericht gut vertragen, wenige aber heftige Vergiftungssymptome entwickeln.

Für die Annahme einer Nahrungsmittelvergiftung infolge Eiweißzersetzung der möglicherweise gefrorenen und wieder aufgetauten, also nur scheinbar frischen Spätherbstpilze, ist die Latenzzeit von 5 Stunden eher zu lang und die Vergiftung hätte ja auch alle Teilnehmer betreffen müssen.

Diskutiert wird auch die Möglichkeit, dass der gelegentliche Befall der Nebelkappe durch den Parasitischen Scheidling (*Volvariella surrecta*), kenntlich an einem weißen Filz auf der Huthaut, zu Vergiftungserscheinungen führen könnte.

Bei der hier geschilderten Vergiftung gehe ich von einer nicht IgE-vermittelten allergischen Spätreaktion aus, wobei die vegetativen und neurologischen Symptome als Folge des Elektrolyt- und Flüssigkeitsverlustes infolge des Erbrechens zu deuten sind.

Aus den genannten Gründen ist die Nebelkappe natürlich nicht in unserer Positivliste der Speisepilze enthalten, sondern wird in der in Vorbereitung befindlichen „Liste der kritischen Speisepilze“ aufgeführt werden.

Gallenröhrling (*Tylopilus felleus*)

Herr Jörn Hödtke, Kassel übermittelte mir 3 unabhängig voneinander aufgetretene Vergiftungsfälle mit Gallenröhrlingen, die ein Kind, eine drogenabhängige Frau und einen Arzt betrafen. Der Arzt berichtete, dass er die Bitterkeit des Pilzgerichtes zunächst auf das von ihm verwendete sehr bittere Olivenöl zurückgeführt habe. Erst eine Geschmackskontrolle habe ihn davon überzeugt, dass die Pilze selbst sehr bitten waren. Diese wurden später von einem Pilzkenner einwandfrei als Gallenröhrlinge bestimmt. Er habe vergeblich zu Erbrechen versucht. Nach circa 20 Minuten habe er zunächst ein Druckgefühl im Bauch verspürt – als ob er Steine im Bauch hätte - , dann Kopfdruck und Benommenheit. Nach circa 1 ½ Stunden seien Schweißausbrüche aufgetreten und er habe sich sehr krank gefühlt. Die Beschwerden seien wellen-

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

förmig aufgetreten, auch mal für eine ½ Stunde verschwunden aber immer wiedergekommen. Liegen habe ihm Erleichterung gebracht. Beim Sitzen und Gehen kam es zu einer erheblichen Beschwerdezunahme mit starken Schweißausbrüchen, die über eine Stunde angehalten hätten. Am nächsten Morgen habe er nur noch geringe Beschwerden verspürt, habe jedoch noch Kopfschmerzen – wie als ob er einen „Kater" hätte – gehabt. Jetzt erst habe er ein Krankenhaus aufgesucht, wo man außer einer schon bekannten Bilirubin-Erhöhung (Folge eines Morbus Meulengracht) keine krankhaften Laborwerte festgestellt habe. Am Abend sei sein Kopf wieder frei gewesen, die Bauchschmerzen und das Krankheitsgefühl seien verschwunden.

Gallenröhrling Foto: P. Karasch

Vergiftungen mit Gallenröhrlingen sind wegen ihrer Bitterkeit extrem selten, und es gibt kaum ausführliche Fallbeschreibungen, auch nicht von Menschen, die, genetisch bedingt, bitter nicht schmecken und Gallenröhrlinge als Steinpilze verzehren. In der Mehrzahl der volkstümlichen Pilzbücher wird *T. felleus* wegen seiner Bitterkeit nur als ungenießbar aber ungiftig aufgeführt. Roth/Frank und Kormann klassifizieren *T. felleus* als Giftpilz, wenn auch nur als wenig giftig (+), bei individueller Unverträglichkeit. An Symptomen nennen sie bei einer Latenz von Minuten bis 24 Stunden: Übelkeit, Völlegefühl, Brechreiz und Durchfall. Nach 2-3 Tagen käme es auch ohne Therapie zur Beschwerdefreiheit.

Speisemorchel (*Morchella esculenta*)

Auch im Frühjahr 2012 wurden mir wieder Morchelvergiftungen gemeldet. So schilderte Dr. med. Armin Harnisch, Internist in Salzgitter die Vergiftung seines Vaters, der sich aus 7 selbst gesammelten Speisemorcheln eine Suppe zubereitet hatte, von der er 2 Teller verspeist habe. Seine Mutter, die nur einen Teller gegessen hatte, blieb unbeeinträchtigt. Nach den Fotos, die mir Dr. Harnisch zugeschickt hat, waren die Morcheln, die sein Vater in einem Eschenbestand auf Kalk gesammelt

Speisemorchel Foto: P. Karasch

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

hatte, frisch. 3 ½ Stunden nach der gegen 12:00 Uhr eingenommenen Mahlzeit, fühlte er sich unwohl und es trat ein Tremor (Zittern) seiner Hände auf, der im weiteren Verlauf zunahm. In der folgenden Nacht sei er häufig aufgewacht und der Tremor habe auch die Beine erfasst. Beim Gehen habe er sich sehr unsicher, wie in einem Schwebezustand gefühlt, und er habe „Sternchen" gesehen. Sein Blutdruck, sonst normal, sei über den ganzen Tag deutlich erhöht gewesen. Eine Besserung der Symptomatik erfolgte am späten Nachmittag. Die nächste Nacht sei ruhig verlaufen und der Blutdruck habe sich wieder normalisiert. Zwei Tage nach der Mahlzeit sei sein Befinden wieder gut gewesen und es seien keine weiteren Beschwerden mehr aufgetreten. Gastrointestinale Symptome wie Übelkeit, Erbrechen oder Durchfall waren nicht aufgetreten, es bestand auch keine erhöhte Temperatur.

Es ist sicher, dass der Betroffene ein noch leichtes, isoliertes neurologisches Morchella-Syndrom erlitten hat. Die Latenzzeit beträgt im Mittel und betrug bei den meisten mir bisher bekannt gewordenen Fällen ca. 12 Stunden. Die Schwankungsbreite der Latenzzeiten in der umfangreichen französischen Studie ist mit 3 – 24 Stunden angegeben, so dass die kurze Latenz dieses Falles noch passt. Tremor und Gangunsicherheit sind die häufigsten Symptome. Daß die Ehefrau, die allerdings auch weniger von der Suppe zu sich genommen hatte, symptomlos blieb, spricht neben der vermuteten Wirkung eines Neurotoxins für eine zusätzliche mögliche individuelle Disposition.

Lit.: Berndt, S.: Neurologisches Syndrom nach Morchellagenuß. DGfM-Mitteilungen in Z.Mykol. 76/1, S. 7 – 12, 2010.

Waldpilzsuppe aus der Tüte

Herr Stefan Elmer, Neuwied übermittelte mir den Bericht eines befreundeten Arztes, Dr. Thomas Kießlich, Diez, der eine Pilzvergiftung bei einem 77-jährigen Mann nach Genuß einer Tütenpilzsuppe in Erwägung gezogen hatte und schickte mir die Tüte mit Restinhalt zur Untersuchung.

Der Betroffenen hatte sich aus dem pulverförmigen Tüteninhalt eine Suppe bereitet und gegessen. In der Nacht bekam er Durchfall, Schwindel mit Fallneigung, sah doppelt und habe eine Bewegungsstörung des rechten Auges gezeigt, nicht Erbrochen. Am Folgetag habe er seinen Hausarzt aufgesucht, der ein Mittel gegen Durchfall verordnet habe. Am nächsten Tag untersuchte Dr. Kießlich den Betroffenen. Dem Arzt fielen neben der Bewegungsstörung des rechten Auges die verlangsamten Antworten des Patienten auf und er wies ihn wegen der weiter bestehenden Doppelbilder und des Schwindels stationär ein. Das unter dem Verdacht auf einen Schlaganfall durchgeführte Computertomogramm war unauffällig, eine kernspintomographische Untersuchung lag noch nicht vor, so dass weiter der Verdacht auf eine Pilzvergiftung bestand.

Inzwischen lag mir die Tüte mit noch pulvrigem Restinhalt vor. Nach der Etikettierung sollte das Produkt neben Stärke und Hefeextrakt 2,5% Pilze (Steinpilze, Butterpilze,

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Shiitake und Champignons) enthalten. Bei der Mikroskopie einer Aufschwemmung der Reste des Tüteninhaltes fand ich boletoide Sporen, die vom Fichtensteinpilz (*Boletus edulis*) sowie Sporen die vom Butterpilz (*Suillus luteus)* stammen konnten. Auch waren vereinzelt Hut- und Gewebestückchen von *Suillus luteus* nachweisbar. Deutlich weniger Sporen fand ich vom Zuchtchampignon (*Agaricus bisporus*) und kein Sporennachweis gelang mir vom Shiitake (*Lentinula edodes*), der ebenfalls als Inhalt der Pilzmischung angegeben war. Weitere Sporen fanden sich nicht. Das mikroskopische Bild war beherrscht von Jod-positiven Stärkekörnern sowie von Stäbchen und Kokkenbakterien und einzelnen Nematoden in dem inzwischen leicht feucht gewordenen Pulver.

Zusammenfassend ergaben die Untersuchungen von insgesamt 6 Proben keinen Anhalt für Giftpilze in dem Tütensuppenpulver.

Zwischenzeitlich lag auch das Ergebnis der kernspintomographischen Untersuchung des Gehirns (MRT) des Patienten vor. Dieses zeigte einen ischämischen Infarkt in der Pons (Schlaganfall in der Brücke), ein Befund der die klinisch neurologische Symptomatik erklärt. Eine Pilzvergiftung konnte somit als sicher ausgeschlossen gelten.

Fleischbräunlicher Schirmling (*Lepiota brunneoincarnata*)

Unter der Überschrift „Giftige Pilze in öffentlichen Parks“ meldete die Deutsche Tageszeitung der nördlichen Costa Brava am 29.04.2012:

Die Familie eines Mannes (Spanier), der im November 2011 einige giftige Pilze in einem öffentlichen Park in Mataró gegessen hatte und daran gestorben war, verklagt die Hauptstadt des Bezirks Maresme auf 200.000 € Schadenersatz.

Es handelte sich um *Lepiota brunneoincarnata* (Anmerkung des Referenten: eine hoch giftige amanitinhaltige Lepiota), die in Kataloniens Wäldern und Grünzonen häufig sei. Der Sohn habe ebenfalls einen Gesundheitsschaden erlitten, als er in der selben Pfanne, in der sein Vater die Pilze gebraten hatte, sich ein Gericht zubereitete. Da die Pilze auf öffentlichem Grund und Boden wüchsen, stellten sie eine Gefahr auch für spielende Kinder dar. Stadtverwaltungen seien „verpflichtet, die öffentlichen Zonen in einem Zustand der Sicherheit für die Bürger“ zu erhalten. Das beinhalte auch die Beseitigung giftiger Pilze. Die Tatsache, dass nach dem tragischen Todesfall die Gemeinde mehrere Warnschilder aufstellte, die vom Genuß von Pilzen abrieten, sei ein Beweis für die Schuld der Verwaltung an dem Vorkommnis.

Fleischbräunlicher Schirmling Foto: J. Schnieber

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Kommentar des Journalisten: „Hat eigentlich niemand in diesem bizarren Fall einmal darüber nachgedacht, dass ein Erwachsener selbst verantwortlich dafür sein sollte, welche Gewächse er auf öffentlichen Grünflächen aufklaubt, abschneidet, pflückt und verzehrt?“

Das Ergebnis der Gerichtsverhandlung liegt mir nicht vor, dem Kommentar des Journalisten stimme ich aber voll inhaltlich zu.

Ich danke allen Pilzsachverständigen für Ihre Meldungen und bitte, mir auch weiterhin möglichst **zeitnah** schwere, ungewöhnliche, seltene, bisher unbekannte Vergiftungen, auch Verdachtsfälle und Fälle, bei denen es wider Erwarten nicht zu Vergiftungssymptomen gekommen ist, zu melden, damit ich ggf. noch Kontakt zu den behandelnden Ärzten aufnehmen kann. Auch die Frage nach von den Betroffenen eingenommenen Medikamenten ist wichtig.

Prof. Dr. med. Siegmar Berndt (DGfM-Toxikologe)

Delpstr. 5A
33102 Paderborn
Tel.: 05251/34549
E-Mail: drs.berndt@online.de

Leserfragen – Der DGfM-Toxikologe antwortet

Frage von Herrn Karl Keck, Pilzsachverständiger in Biberach:
In der Literatur, die mir zur Verfügung steht, finde ich zur Giftigkeit von *Lepiota cristata*, dem Stink-Schirmling lediglich allgemeine Hinweise wie z. B. „alle kleinen Schirmlinge sind giftig, einige sogar tödlich giftig (Amanitin!)“

Meine Fragen:

1. Welches Gift enthält *Lepiota cristata*?
2. Wie ist die Giftwirkung?

Antwort von Prof. Dr. Siegmar Berndt, DGfM-Toxikologe:

In der Tat sind die Angaben in der Literatur zur Toxizität des Stink- oder Kammschirmlings nicht sehr hilfreich. Er gilt als leicht Magen-Darm giftig, was sicher zutreffend ist. Übelkeit und Verdauungsstörungen treten mit einer Latenz von 1 – 6 Stunden auf. Nach

Stink-Schirmling Foto: J. Schnieber

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Rohgenuß sind heftigere gastrointestinale Beschwerden berichtet worden. Die Toxine sind wie bei vielen Pilzen, die eine gastrointestinale Vergiftung auslösen, noch nicht bekannt. Infrage kommen Terpene, insbesondere Tri- und Sesquiterpene.

Sicher nachgewiesen ist, dass *L. cristata* keine Amanitine enthält (Besl und Mitarb., 1984), obwohl das wegen der Ähnlichkeit mit Amanitin-haltigen Lepioten der Sektion *Stenosporae* immer wieder vermutet wird. DNA-Analysen von Frau Vellinga zeigten aber, dass Lepioten aus dieser Sektion nicht unbedingt miteinander verwandt sind.

Wichtig erscheint mir vor allem, dass man sich sicher ist, das es sich nicht um *L. castanea* oder *L. ignicolor* aus der gleichen Sektion oder um Schirmlinge aus der Sektion *Ovisporae*, z.B. *L. helveola* oder *L. brunneoincarnata*, handelt. Ich erkenne *L. cristata* eigentlich immer an seinem für mich charakteristischen Karbidgeruch.

Frage von Herrn Georg-Erwin Schabel, Pilzsachverständiger in Gerstetten: Dürfen wir Pilzsachverständige Ärzten eine Therapie anraten oder bewegen wir uns hier auf Messers Schneide?

Antwort von Prof. Dr. Siegmar Berndt, DGfM-Toxikologe:
Ich denke, dass es hier auf die jeweilige Situation ankommt und auf den „Ton", wie sich ein erfahrener PSV einem jüngeren Arzt gegenüber ausdrückt. Natürlich ist ein therapeutischer Rat nicht verboten, ob er befolgt wird, ist allein Sache des behandelnden Arztes. Viele Ärzte (auch Apotheker) wissen heute leider nicht mehr viel über Pilze, Pilzvergiftungen und ihre Therapie, da die Toxikologie im Studium keinen großen Stellenwert mehr hat.

Ein Hinweis z. B. auf ein Laboratorium in der Nähe, das Amanitin im Urin bestimmt, und die Aussage, dass die Bestimmung im Urin ausreichend ist und frühestens 4 Stunden nach der Pilzmahlzeit sinnvoll ist, kommt oft sehr gelegen. Deshalb veröffentliche und aktualisiere ich die entsprechenden Labore ja auch regelmäßig auf unserer Homepage, in den Beilagen zur Z. Mykol. und im Tintling.

Frage von Herrn Michael Hauser, Pilzsachverständiger in Crailsheim:

Ich habe eine Anfrage eines Kindergartens erhalten, der auf seiner Spielwiese Pilze entdeckt hat und wissen wollte, was zu tun sei.

Antwortet von Prof. Dr. Siegmar Berndt, DGfM-Toxikologe:

Danke für die Anfrage, die viele PSV bewegt. Auch ich war letztes Jahr und dieses Jahr erneut mit der gleichen Problematik konfrontiert, und das Thema betrifft ja ebenso Hausgärten.

Ich rate, Rasenflächen auf denen sich Krabbelkinder bewegen, die noch alles in den Mund stecken, sollten regelmäßig von Pilzen abgesammelt werden, auch unverdächtige, da ja auch der Rohgenuss kritisch sein kann. Das Risiko einer schweren Vergiftung eines Kindes ist klein, sollte aber trotzdem nicht unterschätzt werden. Kleinkinder sind medizinisch kritischer zu sehen als Erwachsene, da der kindliche

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Organismus besonders empfindlich reagiert und auch eine für einen Erwachsenen ungefährliche gastrointestinale Symptomatik beim Kleinkind infolge Flüssigkeits- und Mineralverlust nach Erbrechen und Durchfall rasch zu einer kritischen Situation führen kann. Viele der kleinen braunen unscheinbaren Pilzchen sind toxikologisch oft noch unerforscht und oft auch schwierig zu bestimmen. Bitterer Geschmack hindert Kinder nicht daran Pilze zu essen.

2010 wurde hier im Paderborner Raum ein Kindergarten wegen zahlreicher Grüner Knollenblätterpilze, die auf einer von Eichen umstandenen Wiese wuchsen, mehrere Tage geschlossen. Man hat dann die ganze Wiese umgegraben, mit dem Erfolg eines noch reicheren Pilzwachstums 2011 und erneuter vorübergehender Schließung!

9. Die Positivliste der Speisepilze

Ein Vorschlag des Beirates „Pilzverwertung und Toxikologie“

Die Liste ist vorrangig als Hilfestellung und zur Untermauerung der Argumentation für den Anfänger in der Pilzberatung gedacht. Allerdings ist der Pilzsachverständige je nach eigener Erfahrung und individueller Beratungssituation nicht an diese Liste gebunden. Auch wird der Pilzsachverständige die Qualität und das Alter der ihm vorgelegten Arten in seiner Beratung berücksichtigen. Nicht jeder Pilzsachverständige kennt alle hier aufgeführten Arten. Mit zunehmender Erfahrung wird sich dies natürlich ändern. Geschützte Arten oder Arten der Roten Liste wurden absichtlich und mit einer Kennzeichnung aufgeführt, so dass der Pilzsachverständige entsprechend beraten kann.

Das Sammeln von Speisepilzen dient heute nicht mehr der Ernährung wie in Kriegs- und Nachkriegszeiten, sondern dem Naturerlebnis, verbunden mit nachfolgendem Genuss. Daher haben nur Arten eine Aufnahme in diese Liste gefunden, von denen wir glauben, dass sie nach ausreichendem Erhitzen und in angemesser Menge problemlos essbar sind. Über die Schmackhaftigkeit lässt sich natürlich streiten. Eine Ausnahme bilden die Morcheln. Es ist inzwischen bekannt, dass sie gelegentlich gastrointestinale und/oder rein neurologische Symptome hervorrufen können.

Eine große Anzahl von Pilzarten, die hier nicht aufgeführt sind, kann unter bestimmten Umständen oder mit Einschränkungen ebenfalls verzehrt werden. Diese sollen in einer späteren Liste der „kritischen Pilzarten“ Aufnahme finden.

Pilzsachverständiger in diesem Text beinhaltet immer die männliche und weibliche Form.

§ = Besonders geschützt gem. § 2 Abs. 1 BArtSchV - Ausnahme: Geringe Mengen für den eigenen Bedarf

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

§§ = Besonders geschützte Arten gem. § 1 Satz 1 der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) - Geschützt ohne Ausnahme

RL = Rote Liste (in Vorbereitung; Rote Liste und Gesamtartenliste der Großpilze Deutschlands: Pätzold & al.)

G = gefährdet

R = potentiell aufgrund von Seltenheit gefährdet

V = Vorwarnliste

*** = Der Genuss frischer Morcheln kann gelegentlich gastrointestinale und/oder auch neurologische Symptome hervorrufen.

Wissenschaftl. Bezeichnung	**Deutsche Bezeichnung**	**Bemerk.**
Agaricus	**Champignons, Egerlinge**	
albosericellus	Sommer-Champignon	
arvensis	Anis-Egerling	
augustus	Riesen-Egerling	
bisporus (incl. Var.)	Weißer u. Brauner Zucht-Champignon	
campestris	Wiesen-Champignon, Feld-Champignon	
haemorrhoidarius	Großer Wald-Champignon, Blut-Egerling	
silvaticus	Wald-Champignon	
silvicola	Dünnfleischiger Anis-Egerling	
Agrocybe	**Ackerlinge**	
cylindracea	Südlicher Ackerling, Pioppino	
Albatrellus	**Porling**	**§§**
confluens	Semmel-Porling	§§, RL 3
ovinus	Gemeiner Schafeuter-Porling	§§, RL V
pes-caprae	Ziegenfuß-Porling	§§, RL 2
Amanita	**Knollenblätterpilze, Wulstlinge**	
caesarea	Kaiserling	RL G
rubescens	Perlpilz	
excelsa	Grauer Wulstling	
strobiliformis	Fransen-Wulstling	
Amanita subgen. Amanitopsis	Scheidenstreiflinge	
Auricularia	**Ohrlappenpilze**	
auricula-judae	Judasohr	
Boletinus	**Schuppenröhrlinge**	
cavipes	Hohlfuß-Schuppenröhrling	

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Boletus	**Dickröhrlinge**	
aereus	Schwarzhütiger Steinpilz	§§, RL V
appendiculatus	Anhängsel-Röhrling	§§, RL 3
depilatus	Gefleckthütiger Röhrling	RL G
edulis	Steinpilz, Fichten-Steinpilz	§
erythropus	Flockenstieliger Hexen-Röhrling, Schusterpilz	
fechtneri	Silber-Röhrling	§§, RL 2
impolitus	Fahler Röhrling	RL 3
pinophilus	Kiefern-Steinpilz	RL V
pulverulentus	Schwarzblauender Röhrling	
regius	Königs-Röhrling	§§, RL 2
reticulatus	Sommer-Steinpilz	
subappendiculatus	Nadelwald-Anhängsel-Röhrling	
Calocybe	**Schönköpfe**	
gambosa	Mairitterling, Maipilz	
Calvatia	**Großstäublinge**	
gigantea	Riesenbovist	
utriformis	Hasen-Stäubling	
Camarophyllus	**Ellerlinge**	
niveus	Schneeweißer Ellerling	
pratensis	Wiesen-Ellerling	RL 3
Cantharellus	**Leistlinge, Pfifferlinge**	§
amethysteus	Amethyst-Pfifferling	§
aurora	Starkriechender Leistling	§, RL 3
cibarius	Gemeiner Pfifferling	§
cinereus	Grauer Leistling	§, RL 3
friesii	Aprikosen-Pfifferling	§, RL G
subpruinosus	Bereifter Pfifferling	§
tubaeformis	Trompeten-Pfifferling	§
Catathelasma	**Möhrlinge**	
imperiale	Wurzel-Möhrling	RL 2
Chlorophyllum	**Safranschirmlinge**	
olivieri	Olivbrauner Safranschirmling	
Chroogomphus	**Gelbfüße**	
helveticus	Filziger Gelbfuß	
rutilus	Kupferroter Gelbfuß	
Clitocybe	**Trichterlinge**	
geotropa	Mönchskopf	

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

gibba	Ockerbrauner Trichterling	
Clitopilus	**Räsling**	
prunulus	Mehl-Räsling	
Coprinus	**Tintlinge**	
comatus	Schopf-Tintling, Spargelpilz	
Cortinarius	**Schleierlinge**	
caperatus	Reifpilz, Zigeuner	
collinitus	Blaustiel-Schleimfuß	RL G
elatior	Langstieliger Schleimfuß	
mucosus	Heide-Schleimfuß	RL 3
praestans	Schleiereule	RL V
stillatitius	Honig-Schleimfuß	
triumphans	Gelbgegürtelter Schleimkopf	RL V
varius	Semmelgelber Schleimkopf	
violaceus	Dunkelvioletter Dickfuß	
Craterellus	**Trompete**	
cornucopioides	Toten-Trompete, Herbst-Trompete	
Disciotis	**Morchelbecherlinge**	
venosa	Aderiger Morchelbecherling	
Entoloma	**Rötlinge**	
clypeatum	Schild-Rötling	
saepium	Hecken-Rötling, Schlehenrötling	RL V
Flammulina	**Samtfußrübling**	
velutipes s. l.	Gemeiner Samtfußrübling	
Gomphidius	**Schmierlinge**	
glutinosus	Großer Schmierling, Kuhmaul	
maculatus	Gefleckter Schmierling	
roseus	Rosenroter Schmierling	
Gomphus	**Schweinsohren**	
clavatus	Schweinsohr	§§, RL 3
Grifola	**Klapperschwämme**	
frondosa	Gemeiner Klapperschwamm	RL 3
Gyroporus	**Blasssporröhrlinge**	
castaneus	Hasen-Röhrling	RL G
cyanescens	Kornblumen-Röhrling	RL G
Hericium	**Stachelbärte**	
coralloides	Ästiger Stachelbart	RL 3
erinaceus	Igel-Stachelbart	RL 2

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Hydnum	**Stoppelpilze**	
albidum	Weißer Stoppelpilz	RL G
repandum s. l.	Semmel-Stoppelpilz	
Hygrophorus	**Schnecklinge**	
agathosmus	Wohlriechender Schneckling	
discoideus	Braunscheibiger Schneckling	
hypothejus	Frost-Schneckling	
latitabundus	Großer Kiefern-Schneckling	RL 2
marzuolus	März-Schneckling	§§, RL 2
nemoreus	Wald-Schneckling	RL V
olivaceoalbus	Natternstieliger Schneckling	
penarius	Trockner Schneckling	
poetarum	Isabellrötlicher Schneckling	
pustulatus	Pustel-Schneckling	
Hypholoma	**Schwefelköpfe**	
capnoides	Rauchblättriger Schwefelkopf, Rauchgraublättriger Schwefelkopf	
Kuehneromyces	**Stockschwämmchen**	
mutabilis	Gemeines Stockschwämmchen	
Laccaria	**Lacktrichterlinge**	
amethystina	Violetter Lacktrichterling	
laccata s. l.	Rötlicher Lacktrichterling	
Lactarius	**Milchlinge, Reizker**	
deliciosus	Echter Reizker, Edel-Reizker	
deterrimus	Fichten-Reizker	
lignyotus	Mohrenkopf	
salmonicolor	Lachs-Reizker	
sanguifluus	Blut-Reizker	RL 3
semisanguifluus	Kiefern-Reizker	RL 3
volemus	Brätling	§, RL V
Leccinum	**Raufüße, Rotkappen**	§
aurantiacum	Eichen-Rotkappe	§
carpini	Hainbuchen-Raufuß	§
crocipodium	Gelber Raufuß	§, RL 3
duriusculum	Pappel-Raufuß	§, RL 3
leucopodium	Espen-Rotkappe	§
scabrum s. l.	Birkenpilz	§
versipelle	Birken-Rotkappe	§
vulpinum s. l.	Nadelwald-Rotkappe	§, RL 2

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Lepista	**Rötelritterlinge**	
nuda	Violetter Rötelritterling	
panaeolus	Marmorierter Rötelritterling	RL V
personata	Lilastiel-Rötelritterling	RL 3
sordida	Schmutziger Rötelritterling	
Leucopaxillus	**Krempenritterling**	
giganteus	Riesen-Krempenritterling	RL G
Limacella	**Schleimschirmling**	
guttata	Getropfter Schleimschirmling	RL V
Lycoperdon	**Stäublinge**	
perlatum	Flaschen-Stäubling	
Lyophyllum	**Raslinge**	
decastes s. l.	Büschel-Rasling	
Macrolepiota	**Riesenschirmlinge**	
excoriata	Acker-Riesenschirmling	RL 3
procera s. l.	Parasol, Riesenschirmling	
mastoidea s. l.	Zitzen-Riesenschirmling	
Marasmius	**Schwindlinge**	
oreades	Nelkenschwindling	
scorodonius	Mousseron	
Melanoleuca	**Weichritterlinge**	
cognata	Frühlings-Weichritterling	
Morchella ***	**Morcheln**	§
conica	Spitz-Morchel	§
esculenta	Speise-Morchel	§
gigas (Mitrophora semilibera)	Halbfreie Morchel, Käppchen-Morchel	§
Pisolithus	**Erbsenstreuling**	
arhizus	Gemeiner Erbsenstreuling	RL G
Pleurotus	**Seitlinge**	
cornucopiae	Rillstieliger Seitling	
ostreatus	Austern-Seitling	
pulmonarius	Lungen-Seitling, Cremeweißer Seitling	
Pluteus	**Dachpilze**	
cervinus	Rehbrauner Dachpilz	
Polyporus	**Stielporlinge**	
squamosus	Schuppiger Porling	
tuberaster	Sklerotien-Porling	
umbellatus	Eichhase, Ästiger Stielporling	RL V

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Psathyrella	**Faserlinge, Zärtlinge, Mürblinge**	
candolleana	Behangener Faserling	
piluliformis	Wässriger Mürbling	
spadicea	Schokoladenbrauner Mürbling	
spadiceogrisea	Früher Mürbling	
Pseudoclitocybe	**Gabeltrichterlinge**	
cyathiformis	Kaffeebrauner Gabeltrichterling	
Pseudocraterellus	**Leistlinge**	
sinuosus	Krauser Leistling	RL V
Rhodocybe	**Tellerlinge**	
gemina	Würziger Tellerling	
Russula	**Täublinge**	
aurea	Gold-Täubling	RL V
claroflava	Gelber Graustiel-Täubling	RL 3
cyanoxantha	Frauen-Täubling	
decolorans	Orangeroter Graustiel-Täubling	RL V
heterophylla	Grüner Speise-Täubling	RL V
integra	Brauner Leder-Täubling	
mustelina	Wiesel-Täubling	RL V
olivacea	Rotstieliger Leder-Täubling	
paludosa	Apfel-Täubling	
turci	Jodoform-Täubling	
vesca	Speise-Täubling	
violeipes	Pfirsich-Täubling	
virescens	Grüngefelderter Täubling	
und alle weiteren milden Arten		
Sarcodon	**Habichtspilze**	
imbricatus	Gemeiner Habichtspilz	RL 3
squamosus	Kiefern-Habichtspilz	
Sparassis	**Glucken**	
crispa	Krause Glucke	
Strobilurus	**Zapfenrüblinge**	
esculentus	Fichtenzapfen-Rübling	
Suillus	**Schmierröhrlinge**	
bovinus	Kuh-Röhrling	
bresadolae	Bresadolas Lärchen-Röhrling	RL R
grevillei	Gold-Röhrling, Lärchen-Röhrling	
placidus	Elfenbein-Röhrling	RL G

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

plorans	Zirben-Röhrling	RL R
tridentinus	Rostroter Lärchen-Röhrling	
variegatus	Sand-Röhrling	
viscidus	Grauer Lärchen-Röhrling	
Tricholoma	**Ritterlinge**	
apium	Sellerie-Ritterling	RL 2
argyraceum	Gilbender Erd-Ritterling	
cingulatum	Beringter Erd-Ritterling	
columbetta	Seidiger Ritterling	
matsu-take	Echter Krokodil-Ritterling	RL G
orirubens	Rötender Erd-Ritterling	
portentosum	Schwarzfaseriger Ritterling, Schneepilz	RL 3
terreum	Gemeiner Erd-Ritterling	
Tuber	**Trüffeln**	**§§**
aestivum	Sommer-Trüffel	§§, RL V
brumale	Winter-Trüffel	§§, RL R
macrosporum	Großsporige Trüffel	§§, RL R
Verpa	**Verpeln**	
bohemica	Böhmische Verpel	RL 3
conica	Fingerhutverpel, Glockenverpel	
Volvariella	**Scheidlinge**	
bombycina	Wolliger Scheidling	
gloiocephala	Großer Scheidling	
volvacea	Schwarzstreifiger Scheidling	
Xerocomus	**Filzröhrlinge**	
armeniacus	Aprikosenfarbener Filzröhrling	
badius	Maronen-Röhrling	
chrysenteron s. l.	Rotfuß-Röhrling	
rubellus	Blutroter Filzröhrling	
pelletieri	Goldblatt	
pruinatus	Robuster Rotfuß-Röhrling	
subtomentosus s. l.	Ziegenlippe	

Für den „Beirat Pilzverwertung und Toxikologie“ - Harry Andersson

Ansprechperson: Harry Andersson, E-Mail: kontakt@pilzzeit.de

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

10. Dr. Rita Lüder – Vorstellung der neuen Ausbildungsmöglichkeit zum PilzCoach

PilzCoach

Ausbildung der ///DGfM

Liebe Mitglieder der DGfM,

bei unserer ersten Präsidiumssitzung haben wir beschlossen, für die Nachwuchsförderung einen Ausbildungsgang zum PilzCoach der DGfM einzurichten. Die Idee ist, dass es parallel zum Pilzsachverständigen einen neuen Ausbildungsgang gibt, der ohne große Artenkenntnisse vor allem Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, für die Welt der Pilze begeistert. Im Gegensatz zum Pilzsachverständigen mit großer Artenkenntnis (und daher nicht von „nur" Pilzbegeisterten erlernbar) wollen wir an die Basis der Pilzkunde den PilzCoach stellen. Da die Verantwortung Pilze für eine kulinarische Zubereitung zu sammeln sehr hoch ist, und (neben ein paar einfachen, leicht kenntlichen Arten) nicht von heute auf morgen erlernbar, steht nicht die Artenkenntnis von Speisepilzen im Vordergrund, sondern viele Dinge in Theorie und Praxis, was das faszinierende Reich der Pilze sonst noch zu bieten hat.

Die Pilze werden allgemein fast ausschließlich nach ihrem Speisewert und ihrer Giftigkeit beurteilt und dabei wird häufig vergessen, dass ein Leben auf der Erde ohne Pilze nicht möglich ist. Darüber hinaus können sie unser Leben auch ganz vielfältig bereichern: zum Papierschöpfen, Färben, Tinte zum Schreiben und vieles mehr. Die Ausbildung zum PilzCoach eignet sich für interessierte Laien, Ausbilder und Lehrer sowie Pilzsachverständige, die viele Anregungen bekommen, wie sie Kinder und Erwachsene für das Thema Pilze begeistern können.

Der PilzCoach ist ein Multiplikator für die Faszination und Bedeutung der Pilze im Ökosystem. Vermittelt werden über den begeisternden und spielerischen Zugang vor allem umweltbezogene Sachverhalte. Der PilzCoach ist in Kindergärten, Schulen und außerschulischen Ausbildungseinrichtungen tätig. So werden Kinder schon früh an das ökologisch bedeutsame, interessante und umfangreiche Reich der Pilze herangeführt.

Im Rahmen des Verbraucherschutzes leistet der PilzCoach Information und Aufklärung rund um Marktpilze und den Umgang mit diesen.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Die Ausbildung umfaßt folgendeThemenbereiche:

1. Ökologie/Umweltschutz

- Bedeutung im Ökosystem
- Lebensformen

2. Pilzgrundwissen

- Formenvielfalt
- Pilzbestimmung
- Merkmale

3. Pädagogik / Praxis

- Spiele
- Schreiben und Färben mit Pilzen
- Pilzpapier schöpfen
- Pilzschmuck
- Funken schlagen mit Zunderschwamm

4. Sicherheit / Exkursionsplanung

5. Speisepilze

- Lagerung / Zubereitung
- Verbraucherschutz / Marktpilze
- Arten zum unbedenklichen Verzehr

6. Giftpilze

- Grenzen eines PilzCoach
- Wichtige Giftpilze

PilzCoach kann jeder werden, der das 18. Lebensjahr vollendet und die Ausbildung zum PilzCoach mit erfolgreicher Prüfung bestanden hat. Die Ausbildung findet in einer festen Gruppe statt, die sich in unterschiedlichen Jahreszeiten an 3 Terminen trifft und jeweils 2 Tage dauert. Angedacht ist, dass ein PilzCoach bei Mitgliedschaft in der DGfM im Rahmen seiner Tätigkeit ohne weitere Kosten von der DGfM haftpflichtversichert ist. Pilzsachverständige (PSV) können die Prüfung zum PilzCoach nach einer eigenständigen, 2-tägigen Fortbildung ablegen.

Da dieser Ausbildungsgang neu ins Leben gerufen wird, freuen wir uns über Ideen und Anregungen. Die Teilnehmer vor allem der ersten Ausbildungsgänge können aktiv Einfluss auf die Ausbildung nehmen.

Kontakt: Dr. Rita und Frank Lüder, An den Teichen 5, 31535 Neustadt,
Tel. 05032 – 891723, Email: jugend@dgfm-ev.de

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

11. Praxis-Seminar in Nürnberg vom 2.-3. Juni 2012: Mikroskopie bei Pilzvergiftungen unter Leitung von Dr. Christoph Hahn.

Zum wiederholten Mal fand dieses Seminar in Nürnberg in der Norishalle statt.

Selbst als die Weißwürste fast fertig waren, wurde noch fleißig gearbeitet.

So viel Motivation ist sehr erfreulich.

Wie immer war es gut besucht. Der Vorstand der Abteilung für Pilz- und Kräuterkunde, der naturhistorischen Gesellschaft, Frau Hirschmann hatte für Süßigkeiten und Getränke sowie eine angenehme Atmosphäre gesorgt.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Dr. Hahn und Frau Hirschmann ging es sofort zur Sache.

Dr. Hahn erklärte, dass „Pilzgourmets“ Pilze häufig in Öl und Sahne fast ertränken und es deshalb schwierig ist, aus gekochtem Material Pilze zu isolieren.

Bettina Haberl und Dr. Christoph Hahn beobachten die ersten Schritte der Kursteilnehmer. Foto: G. Schabel

Dann kam der erste Versuch. Zunächst kochte Dr. Hahn Champignons und verschiedene andere Pilze mit Speck und Zwiebeln und viel Öl und Sahne. Nach 10 Minuten Kochzeit wurde alles durch ein Sieb geschüttet und die festen Stoffe mit heißem Wasser gespült. Anschließend sortierte man das Gekochte.

Also Speck extra, Zwiebeln, Pilze nach Form und Farbe. Nun konnte sich jeder Teilnehmer von den Pilzstückchen holen. Das Pilzstückchen schwenkt man in Alkohol, um die Fette noch zu entfernen. Wir haben dazu Wodka benutzt. Den haben wir im Laufe des Seminars restlos aufgebraucht.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Trotz des Kochens sind die Strukturen gut erkennbar geblieben. Herr Dr. Hahn erklärte, dass nach dem Kochen Röhren wie Stacheln aussehen oder Öltropfen in der Spore beim Kochen zusammenfließen können. Nach langen Untersuchungen und immer wieder Meinungsaustausch unter den Teilnehmern, haben wir heraus bekommen, was das Gericht so alles enthielt.

Agaricus bisporus, Strobilomyces strobilaceus, Inocybe pisciodora, Chlorophyllum brunneum

Nach einem von unserem Mitglied Boris Zurinski gespendeten Weißwurstessen ging es am Nachmittag weiter mit einem Pilzgericht ohne Sahne und mit fünf Arten Pilze.

Nach dem gleichen Procedere wie am Vormittag fanden wir heraus, dass sich in dem Pilzgericht folgende Pilze befanden: *Cortinarius rubellus, Lepiota aspera, Boletus pulverulentus, Agaricus xanthoderma, Amanita muscaria*.

Anschließend gab es eine Vorführung von Frau Haberl (Giftnotruf München – Rechts der Isar) über einen schnell durchzuführenden makrochemischen Nachweis von Orellanin mittels einer Eisen(III)-chlorid-Lösung nach R. Pöder und M. Moser.

Zum Abschluss haben wir den grünen Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*) mikroskopiert.

Herr Dr. Hahn wies auf die graublaue Verfärbung der Sporenwand mit Melzers Reagenz hin.

Zweiter Tag: Frau Dr. Haberl erklärte nochmals, wie man bei gekochtem Material im Ernstfall vorgeht. Zuerst alle Pilzartenstükke aus dem Material aussortieren und Notizen dazu machen. Farbe, Konsistenz, Menge usw.

Alle relevanten Giftpilzstücke zuerst mikroskopieren - das heißt zuerst alles, was verdächtig aussieht.

Ein Dreifachokularstutzen ist sehr praktisch – vor allem bei zwei Kursleitern.

Nun wurde ein neues Pilzgericht mit neun Pilzarten, davon fünf Speisepilzarten, gekocht und von uns untersucht. Auch dazu brauchten wir wieder sehr lang. Dann kochte Dr. Hahn noch *Galerina marginata* und Stockschwämmchen für den direkten Vergleich.

Galerina marginata hat interessante, leicht kenntliche Sporen: sie sind schwach kalyptrat mit Plage.

Fazit: Dieser Kurs bei Dr. Christoph Hahn ist wärmstens zu empfehlen und ein absolutes Muss für Pilzsachverständige. In lockerer Atmosphäre wird gelehrt, wie man aus Pilzresten Material isoliert und bestimmt.

Sissi Stanek
Am Moosrangen 28, 90614 Ammerndorf

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

12. Pilzkartierung in Deutschland – Wie geht es weiter

Nachdem in den letzten Jahren die Pilzkartierung durch die Querelen um die Nutzungsrechte der Kartierungsdaten, veraltete Kartierungsprogramme, Verzögerung bei der Herausgabe der 3. Kartierungsserie und nicht zuletzt durch die Auflösung des Fachbeirates Funga Deutschland stagnierte, möchten wir nach vorn schauen und mit allen interessierten Mykologen einen Neuanfang wagen.

Die ersten Schritte sind getan. So hat sich der DGfM- Fachausschuss Funga Deutschland am 30.4.2012 neu gegründet und für sich und die Landeskoordinatoren die weiter unten aufgeführten Aufgabenbeschreibungen entworfen. Dem Fachausschuss gehören Andreas Gminder, Prof. Hans-Jürgen Hardtke, Peter Karasch und Dr. Martin Schmidt an.

Um zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit allen Kartierern zu kommen, muss klar sein, wofür die gesammelten Daten eingesetzt werden und wer sie nutzen darf. Das DGfM2000-Kartierungsprogramm enthielt zwar einen Passus, dass die DGfM alle mit dieser Software erhobenen Daten uneingeschränkt nutzen darf, aber es ist fraglich, ob diese Formulierung noch rechtlich zulässig ist und außerdem werden die meisten Daten inzwischen mit anderen Programmen erhoben.

Daher hat sich der Fachausschuss in Abstimmung mit dem Präsidium entschlossen, Nutzungsvereinbarungen auszuarbeiten, in denen jede(r) Kartierer(in) festlegen kann, in welchem Umfang seine erhobenen Daten weitergegeben werden. Weiterhin sollen die Datenerfasser darüber befinden, wer diese Daten nutzen darf und zu welchem Zweck. Wir hoffen Ihnen auf der DGfM-Tagung in Drübeck einen Entwurf dieser Nutzungsvereinbarungen präsentieren zu können und dort und vielleicht auch schon vorher im DGfM-Forum darüber zu diskutieren. Um die Transparenz zu erhöhen, wird künftig einmal im Jahr veröffentlicht, an wen die DGfM Daten geliefert hat.

Die Qualitätssicherung auf Bundeslandebene wird beibehalten und liegt nach wie vor in den Händen der jeweiligen Landeskoordinator(inn)en.

Grundlage jeder Kartierung ist eine aktuelle kontinuierlich gepflegte Referenzliste der in Mitteleuropa vorkommenden oder zu erwartenden Pilztaxa. Unser Dank geht dafür an Frank Dämmrich für die Erstellung und kontinuierliche Pflege dieser Liste. Diese umfasst zurzeit ca. 18.300 Arten und 10.700 Synonyme (Stand: Juli 2012). Die Nutzer(innen) des Kartierungsprogrammes MYKIS erhalten eine aktualisierte Liste mit jedem Programm-Update. Außerdem ist diese Liste auf unserer Webseite in Kürze als Download verfügbar. Wir würden uns freuen, wenn Gattungsspezialisten die sie interessierenden Teile der Taxon-Referenzlisten überarbeiten und sie so immer aktuell und möglichst fehlerfrei halten.

Mit welcher Software soll in Zukunft kartiert werden?

Wir haben mit vielen Mitgliedern gesprochen und eine Vielzahl von Meinungen gehört. Die Spannweite reicht dabei von Mykologen, die noch mit Karteikarten

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

arbeiten bis zu Pilzfreunden, die sich am liebsten mit ihrem mobilen Endgerät in eine Online-Datenbank einloggen und dort den Datensatz georeferenziert mit GPS-Koordinaten, Tagesdatum und Handyfoto speichern würden.

Um diesen sehr unterschiedlichen Wünschen adäquat gerecht werden zu können, muss die DGfM zukünftig mehrgleisig fahren. Das Präsidium hat deshalb beschlossen, die Entwicklung einer Online-Kartierung auf der DGfM-Webseite weiterzuverfolgen, wobei eine Zusammenarbeit mit der bestehenden Online-Kartierung von Axel Schilling angestrebt wird. Auch eine Kooperation mit den Projekten Naturgucker.de (Online-Kartierung) und pilze-deutschland.de (Online-Darstellung) wird derzeit in Betracht gezogen. Die Abstimmung darüber soll gemeinsam mit den Landeskoordinator(inn)en erfolgen.

Daneben gibt es eine dezentrale Kartierung. Viele Kartierer (innen) sind in den letzten Jahren von dem DOS-basierten DGfM2000-Kartierungsprogramm zu MYKIS, einem Access-Datenbankprogramm, gewechselt. Die DGfM bietet jedem Nutzer, der von DGfM2000 zu MYKIS wechseln möchte, ihre Unterstützung an. Das Programm MYKIS und ein Konvertierungsprogramm DGfM2000->MYKIS sind gegen eine Schutzgebühr von 10 € bei Frank Dämmrich erhältlich. Updates und ein Handbuch können kostenlos von der Webseite www.tomentella.de heruntergeladen werden.

Weiterhin werden allen Landeskoordinator(inn)en die DGfM-Daten ihres Bundeslandes als MYKIS-Datenbank zur Verfügung gestellt. Kartierer, die auch zukünftig mit dem DGfM2000-Programm arbeiten wollen, können dies tun. Für Kartierer, die bisher mit Exceltabellen gearbeitet haben, gibt es die Möglichkeit ihre Daten nach MYKIS zu importieren.

Zurzeit wird diskutiert, ob und in welcher Form die Kartierungsdaten online präsentiert werden sollen. Es ist dabei an Verbreitungskarten gedacht, deren Punkte Referenzen auf reduzierte Datensatzinformationen erhalten. Weitergehende Informationen sind dann nur von den Nutzungsrechteinhabern erhältlich.

Andreas Gminder Hans-Jürgen Hardtke Peter Karasch Martin Schmidt

12.1 DGfM - Landeskoordinatoren und Fachausschuss Funga Deutschland: Kompetenzen und Aufgabenbeschreibung

Die Pilzkartierung als Datensammlung für bestimmte Regionen, Bundesländer und als Bundesdeutsches Gesamtwerk ist eine Methode, deren Ergebnis die unentbehrliche Datengrundlage für den praktischen Naturschutz und Publikationen in Naturschutz und Ökologischen Themen ist.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Folgende Projekte sind auf **Bundeslandebene** relevant:

- Rote Listen
- Biotopkartierungen
- Artenschutzrechtliche Fragestellungen (Verantwortungsarten, gesetzlich geschützte Arten)
- Checklisten
- Länder- und Regionalfloren

Für die Bearbeitung und Förderung dieser Projekte sind vorzugsweise die Landesverbände bzw. die DGfM-Landeskoordinatoren und deren Mitarbeiterstamm zuständig. Die DGfM unterstützt ihre Landeskoordinatoren mit allen zur Verfügung stehenden Daten aus der Zentraldatei sowie mit erforderlichen Stellungnahmen/Gutachten.

Für **Bundesweite Projekte**, die durch die DGfM organisiert und gefördert werden, sind folgende Projekte derzeit relevant:

- Rote Liste Deutschland
- Checkliste der Pilze Deutschlands
- Funga Deutschland (Mitteleuropa)
- Bundesweite Darstellung von Verbreitungskarten (Internetportal)
- Verantwortungsarten Pilze in Deutschland (vergleichbar mit FFH-Anhangsarten)

Für beide Verantwortungsbereiche ist eine belastbare Datengrundlage mit Qualitätssicherung notwendig. Historisch bedingt haben sich in Ost- und Westdeutschland unterschiedliche Datensammlungen entwickelt, deren Zusammenführung für gesamtdeutsche Projekte eine große Herausforderung ist. Die Datensammlung und Verwaltung auf Landesebene hat sich bewährt und soll auch künftig durch Landeskoordinatoren gesichert werden.

Folgende Kernaufgaben- und Kompetenzen hat ein(e) **DGfM-Landeskoordinator(in)**

- Eigenverantwortliche Entwicklung, Förderung und Umsetzung aller möglichen Projekte auf Bundeslandebene (s.o.) im Einvernehmen mit den aktiven Kartierern/Landesverbänden.
- Verwaltung und Qualitätssicherung der Landesdatenbank
- Weiterentwicklung der Datengrundlagen, Datensammlung
- Motivation und fachliche Unterstützung von Pilzkartierern im Zuständigkeitsbereich

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

- Mitarbeit und Datenlieferung für bundesweite Projekte entsprechend den Vereinbarungen und Nutzungsfreigaben der Kartierer

Die DGfM unterstützt die Landeskoordinatoren mit der kostenfreien Bereitstellung einer bundesweiten und landesbezogenen Online-Darstellung ihrer Kartierungsdaten. Das bestehende ONLINE-Kartierungssystem http://brd.pilzkartierung.de/ von Axel Schilling bleibt als wichtiger Baustein erhalten und soll für eine künftige DGfM-Onlinekartierung weiter entwickelt werden. Die DGfM stellt jedem LK eine Datenbank MYKIS (Access) mit den bisher bei der DGfM vorhandenen bundeslandbezogenen Daten zur Verfügung. Weiterhin unterstützt sie den Wechsel von der DGfM2000-Kartierung oder anderen elektronischen Datensammlungen zu MYKIS. Sie pflegt eine zentrale Taxonomische Referenzliste, die allen Kartierenden zur Verfügung steht. Sie organisiert Treffen und Fortbildungen und finanziert budgetabhängig z. B. Reisekosten und Auslagen.

In Bundesländern, die eine funktionsfähige Landesvertretung haben (z. B. Bayern Bayerische Mykologische Gesellschaft e. V.), die Mitglied in der DGfM ist, hat diese ein Vorschlagsrecht für die Besetzung des Landeskoordinatoren. In Bundesländern, wo diese Möglichkeit nicht wahrgenommen wird, sucht der Fachausschuss Funga Deutschland geeignete Personen und schlägt diese dem Präsidium vor. Die offizielle Ernennung zum(r) Landeskoordinator(in) der DGfM (mit allen Rechten und Pflichten) erfolgt nach Beschluss durch das Präsidium der DGfM. Jeder Landeskoordinator benennt einen Vertreter, der ihn unterstützt und im Verhinderungsfall vertreten kann.

DGfM- Fachausschuss FUNGA von Deutschland – Kompetenzen und Aufgabenbeschreibung

Dem Fachausschuss gehören mindestens vier Mitglieder an.

Drei Mitglieder des Fachausschusses, darunter dessen Sprecher, werden von der Bundeskonferenz der Landeskoordinatoren aus deren Reihen für die Dauer von vier Jahren gewählt. Das vierte Mitglied wird aus den Reihen des gewählten Präsidiums ernannt. Der Sprecher des Fachausschusses wird zu allen Präsidiumssitzungen eingeladen, auf denen Belange des Fachausschusses behandelt werden. Eine Landeskoordinatorenkonferenz wird mindestens im zweijährigen Turnus vorzugsweise auf einer DGfM-/Dreiländertagung durchgeführt.

Die Förderung folgender Projekte auf Bundesebene sind die vordringlichen Aufgaben und Ziele des Fachausschusses Funga Deutschland:

- Checkliste der Pilze Deutschlands
- Funga Deutschland
- Bundesweite Darstellung von Verbreitungskarten (DGfM-Internetportal)

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

- Vertretung der Interessen der Landeskoordinatorenkonferenz
- Sofern kein Fachausschuss Naturschutz aktiv ist: Rote Liste Deutschland und weitere Naturschutzprojekte nach Bedarf

Der Fachausschuss erhält für seinen Bereich ein angemessenes, eigenes Budget und wird von der Gesellschaft bei der Einwerbung von Drittmitteln bestmöglich unterstützt. Eingeworbene Drittmittel können in vollem Umfang eigenverantwortlich für die o. a. Aufgaben eingesetzt werden. Er erstellt mindestens im zweijährigen Turnus einen Tätigkeitsbericht. Ein Geschäftsplan wird gemeinsam mit den Landeskoordinatoren entwickelt und beschlossen.

Jenaprießnitz, 30.04.2012

Andreas Gminder Hans-Jürgen Hardtke Peter Karasch Martin Schmidt

13. 50 Jahre Schwarzwälder Pilzlehrschau in Hornberg – Ein ganz besonderes Jubiläum.

Am 15. Juni 2012 fand in Hornberg der Festakt anlässlich des 50-jährigen Jubiläums und der gleichzeitigen Einweihung der neu gestalteten Räumlichkeiten statt. Bereits seit 1964 befindet sich die 1962 gegründete „Schwarzwälder Pilzlehrschau“ in den heutigen Räumlichkeiten der ehemaligen Gewerbeschule Hornberg. In dieser Zeit haben sich tausende von Pilzfreunden unter den früheren Leitern Max Hetzel (1962-1972), Rose Marie Dähncke (1972-1980) und Walter Pätzold (1981-2011) dem Studium der Pilze und Pflanzen hingegeben.

Abb. 1: Festgäste

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Seit ihrer Gründung und hier besonders in den letzten 30 Jahren unter der Leitung von Walter Pätzold, hat sich die Hornberger Pilzlehrschau zunehmend zu einem der wichtigsten Knotenpunkte in einem weitreichenden Netzwerk von natur- und pilzinteressierten Menschen entwickelt. Die Pilzlehrschau hat sich in dieser Zeit als Ausbildungsstätte nicht nur in ganz Deutschland einen hervorragenden und einzigartigen Ruf erworben, sie wird weiterhin auch im deutschsprachigen Ausland und sogar darüber hinaus hoch geschätzt.

Abb. 2: Ernst Dittrich 1. Vorsitzender des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart bei seinem Grußwort

Trotz verschiedener kleinerer Renovierungs- und Umbauarbeiten im Laufe der letzten Jahrzehnte, sind die letzten 48 Jahre insgesamt doch nicht spurlos an den Räumlichkeiten vorüber gegangen. Von Mitte März bis Juni 2012 wurden die seit langer Zeit dringend notwendigen Umbau- und Renovierungsarbeiten mit einem enormen finanziellen Einsatz von 125.000 Euro durchgeführt. Die Räumlichkeiten der Pilzlehrschau wurden hierbei von Grund auf vollständig renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet.

Mit diesem enormen Engagement setzt die Stadt Hornberg ein wichtiges Signal zum Fortbestand der „Schwarzwälder Pilzlehrschau“. Dieser mutige Schritt zum Erhalt dieser traditionsreichen Einrichtung verdient großen Dank und Anerkennung.

Im Rahmen des Festaktes begrüßte der Hornberger Bürgermeister Siegfried Scheffold zunächst die rund 70 geladenen Gäste. In seiner Einweihungsrede ging Herr Scheffold dann auf die Geschichte der „Schwarzwälder Pilzlehrschau“ ebenso ein, wie auf die Umstände und den Verlauf der Renovierungsarbeiten in dem denkmalgeschützten Gebäude und die aktuelle Situation der Pilzlehrschau nach dem unerwartetem Tod von Walter Pätzold.

Er sprach allen beteiligten Mitarbeitern und den zahlreichen ehrenamtlichen Helfen Dank und Anerkennung aus. Herr Scheffold brachte in seiner Ansprache auch deutlich zum Ausdruck, dass die Stadt Hornberg nach wie vor auf der Suche nach einer neuen Leitung für die Pilzlehrschau ist.

Im Verlauf des Festaktes wurden Grußworte gesprochen von Peter Keth als Vizepräsident der DGfM, gefolgt von Ernst Dittrich als 1. Vorsitzender des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart, sowie im weitern Verlauf von Bernd Miggel als Vertreter des

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 3: Bernd Miggel als Vertreter des mykologischen Arbeitskreises mittlerer Schwarzwald bei seinem Grußwort

mykologischen Arbeitskreises mittlerer Schwarzwald und Frau Ruth Bänziger als Vertreterin des Pilzvereins des Kantons Thurgau. Zum Abschluss sprach Frau Karin Pätzold als Witwe des früheren Leiters der Schwarzwälder Pilzlehrschau Walter Pätzold ihr Grußwort an die Gäste.

Für eine musikalische Untermalung des Festaktes zwischen den Grußworten sorgten junge Künstler der Musikschule Hornberg. Den Gästen wurden zwischen den Redebeiträgen drei Musikstücke durch jeweils ein Querflötentrio, einem Pianisten und einem Xylophone- Schlagzeugensemble dargeboten.

Beim anschließenden Stehempfang gab es für die Gäste die Gelegenheit für anregende Gespräche und zur Auffrischung zahlreicher mit der Pilzlehrschau verbundener Anekdoten. In persönlichen Gesprächen mit Herrn Bürgermeister Scheffold wurde dabei immer wieder deutlich, wie hoch die Einsatzbereitschaft für die Pilzlehrschau ist und wie wichtig sie für die Stadt Hornberg und die Region gesehen wird. In einer lockeren Runde konnte man dabei auch die technischen und gestalterischen Einzelheiten der Räumlichkeiten genau in Augenschein nehmen.

Bei den Umbaumaßnahmen wurde durch die Entfernung eines Podestes auch die nutzbare Fläche des Seminarraumes deutlich vergrößert. In einer Zeit, wo viele Teilnehmer mit Mikroskop, Stereolupe und Laptop anreisen, steht für jeden Teilnehmer nun deutlich mehr Platz zur Verfügung. Im Seminarraum wurden überall auch Bo-

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

densteckdosen zur Vermeidung des sonst unvermeidlichen Kabelgewirrs installiert. In den letzten Jahren sind in der Pilzkunde auch die Recherche und hier insbesondere der Zugriff auf Literatur und Bestimmungsschlüssel im Internet immer wichtiger geworden. Auch daran haben die „Hornberger" gedacht und an jedem Arbeitsplatz steht nun auch ein Netzwerksanschluss mit Internetverbindung zur Verfügung. Auch die für Pilzkundler sehr wichtige Beleuchtung lässt keine Wünsche offen. Im gesamten Seminarraum findet man nun eine sehr helle und gleichmäßige Beleuchtung mit Tagelichtprofil vor. Damit wurden auch hier optimale Vorraussetzungen für die zur Bestimmung von Pilzen oftmals sehr wichtige Farbenbeurteilungen geschaffen.

Abb. 4: Bürgermeister Sigfried Scheffold beim Dank an Karin Pätzold

Die Seminarteilnehmer finden nun einen in allen Belangen sehr modernen und voll ausgestatteten Seminarraum vor. Langjährige „Hornberg-Schüler" mögen vielleicht mit etwas Wehmut an den besonderen Charme der „alten" Pilzlehrschau zurück blicken. So hatte die „alte" Pilzlehrschau doch durch die zahlreichen Pilzexponate in Verbindung mit den gelagerten Reagenzien und dem Bohnerwachs des Holzfußbodens einen ganz speziellen Geruch, den man bereits beim Betreten deutlich wahrnehmen konnte. Wenn zudem ein Teilnehmer strammen Schrittes durch die Pilzlehrschau ging, hüpften bei den anderen Teilnehmern oftmals infolge des in die Jahre gekommenen Holzfußbodens die Sporen im Mikroskop im Gleichtakt der Schritte auf und ab. Diese lieb gewonnene „alte" Pilzlehrschau gibt es nun nicht mehr.

Spätestens aber wenn die Tische wieder mit der wunderbaren Vielfalt von Pilzarten der Hornberger Umgebung belegt sind, und wie Frau Ruth Bänziger es so schön ausdrückte, es an jedem Tisch wieder anders riecht, fühlt man sich wieder wohl und versinkt im Studium der Pilze.

Neben der kompletten Neugestaltung der Räumlichkeiten wurde auch die Bibliothek einer Inventarisierung und vollständigen Neuordnung durch die Mitarbeiter des mykologischen Arbeitskreises mittlerer Schwarzwald unterzogen. Ganz besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle die Erweiterung der Bibliothek durch eine großartige Spende von Herrn Achim Bollmann aus Stuttgart. Herr Bollmann hat der Schwarzwälder Pilzlehrschau 180 Ringordner seiner Bibliothek überreicht. In den

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Ordnern befinden sich nach Gattung und Art geordnete Literaturzusammenstellungen, welche ergänzt sind mit zahlreichen, in fachkundigen Kreisen seit Jahrzehnten hochgeschätzten, Fotos von Achim Bollmann.

Mit dieser Spende hat eine in ihrer Art und Umfang sicher einzigartige Literaturzusammenstellung zur praktischen Anwendung in der Pilzbestimmung, nun in der Pilzlehrschau ihren neuen Platz gefunden, worauf sich zukünftige Seminarteilnehmer ganz besonders freuen dürfen.

Abb. 5: Festschrift

Anlässlich des 50 jährigen Jubiläums wurde von Frau Karin Pätzold auch eine rund 50-seitige Festschrift mit dem Titel „50 Jahre Schwarzwälder Pilzlehrschau“ verfasst. In der Festschrift wird die gesamte Geschichte der Pilzlehrschau seit ihrer Gründung bis heute beschrieben und mit zahlreichen historischen Bildern unterlegt. Weiterhin beinhaltet die Festschrift auch eine Dokumentation über die geologische und ökologische Vielfalt der Pilzgebiete rund um Hornberg. Diese Festschrift sei jedem „Hornberg-Schüler“ und auch jedem, an der Geschichte der Pilzlehrschau interessierten, Pilzfreund ans Herz gelegt.

Die Festschrift kann, solange der Vorrat reicht, kostenfrei bezogen werden über die Touristinfo der Stadt Hornberg, Bahnhofstr. 1-3, 78132 Hornberg, Tel.: 07833-7930

Das Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Mykologie gratuliert der Stadt Hornberg mit ihren Mitarbeitern, sowie allen ehrenamtlichen Helfern, ganz herzlich zu dieser besonderen Leistung. Das Präsidium fühlt sich in ganz besonderer Weise mit dieser traditionsreichen pilzkundlichen Lehreinrichtung verbunden. Neben ihrer besonderen Bedeutung für die Aus- und Weiterbildung der Pilzsachverständigen der DGfM, stellt die Pilzlehrschau selbstverständlich auch ein wichtiges Bindeglied zu pilzkundlich interessierten Menschen dar. Das Präsidium der DGfM wird der Stadt Hornberg weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und möchte mithelfen, die Schwarzwälder Pilzlehrschau in Hornberg in eine gute und erfolgreiche Zukunft zu führen.

Für das Präsidium der DGfM

Peter Keth

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

14. Der DGfM-Webauftritt und Diskussionsforum – Auf dem Weg zum Web 2.0

Es ist eine wichtige Aufgabe der DGfM, ihre Mitglieder und alle anderen pilzkundlich Interessierten mit aktuellen Informationen zu versorgen. Auf einer Webseite kann man viel schneller auf das Tagesgeschehen reagieren, als mit den zweimal jährlich erscheinenden Vereinsmitteilungen. Ein auf der Webseite oder per E-Mail veröffentlichter Rundbrief ist mit sehr geringen Kosten verbunden, während mit der Post verschickte Briefe erhebliche Druck- und Portokosten verursachen. Hinzu kommt noch ein unnötiger Papierverbrauch.

Damit Inhalte schnell angepasst werden können, wurde für unsere Homepage ein Redaktionsteam gebildet, dem Peter Karasch, Wolfgang Prüfert und Martin Schmidt angehören. Doch diese Webseite soll keine Einbahnstraße sein. Als einer der ersten Schritte wurde das Forum wiedereröffnet, das eine zeitnahe Kommunikation mit unseren Mitgliedern ermöglicht. Es besteht aus einem offenen Bereich, der in fünf Unterforen die Möglichkeit bietet, die verschiedensten Beiträge zum Thema „Pilze" zu erörtern, der daneben bestehende geschlossene Bereich dient der Kommunikation des Präsidiums und der Schriftleitung der Z. Mykol. Zusätzlich wurden bereits einige fachbezogene Unterforen wie z. B. für den AK Entoloma (s. auch in diesem Heft) eingerichtet.

Doch auch auf der Webseite ist Mitmachen erwünscht. So kann jeder Nutzer einen pilzkundlichen Termin erstellen. Er muss dazu nur ein Onlineformular auf der Startseite www.dgfm-ev.de ausfüllen (Siehe Rubrik „Termin erstellen"). Vorschläge für redaktionelle Beiträge auf unserer Web-Seite (z. B. für die Rubrik Aktuelles) können von jedem Mitglied an oeffentlichkeit@dgfm-ev.de gerichtet werden. Mit einem lebhaften Internetauftritt zeigen wir der Öffentlichkeit, dass wir Pilzfreunde und Pilzfreundinnen eine sehr aktive Gemeinschaft sind.

Und auch in einem anderen Bereich benötigen wir Ihre/Eure Mithilfe. In diesem Herbst soll eine Onlineliteratur-Datenbank mit allen Artikeln aus der Zeitschrift für Mykologie und Ihrem Vorgänger der Zeitschrift für Pilzkunde veröffentlicht werden. Um Scankosten und Arbeitszeit zu sparen, suchen wir deshalb PDFs von Artikeln vor Heft 35 in guter Auflösung. Wer uns diese zur Verfügung stellen kann, setze sich bitte mit der Redaktion in Verbindung.

Allen Lesern empfehlen wir einen Besuch auf unserer Webseite www.dgfm-ev.de und im Forum http://forum.dgfm-ev.de/, das sich sehr schnell wieder etabliert hat und täglich wachsender Beliebtheit erfreut.

Dr. Martin Schmidt

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

15. DGfM-Arbeitskreis *Entoloma* gegründet

E. hirtipes
Foto: A. Kunze

E. incanum
Foto: W. Prüfert

E. versatile
Foto: H. A. Huijser

E. chalybaeum
Foto: K. Wehr

Im Mai dieses Jahres haben wir beschlossen, unsere Fragen zur Gattung der Rötlinge (*Entoloma*) auf möglichst breiter Basis zu diskutieren, und dazu unter der Schirmherrschaft der DGfM den Arbeitskreis *Entoloma* ins Leben gerufen. Wir, das sind Matthias Dondl, Henk A. Huijser, Andreas Kunze, Machiel E. Noordeloos, Wolfgang Prüfert, Karl Wehr und Gerhard Wölfel (Stand 30.07.2012).

Schwerpunkt unserer Tätigkeit ist der Erfahrungsaustausch bei der Bestimmung von unklaren oder interessanten Funden. Ein weiterer Punkt ist die gezielte Bearbeitung von Gruppen/ Sektionen mit Klärungsbedarf, wobei auch DNA-Analysen zum Einsatz kommen sollen. Nicht zuletzt ist die Veröffentlichung von wenig bekannten oder neuen Erkenntnissen vorgesehen. Gemeinsam werden wir sicher das ein oder andere Problem lösen können und somit das Wissen um die Gattung erweitern.

Zwar sind die meisten Themen, mit denen wir uns befassen, für viele Schwammerlfreunde zu speziell und damit uninteressant, wir bieten aber auch Nicht-*Entoloma*-Fans an, bei der Bestimmung von kritischen Funden weiterzuhelfen. Erforderlich ist lediglich eine gute makroskopische Fundbeschreibung (insb. Farben, Geruch!), ein Foto und zur Überprüfung ein Exsikkat. Wir hoffen, mit diesem Angebot bei dem Einen oder Anderen das Interesse an dieser schönen Gattung zu wecken. Weitere Mitarbeiter mit Bestimmungserfahrung in der Gattung sind jederzeit willkommen.

Anfragen bitte am besten ins DGfM-Forum einstellen (http://forum.dgfm-ev.de/ Rubrik „Plattform für Pilzfreunde“) oder einen der nachstehenden Ansprechpartner kontaktieren.

Wolfgang Prüfert, 06131 - 466170,
wolfgang.pruefert@t-online.de

Karl Wehr, 02151 - 756412,
karlwehr@t-online.de

Gerhard Wölfel, 0291 - 9085045,
G_Woelfel@web.de

E. sinuatum
Foto: K. Wehr

E. sarcitum
Foto: M. Dondl

E. papillatum
Foto: G. Wölfel

E. jahnii
Foto: G. Wölfel

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Erast Parmasto 1928 – 2012
in memoriam

Am 24. April d. J. ist in Tartu / Estland das Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Mykologie Prof. Dr. Erast Parmasto im Alter von 83 Jahren verstorben. Mit seinem Tode hat die Gemeinschaft der Mykologen einen international hoch angesehenen Vertreter des Faches verloren. Erast Parmasto war der Nestor der Mykologie in Estland, um den sich die an der Erforschung der Pilze Interessierten versammelten und eine ebenso aktive wie erfolgreiche Gruppe bildeten. Es ist höchst bemerkenswert, dass in einem kleinen, dem Wechselspiel politischer Einflussnahme durch die Großmächte unterworfenem Lande Forschung so betrieben wurde, dass sie hohe Anerkennung in Ost und West erlangte.

Foto: Bellis Kullman

Als Erast am 23. Oktober 1928 in Nõmme, einem Vorort von Tallinn, als Sohn eines Tischlers geboren wurde, war Estland eben mal vor acht Jahren von Russland in seine Unabhängigkeit entlassen worden. Der junge selbstständige Staat hatte damals sein für lange Zeit unter schwedischem, russischem und deutschem Einfluss stehendes Bildungswesen selbstständig organisiert. Mit der Eingliederung Estlands 1940 in die Sowjetunion und durch den Krieg, mit dem das Land von Deutschland aus überzogen wurde, sowie durch die danach erfolgte Etablierung der Sowjetmacht mussten sich Ausbildung und Fortkommen eines jungen Menschen zwangsläufig an den so gesetzten Bedingungen orientieren. Erast konnte das Gymnasium besuchen, das er 1947 mit hervorragendem Erfolg beendete. Es ist erstaunlich, dass trotz der Umbrüche und der Wirren des Krieges Erast in seiner Schulausbildung keine zeitliche Verzögerung hinnehmen musste. Es folgte das Biologiestudium bis 1952 an der Universität in Tartu / Estland. Diese Stadt ist auch unter dem deutschen Namen Dorpat mit seiner von dem Schwedenkönig Gustav Adolf 1632 gegründeten Hochschule bekannt.

Es ist verständlich, dass Erast für seinen weiteren Weg sich der Möglichkeiten bediente, welche damals in der Sowjetunion gegeben waren. In Leningrad (jetzt Petersburg) wirkte zu jener Zeit der bekannte Mykologe Bondartsev (1877–1968; die Pilzgattung *Bondarzewia* ist nach ihm benannt) als Phytopathologe, der auch die Porlinge der Sowjetunion erforschte. Dieser hatte schon mit Rolf Singer zusammengearbeitet und er gab Erast Parmasto die Möglichkeit, bei ihm seine Ausbildung in der Mykologie

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

auch im Blick auf damals zeitgemäße moderne Methoden zu vertiefen. Unter seinem Einfluss spezialisierte sich Erast auf die Aphyllophorales, zu deren Kenntnis er wesentlich beigetragen hat. Mit Unterstützung durch Bondartsev erwarb Erast seine weiteren akademischen Titel in Tartu, die nach unseren akademischen Maßstäben vergleichbar sind mit dem Doktortitel (1955) und der Habilitation (1969).

Die Sowjetzeit hat den Esten mancherlei Beschränkungen im Hinblick auf ihre nationalen Interesssen und der Wahrung ihrer völkischen Identität auferlegt. Sie bot aber auf der anderen Seite auch – abgesehen von der Förderung von Bildungsreserven und von verschiedenen Wissenschaftszweigen – besondere Möglichkeiten, die wahrgenommen werden konnten. So bereiste Erast sammelnd und forschend weite Teile der riesigen, sich über Eurasien erstreckenden Sowjetunion, von den baltischen Teilrepubliken bis hin nach Sibirien und in den fernen Osten (Kamtschatka, Sachalin). Er hat insgesamt an 63 mykologischen Expeditionen teilgenommen. Auf diese Weise ist über die Jahrzehnte hinweg in Estland eine Sammlung von Pilzen entstanden (TAAM in Tartu), die als eine der größten Pilzsammlungen in der Sowjetunion angesehen werden konnte. Sie bildete und bildet die Grundlage für Forschungen zur Systematik der Pilze allgemein und ihrer Verbreitung in (heutzutage wie auch früher) teils schwer zugänglichen Gebieten des eurasiatischen Raumes unter Einschluss Indiens.

Über die ganze Zeit hinweg blieb Erast mit seinem Geburtsland Estland verbunden. Hier war er seit 1950 bis zu seinem Tode dem Institut für Zoologie und Botanik der

Sammelgebiete von Pilzen im Herbarium in Tartu. Blaue Punkte = mehr als 5, rot = 2–4 Expeditionen, grün = eine Expedition. Sehr viele dieser Expeditionen wurden von Erast Parmasto durchgeführt. Von den insgesamt 160 000 Proben sind von Erast 37 000 gesammelt worden. Foto: Bellis Kullman nach einer Karte im mykologischen Herbarium in Tartu

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Estnischen Akademie der Wissenschaften in Tartu zugeordnet, das bedingt durch die Zeitläufte mehrfach seinen Namen wechselte (jetzt Institute of Agricultural and Environmental Sciences, Estonian University of Life Sciences), dabei aber eine selbständige Einrichtung gegenüber der Tartuer Universität darstellt. Hier ist auch das erwähnte Pilzherbarium untergebracht, das konservatorisch von Erasts Frau Ilmi Parmasto betreut wird. Seine berufliche Verwendung reichte von der Position eines Gärtners, über die eines wissenschaftlichen Assistenten bis hin zum Direktor des Institutes für Zoologie und Botanik (1985–1990). Seit 1972 ist Erast Parmasto Mitglied der Estnischen Akademie der Wissenschaften (z. T. in leitender Funktion) gewesen. Parallel zu seiner Einbindung in die genannten Institutionen hat Erast sich an der Lehre an der Tartuer Universität beteiligt als Professor für Botanik und Ökologie (1987–1995) mit vielseitigen Veranstaltungen zur Mykologie wie auch zur allgemeinen wissenschaftlichen Methodik.

Ein Anliegen von Erast war es stets, auch für eine volkstümliche Verbreitung seiner mykologischen Wissenschaft zu sorgen. Zahlreiche allgemeinverständliche Artikel zeugen davon ebenso wie sein Engagement (1958–1960) als Herausgeber der populärwissenschaftlichen Zeitschrift Eesti Loodus (Estlands Natur). Dieser Aspekt wirft ein Licht darauf, wie die Esten es in bemerkenswerter Weise verstanden haben, auch unter den Bedingungen einer Fremdherrschaft, ihre nationale Identität zu bewahren. Davon zeugen nicht nur die nationalen Sängerfeste, die Pflege der Kunst und des Brauchtums, das Bekenntnis zur eigenen Geschichte, sondern auch die Zuwendung zur Natur ihres Landes. In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, dass in Estland der erste Nationalpark (Lahemaa) in der gesamten damaligen Sowjetunion eingerichtet wurde, durchgesetzt entgegen einiger Widerstände der Zentralregierung.

So waren die Esten insgesamt gut vorbereitet auf die Gunst der Stunde, in der sie ihre Unabhängigkeit wieder herstellen konnten. Erast Parmasto hat hieran einen nicht unwesentlichen Anteil gehabt. Anlässlich des von ihm organisierten Europäischen Mykologenkongresses 1989 in Tallinn, es war das Jahr der Menschenkette in den Baltischen Staaten mit dem Ruf nach Freiheit, wurden wir, die Teilnehmer aus dem Westen, bereits inoffiziell von Lennart Meri, dem späteren Staatspräsidenten des freien Estlands begrüßt; das war von Erast, der mit Lennart Meri befreundet war, so eingerichtet worden.

Die hohe internationale Anerkennung, die Erast Parmasto zuteil wurde, wie auch die Wertschätzung im eigenen Lande, waren an einige Voraussetzungen geknüpft. Dazu gehörten neben der fachlichen Kompetenz ein hohes Maß an Klugheit, die Fähigkeit über allzu enge ideologische und sonstige Grenzen hinauszuschauen und nicht zuletzt auch eine bemerkenswerte Sprachkompetenz. Die Muttersprache von Erast ist das Estnische, eine finnisch-ugrische Sprache, in welcher seine populärwissenschaftlichen Beiträge vornehmlich abgefasst sind. Er hat auch dafür gesorgt, dass bedeutende fremdsprachige Veröffentlichungen zur Mykologie ins Estnische übersetzt wurden. In sowjetischer Zeit sollten aber die wissenschaftlichen Arbeiten vor-

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

wiegend in russischer Sprache abgefasst werden. Im Zuge der Liberalisierung und Selbstständigkeit wurde besonders auch von Erast zunehmend Englisch als Sprache der Wissenschaft genutzt. Erast beherrschte das Englische in Wort und Schrift, so dass es ihm nicht schwer fiel, sich mit der über Russland hinausgehenden „Scientific Community" zu verständigen. Das gelang ihm so sehr, dass er 1993 zum Ehrenmitglied der American Society of Mycology ernannt wurde. Die Anerkennung im eigenen Lande konnte kaum besser zum Ausdruck kommen als durch seine Ernennung zum Ehrenbürger der Universitätsstadt Tartu und zu den 100 hervorragenden Persönlichkeiten Estlands.

Erast Parmasto hat uns ein umfangreiches wissenschaftliches Werk hinterlassen. Eine vollständige Bibliographie ist in Folia Cryptogamica Estonica 49: 1–18, 2012 erschienen. Ein besonderes Anliegen war ihm, Größe und Variation der Sporenmaße als entscheidende Parameter für die Abgrenzung von Arten innerhalb der Hymenomyceten einer gründlichen bewertenden Untersuchung zu unterziehen (Parmasto, E., Parmasto, I., 1987: Variation of Basidiospores in the Hymenomycetes and its significance to their taxonomy. Bibliotheca Mycologica 115, 168 S.). Diese grundlegende Arbeit verdient es, bei allen taxonomischen Studien, in denen die Sporengröße eine Rolle spielt – und wo täte sie es nicht – regelmäßig berücksichtigt zu werden. Als Beispiel für seine Untersuchungen an Aphyllophorales des eurasiatischen Raumes sei verwiesen auf seine 1970 schienene Monographie der Lachnocladiaceae der Sowjetunion. Für den Bereich Nordamerikas liegt von seiner Hand eine umfangreiche Studie über die hymenochaetoiden Pilze vor (Mycotaxon 2001, 79: 107–176). Erast Parmasto gehörte auch einem Team von Autoren an, dass die Großsystematik der Pilze auf molekular-phylogenetischer Grundlage neu bewertet hat (Hibbet, D.S. & al. 2007: A higher-level phylogenetic classification of the Fungi. Mycol. Res. 111: 509-547).

Als Beispiel für zahlreiche auf Estland bezogene Veröffentlichungen seien genannt die Checkliste der Pilze Estlands und eine Serie von Verbreitungskarten verschiedener Pilzarten. Er begründete auch einige Datenbanken, so z. B. die für corticioide Pilze (CORTBASE).

In Würdigung seiner Leistungen als Taxonom wurden die Pilzgattungen *Erastia* und *Parmastomyces* nach ihm benannt.

Persönlich habe ich Erast als warmherzigen, vielseitig interessierten und gebildeten Menschen kennengelernt, der mir eine erneute Begegnung mit meinem Geburtsland nach Jahrzehnten der Abwesenheit ermöglicht hat. Sein Wirken für die Mykologie und für sein Land wird lange lebendig bleiben.

Andreas Bresinsky

Englische Fassung dieses Beitrages siehe unter: Homepage DGfM
English version of this article in Folia Cryptogamica Estonica and in Homepage of DGfM

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

17. Tradition und Zukunft: Gründung „Vogtländische Arbeitsgruppe Mykologie“ e.V. (VAM)

Brigitte Gerischer, Lothar Roth

Mitglieder der VAM e.V. bei der ersten Exkursion am 05.05.2012 im Burgsteingebiet an der Kienmühle

Die mykologische Arbeit hat im Vogtland eine lange Tradition. Bereits im 19. Jahrhundert schuf der Greizer Gymnasialprofessor Friedrich Ludwig (1851-1918) eine Übersicht der Pilze des Fürstentums Reuß [1], und in Auerbach wirkte der bekannte Buchautor Edmund Michael (1849-1920), dessen Werke noch in der Gegenwart wirksam sind. Arno John (1894-1972) arbeitete in den Jahren zwischen den Weltkriegen und in der Nachkriegszeit pilzfloristisch im Vogtland, seine Angaben flossen in die erste Übersicht über sächsische Pilze von B. Knauth [2] ein.

In der zweiten Hälfte des 20. Jh. wurzeln die Initiativen für die mykologische Arbeit in der Botanik. Zwischen 1954 und 1964 bearbeitete eine Gruppe von Naturfreunden unter der Leitung von Rolf Weber, einem verdienstvollen Botaniker aus Plauen [3], im Rahmen des „Arbeitskreises Vogtländischer Floristen“ die Farn- und Samenpflanzen der Region, so dass schließlich die „Flora des Vogtlandes“[4] 1964 zum Druck kam. Dafür war eine geobotanische Begrenzung und Gliederung des Vogtlandes notwendig, da die Region weder aus historischer, politischer noch geo-

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

grafischer Sicht zweifelsfrei zu definieren war. Als Naturraum umfasst das Vogtland nach Weber Teile von Sachsen, Ostthüringen, dem nordöstlichen Franken und dem nordwestlichen Tschechien. [5]

Einmal im Jahr fand eine Tagung dieses Arbeitskreises statt, auf der auch der junge Mitarbeiter der „Station Junger Naturforscher" Reichenbach/V., Heinrich Dörfelt -zeitlich begrenzt- Beiträge zu seinen mykologischen Beobachtungen vortragen konnte. Auf Anregung von Rolf Weber gründete er 1965 eine Arbeitsgruppe Mykologie innerhalb des Arbeitskreises der Vogtländischen Floristen. Solche Gruppen konnten sich nur unter dem Dach des Kulturbundes der DDR organisieren. Eine Vereinsgründung war damals nicht möglich. Seit dieser Zeit fand bis zur politischen Wende im Jahr 1990 jährlich eine meist mehrtägige mykologische Tagung mit Vorträgen und Exkursionen in verschiedenen Regionen des Vogtlandes statt.

Obwohl H. Dörfelt ab 1966 in Greifswald und später Halle Biologie studierte, mit Dissertationen über mykologische Themen promovierte und habilitierte, als Dozent den anstrengenden Dienst an einer Universität bewältigte, viele umfangreiche Publikationen verfasste, hielt er immer den Kontakt zu den vogtländischen Pilzfreunden aufrecht und war weiterhin der Initiator für verschiedene Vorhaben. 1982 erschien die „Pilzflora des Vogtlandes"[6] nach zahlreichen Vorarbeiten und Veröffentlichungen über die Pilze dieses Gebietes.

Nach der Wende organisierte eine Gruppe von Pilzfreunden aus Auerbach wieder mykologische Tagungen im Vogtland. Zur Frühjahrstagung der Botaniker im März 2006 rief H. Dörfelt auf, die mykologischen Aktivitäten unter dem Motto „Zurück zu den Wurzeln" wieder auf das gesamte Vogtland auszudehnen. Ab diesem Zeitpunkt wurden im Vogtland wie früher jährlich stattfindende Arbeitstagungen organisiert, wobei eine lose Bindung der Mykologen an den Arbeitskreis Vogtländischer Botaniker beim BUND vereinbart war. Wie schon vor der politischen Wende nahmen an den Veranstaltungen neben vogtländischen Pilzfreunden auch Mykologen aus anderen Gebieten teil. Im September 2011 unterbreitete H. Dörfelt den Vorschlag, einen Verein zu gründen, um die mykologische Arbeit im Vogtland in einer zeitgemäßen Organisationsform fortzusetzen, in der sie durch ein von allen Mitarbeitern getragenes Gremium geplant und durchgeführt wird.

Am 03.03.2012 wurde in Plauen der Verein „Vogtländische Arbeitsgruppe Mykologie" gegründet. 34 vogtländische Pilzfreunde sind gemeinsam mit den Initiatoren Dr. H. Dörfelt, B. Gerischer, Prof. H. J. Hardtke und L. Roth Gründungsmitglieder.

Mit der Gründung des Vereins, der am 04. 05.2012 ins Vereinsregister eingetragen wurde, erfolgte eine Neuorientierung der organisatorischen Arbeit. Die VAM steht allen Interessenten offen, unterstützt die Pilzaufklärung und verfolgt pilzfloristische Arbeitsprojekte. Damit kann die mykologische Arbeit im Vogtland in einem vom Vereinsrecht festgeschriebenen Rahmen fortgesetzt werden. Erstmalig sind die vogtländischen Mykologen in einer eigenständigen Organisationsform zusammengefügt. Der Verein kann als „juristische Person" auftreten, seine fachliche Kompetenz

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Dr. H Dörfelt, K. Lorenz, K. Höch, B. Gerischer beim Vorstellen von Phytoparasiten

in die Gesellschaft einbringen und Fördermittel für gemeinnützige Zwecke in einer gesetzlich konformen Weise einwerben.

Vorhaben des Vereins sind u.a.:

- monatliche Vereinsexkursionen während der Saison
- Pilzausstellungen
- Weiterbildung der Pilzberater in Abstimmung mit der DGfM

und anderen, die Beratungsarbeit tragenden Institutionen und Behörden.

Als wichtigstes Ziel gilt die Fortsetzung der publizistischen Arbeiten zu den Pilzen des Vogtlandes. Seit den Zusammenstellungen aus den achtziger Jahren des 20. Jh. sind keine umfassenden, geschlossenen Abhandlungen über Pilze im Vogtland mehr erschienen. In Arbeit sind gegenwärtig u.a. „Die Porlinge des Vogtlandes“, die „Echten Mehltaupilze des Vogtlandes“ (beide Arbeiten sind weitgehend abgeschlossen), eine „Bibliographie der mykologischen Arbeiten“, in der bis jetzt fast 300 Veröffentlichungen erfasst sind und die „Geschichte der Mykologie im Vogtland“.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Die Registrierung der Pilzfunde im Naturraum Vogtland für Kartierungsvorhaben und Rote Listen etc. wird in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Zentralen der Bundesländer (Sachsen, Thüringen, Bayern) gewährleistet. Auch die in Tschechien liegenden Teile des Vogtlandes werden berücksichtigt.

Wie in der Vergangenheit wird weiterhin jährlich eine Arbeitstagung mit Exkursionen und Vorträgen stattfinden, die auch als Weiterbildung für Pilzberater konzipiert wird.

Für die erste **Tagung der VAM e.V**. vom **28. – 30.09.2012** bietet das **Natur**- und **Umweltzentrum** des Vogtlandkreises in **Oberlauterbach** optimale Möglichkeiten.

Interessenten können sich beim Vorsitzenden der VAM L. Roth, Elsterstraße 52, 08626 Adorf, Tel. 037423/2110 oder lotharroth@gmx.info anmelden.

Literatur

[1] Ludwig F (1893/94): Vorarbeiten zu einer Kryptogamenflora des Fürstenthums Reuss-ältere Linie. I. Pilze. Mitt. des Thüringischen Botanischen Vereins (Jena), Neue Folge, H. **III-IV**: 86 –95, H. **V**: 21-40.

[2] Knauth B (1932): Die höheren Pilze Sachsens. Sitzungsberichte und Abhandlungen Naturwissenschaftl. Ges. ISIS in Dresden 1933, 65-121.

[3] Dörfelt H, Gerischer B (2010): Rolf Weber – ein Leben für Botanik, Naturschutz und Heimatforschung. – in: Sächsische Floristische Mitteilungen. – Hrsg. Naturschutzbund Deutschland NABU, Landesverband Sachsen e.V. und Landesfachausschuss Botanik, Heft **13**: S.41-77.

[4] Weber R, Knoll S (1965): Flora des Vogtlandes / Mit einer Übersichtskarte der geobotanischen Bezirke. – Schriftenreihe Vogtlandmuseum Plauen, Heft **29**: 204 S.

[5] Weber R (1967): Die geobotanische Stellung und Gliederung des Vogtlandes. – Berichte der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker N. F. **7** (1965, ed. 1967), 208-238: 9 Karten.

[6] Dörfelt H, Roth L (1982): Pilzflora des Vogtlandes. 1. Teil, *Basidiomycetes p. p.: Boletales, Agaricales, Russulales.* Vogtlandmuseum Plauen – Schriftenreihe – Heft **49**: 88 Seiten.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

18. Bericht über den 1. Dünenpilz – Workshop auf den Flugsanddünen der Mittelelbe

Vom 28. bis 30. Oktober 2011 trafen sich 14 Pilzfreunde zu einer als 1. Dünenpilz – Workshop deklarierten Exkursionstagung in Biederitz bei Magdeburg. Zusammengefunden hatte man sich völlig komplikationslos über das bekannte pilzepilze-Forum im Internet. Es sollte auf den Flugsanddünen der östlichen Mittelelbe exkursiert werden. Die Gemeinde Biederitz hatte ihren Versammlungsraum zur Verfügung gestellt, so dass genügend Platz für die Untersuchung der Funde, abendlichen Erfahrungsaustausch und eben die Aufstellung von Mikroskopen, Tageslichtlampen, Binokular, Laptop und allem anderen technischem Beiwerk, das Mykologen so durch die Gegend schleppen, vorhanden war.

Abb. 1: Die Teilnehmer des Treffens am Samstag Vormittag - von links: H.-P. Hein, J. Siembida, H. Magdanz, F. Hampe mit Kiwi, K. Richter, S. Hank, M. Vega, P. Specht, R. Dost, S. Klinge-Lehmann, H. Schubert, H. Lehmann, T. Richter (nicht auf dem Foto: J. Kleine) Foto: T. Richter

Das Exkursionsgebiet waren die Flugsanddünen an der Mittelelbe, ein eiszeitliches Relikt. Am Ende der Weichseleiszeit war es ca. 10 Grad kälter als heute. Der fehlende Baumbewuchs und die nur lückenhafte tundrenähnliche Vegetation führten zur nahezu ungebremsten Verfrachtung großer Mengen feinkörniger Bodenpartikel aus Schmelzwasserablagerungen und dem Magdeburger Urstromtal. Durch den Wind „wanderten“ manche dieser Dünen. Die Entstehung der Flugsanddünen hat somit vor 150.000 Jahren begonnen und ist erst vor ca. 10.000 Jahren abgeschlossen worden.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Erst mit dem Ende der Eiszeit kam es zur Wiederbewaldung solcher Flächen. Die ursprüngliche Ausdehnung einer solchen Flugsanddüne an der Mittelelbe bei Magdeburg ist durch Sandabbau, Besiedelung und Beackerung heute vielfach gestört, trotzdem gibt es in vielen Abschnitten entlang der Elbe noch Teilflächen, die als Düne erhalten blieben. Sandtrocken- und Sandmagerrasen, Flechtenreiche Silbergrasfluren und Heide und Schneeheide-Kiefernwald herrschen in den Dünenarealen vor. Eine der letzten noch im Binnenland Mitteleuropas vorhandenen Wanderdünen ist der Fuchsberg bei Gommern. Die Wanderdüne, die heute als Badestrand für einen am Fuße der Düne befindlichen Kolk, einem der zahlreichen ehemaligen Steinbrüche Gommerns, genutzt wird, ist an den Ausläufern von ausgedehnten Kiefernforsten bestanden. Etwas weiter nördlich befindet sich bei Gerwisch eine weitere ausgedehnte Dünenfläche. Über mehr als 40 Jahre wurde diese leicht hügelige Fläche von der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in der DDR als Übungsgebiet genutzt, trotz Ausweisung als „Geschützter Biotop" wird das Gelände seit Jahren, völlig unbehelligt von den verantwortlichen Behörden, mehr oder wenig regelmäßig illegal als Motocross–Gelände, genutzt. Diese Fläche hat, abgesehen von den in den Sand eingefrästen Fahrspuren, weitestgehend steppenähnlichen Charakter. Die dritte hier zu erwähnende Binnendüne, noch etwas weiter stromabwärts der Elbe bei Hohenwarthe, in unmittelbarer Nähe des Wasserstraßenkreuzes zwischen Elbe und Mittellandkanal liegend, ist der verbliebene nördliche Teil dieses sich ursprünglich über mehr als 60 km am Ostufer der Elbe auftürmenden Sandgebietes, das ehemals von Gommern über Gerwisch bis Hohenwarthe reichte.

Ein Teil der Düne bei Hohenwarthe gehört seit 1999 zum NSG „Taufwiesenberge". Das Gebiet wurde vor allem wegen der verschiedenen Arten von Sandtrockenrasen, insbesondere den flechtenreichen Silbergrasfluren und reicheren Sandmagerrasen mit fortschreitenden Besenheide–Fragmenten und den an diese Standorte angepassten Lebensgemeinschaften stark gefährdeter Tierarten wie Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*), Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caerulans*) aber auch Wiedehopf (*Upupea epops*) und Brachpieper (*Anthus campestris*) unter Schutz gestellt. Die Taufwiesenberge sind Bestandteil des europaweiten Schutzgebietsnetzes Natura 2000. Das NSG liegt mitten im Vogelschutzgebiet „Elbaue Jerichow" und ist Teil des FFH–Gebietes „Elbaue südlich Rogätz mit Ohremündung". Auch in diesem Gebiet gab es über Jahre eine militärische Nutzung, denn die Düne diente in der DDR–Zeit den Kampfgruppen verschiedener Magdeburger Großbetriebe als Übungsgebiet. Große Teile dieses Schutzgebietes sind durch inzwischen wieder verlandende Abgrabungsteiche, die beim Bau des Dammes der Berliner Eisenbahn in den 20–er und 30–er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden, gekennzeichnet. Wegen dieser Feuchtgebiete sind die Taufwiesenberge 2003 nach der RAMSAR–Konvention als international bedeutendes Feuchtgebiet listenmäßig aufgenommen worden. Das gesamte Areal der hier genannten drei Dünenstandorte gehört zu den niederschlagsärmsten Gebieten in Deutschland am Nordrand des herzynischen Trockengebietes. In den Dünen sind neben den hoch spezialisierten Tieren und Pflanzen eben auch besondere Pilze anzutreffen.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 2 von oben links nach unten rechts**:** Kaum angekommen im Exkursionsgebiet der Düne in Gerwisch, knieten alle oder legten sich oft sogar flach auf den Boden – Foto: H. Schubert; *Geastrum campestre; Clitocybe collina; Russula subrubens* - Fotos: F. Hampe; *Hygrocybe conica* var. *conicoides* – Foto: P. Specht; *Kavinia alboviridis* – Fotos: H. Schubert; *Ombrophila violacea* – Foto: T. Richter; *Inocybe sindonia* – Foto: R. Dost; *Neottiella vivida; Pisolithus arhizus* – Fotos: H. Schubert; *Leucopaxillus rhodoleucus* – Foto: P. Specht; *Calycina vulgaris* – Foto: T. Richter; *Naucoria badiolateritia; Pholiota conissans* – Fotos: F. Hampe; *Hypocrea pulvinata* – Foto: H. Schubert.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Offiziell los ging es am Samstag auf der Düne in Gerwisch. Hauptziel der Exkursion waren aber am Nachmittag des Samstags das NSG „Taufwiesenberge“ bei Hohenwarthe sowie die zahlreichen, z. T. außerhalb des NSG liegenden ehemaligen Sandgruben. Die beim Bau der ersten Berliner Eisenbahnstrecke in unmittelbarer Elbnähe ausgebaggerten Sandgruben unterliegen Jahr für Jahr großen Schwankungen des Wasserstandes.

Die Teiche sind grundwassergespeist und füllen sich entsprechend dem Elbwasser-

Abb. 3: Dünenlandschaft bei Hohenwarthe Foto: H. Schubert

stand mit Dräng- und Grundwasser und fallen bei sinkendem Wasserspiegel der Elbe nahezu komplett trocken. Und so gibt es die merkwürdige Konstellation, dass hier richtige Dünenpilze unmittelbar neben Pilzen stehen, die Sumpfhabitate bevorzugen. Das Gebiet in Hohenwarthe war schon 2009 Exkursionsziel des Landesfachausschusses für Mykologie im NABU Sachsen–Anhalt. Im Ergebnis der damaligen Exkursion konnte die Liste der in Sachsen-Anhalt nachgewiesenen Pilze um nicht weniger als 16 Arten erweitert werden. Und so war es auch zu unserem Dünenpilz–Workshop, es gab nicht einen Teilnehmer, für den der ein oder andere Pilz nicht ein persönlicher Erstfund gewesen wäre. Und wie im wissenschaftlichen Teil dieses Heftes zu lesen ist, wurde ein Fund der Exkursion sogar als für die Wissenschaft neu beschrieben. Am Sonntag wurde das Thema des Workshops erweitert, Ziel war Europas größter zusammenhängender Lindenwald bei Colbitz, ebenfalls mit Funden vieler seltener Arten.

Peter Specht, mit dem Dank an alle Teilnehmer und dem besonderen Dank an die Fotografen

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

19. Die Seite für Kinder

Hier ist etwas für gute Augen und genaue Beobachter. In die Zeichnung auf der rechten Seite haben sich die kleine Hexe „Dufti“ und ein paar ihrer Freunde eingeschlichen. Sie haben den Pilz auch etwas verändert. Wer findet alle 11 Unterschiede?

Grüner Knollenblätterpilz (Amanita phalloides)

Nun fällt es bestimmt auch nicht schwer, diesen tödlich giftigen Pilz von dem essbaren Wiesen-Champignon (untere Zeichnung) zu unterscheiden. Vielleicht ist euch auch aufgefallen, dass Schnecken nicht vor Giftpilzen zurück schrecken!

Wiesen-Champignon
(Agaricus campestris)

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

20. Was schreiben andere?

Peter Karasch

Die Herausgeber deutschsprachiger Zeitschriften mit pilzkundlichem Inhalt haben durch die Zusendung von Besprechungsexemplaren und digitalen Inhaltsverzeichnissen hier die Möglichkeit, auf ihre Publikationen aufmerksam zu machen.

Boletus

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Mykologie Mecklenburg-Vorpommern (AMMV) im NABU-Landesverband, Arbeitsgemeinschaft sächsischer Mykologen e.V. (AGsM), LFA Mykologie im NABU-Landesverband Sachsen-Anhalt e.V., Pilzkundliche Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg e.V. (PABB), Thüringer Arbeitsgemeinschaft Mykologie e.V. (ThAM)

Erscheinungsweise: Jährlich ein Band mit zwei Heften, Jahresumfang ca. 120 Seiten zum Preis: 4,95 Euro je Heft plus Porto, Preis für Institutionen 14,90 Euro

Bezug und Abonnentenverwaltung: Jörg Oehme, Fritz-Heckert-Str. 30, D-09557 Flöha, E-Mail: oehme.joerg@freenet.de

Auswahl aus Band 33 Heft 2

Lindemann, W.	*Sclerotinia capillipes* – ein kritisches Taxon aus der Familie der Sclerotiniaceae S. 63-77.
Sammler, P. et al.	Beobachtungen von Ektomykorrhizapilzen, lignikolen und phytoparasitischen Pilzen sowie von Gallbildnern und Blattminierern mit Bezug zur Roteiche (*Quercus rubra*) S. 79-94.
Vökler, H. et al.	Ein artenreicher Erdsternstandort im Naturschutzgebiet „Saaleaue bei Goseck“ (Sachsen-Anhalt) S. 95-102.
Thiel, H.	Phytoparasitische Kleinpilze in Südniedersachsen – Ergebnisse einer Exkursionstagung S. 103-121.

Mycologia Bavarica

Herausgeber: Verein f. Pilzkunde München e.V. (www.pilze-muenchen.de) und Bayerische Mykologische Gesellschaft e.V. (www.mykologie-bayern.de)

Erscheinungsweise: Jährlich ein Band

Preis: 12,50 € je Heft zzgl. Versandkosten

Bezug und Abonnentenverwaltung: Rainer Reichel, Erzweg 8b, D-91257 Pegnitz
E-Mail: reichel@mykologie-bayern.de

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Inhalt von Heft 12 (2011)

Bresinsky, A.	Über *Laccaria longipes* nebst Anmerkungen zur Checkliste der Basidiomycota von Bayern.
Dämmrich, F. et al.	*Amphinema diadema* K. H. Larss. & Hjortstam – a rare corticolous fungus in Germany.
Glaser, Th.	*Onygena corvina* Albertini et Schweiniz: Fr. – Gewöll-Hornpilz, Fungi selecti Bavariae Nr. 14.
Kost, G. et al.	Seltene und gefährdete Pilze im Oberstdorfer Raum (Allgäu) sowie im angrenzenden Kleinwalsertal.
Kunze, A. et al.	*Entoloma ollare* – a rare pinkgill from a fl ower box near Augsburg and the fi rst record in Bavaria.
Lohmeyer, T.R.	*Diplomitoporus flavescens* (Bresadola) Domański – Gilbende Nadelholztramete, Fungi selecti Bavariae Nr. 15.
Lohmeyer, T.R.	*Hygrophorus agathosmus* (Fr.) Fr. – Wohlriechender Schneckling, Fungi selecti Bavariae Nr. 16.
Miersch, J. et al.	*Mycena oregonensis* (neu für Bayern) und *Mycena leptophylla* – zwei aprikosenfarbene Helmlinge.
Steiner, M. et al.	Radioaktive Kontamination von Pilzen und die daraus resultierende Strahlenexposition des Menschen.
Theiss, M.	*Rhodoscypha ovilla* (Peck) Dissing & Sivertsen 1983 – Rosafarbener Weißhaarbecherling, Fungi selecti Bavariae Nr. 13.
Zechmann, A.	Auf Pilzpirsch im Bayerischen Wald – anno dazumal und heute.

Buchbesprechung / Corrigenda

Inhalt von Heft 13 (2012)

Bauer, G.	*Cotylidia pannosa* (Sow. ex Fr.) D. A. Reid 1965 – Striegeliger Erdwarzenpilz, Fungi selecti Bavariae Nr. 17.
Christan, J. & M. Mata	*Ramaria isaaci* sp. nov. und *Ramaria gracilispora* sp. nov. zwei neue Ramarien aus Costa Rica, mit Bemerkungen zur Gattung *Phaeoclavulina* Brinkmann (1897) ss. Giachini 2011.
Glaser, Th.	*Leucocoprinus ianthinus* (Cooke) P. Mohr – Violettpunktierter Faltenschirmling, Fungi selecti Bavariae Nr. 19.
Glaser, Th.	*Inocybe dunensis* Orton – Dünen-Risspilz, Fungi selecti Bavariae Nr. 20.
Hahn, Ch.	Bestimmungsschlüssel der kremplingsartigen Boletales Europas.
Halbwachs, H.	Observing fungal growth with an inexpensive, easy-to-make microchamber for microscopy.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Kruse, J.	Fünf besondere Funde phytoparasitischer Kleinpilze in Unterfranken, Bayern.
Kunze, A.	*Entoloma pallens* (Maire) Arnolds 1983 – Fahler Nabelrötling, Fungi selecti Bavariae Nr. 18.
Lindemann, U.	Das Columbus-Gefühl. Ein myko-geografischer Reisebericht aus Äthiopien.
Ludwig, E. & R. Dost	*Lyophyllum flavobrunnescens* E. Ludw. & R. Dost, nom. nov. Erstfund für Deutschland.
Reichholf, J. H. & T. R. Lohmeyer	Regentropfen oder Samen-Mimikry? Evolutionsbiologische Gedanken über Verbreitungsstrategien der Teuerlinge.
Zechmann, A.	A. Hansjörg Gaggermeier: Zum Gedenken.
Buchbesprechung:	Heinz Holzer: "Fadenwesen".

Der Tintling. Die Pilzzeitung

Herausgeber: Karin Montag, Lebacher Str.3, 66839 Schmelz

Erscheinungsweise: 6 Hefte pro Jahr.
Preis: 36.- EURO pro Jahr

Bezug und Abonnentenverwaltung: Karin Montag, Lebacher Str.3, D-66839 Schmelz
E-Mail: info@tintling.com

Auswahl aus Tintling 76 (Heft 3/2012)

Rahnenführer,W.	Lackporlinge.
Marqua, J.	Trüffelsalami. GEOlogisches Gefühlte Pilzbestimmung.
Schreiner, J.	Der Weinrote Schuppenröhrling *Suillus pictus*.
Guwak, M.	Bilimbia sabuletorum - Mikroskopie von Krustenflechten.
Bresinsky, A.	Tintlingsbestimmung mal anders herum.
Schubert, H.	Gestapelte Pilz-Innereien Teil 2: Blätterpilze.
Kunze, A.	Hexenbutter und anderer schwarzer Glibber.
Scheidewig, B. u. H.	Hypogäensuche VII .
Machatschek, M.	Pilzpulver.
Pilz des Monats	*Russula taigarum*.
Meier, P. et al.	Blick über die Grenze.
Lode, D.	Ein seltener pfälzischer Erdstern.
Wilhelm, M.	Ergänzung zu *Phlebia lilascens*.
Möller, G. Ch.	Neufund des Holzpilzkäfers *Synchita separanda* für das Rheinland.
Montag, M.	Zu Ehren von... Teil 12: Henry William Ravenel.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Probst, W.	Banksia-Pilze.
Portraits	Nr. 139: Rettichgeruch-Koralle *Ramaria flavoides.* Nr. 140: Seidiger Ritterling *Tricholoma columbetta.*

Journal des J.E.C.

Herausgeber: Association Journées européennes du Cortinaire „J.E. C."

Erscheinungsweise: jährlich (August wird angestrebt).
Preis: Mitglied-Jahresbeitrag 30 Euro

Bezug und Abonnentenverwaltung: o.rohner@bluewin.ch

Deutschsprachige Artikel oder Artikel mit deutscher Übersetzung:

Brandrud, T. E. et al.	Der Huy - ein artenreicher Cortinarien-Standort mit Kalklaubwäldern in Sachsen-Anhalt S. 63-78.
Schmidt-Stohn, G.	Fotografie ornamentierter Sporen mit der Methode des „Focus-Stacking" S. 79-87.
Fischer, G.	Liste der Cortinarienfunde während den Journéennes du Cortinaire in Ehingen. S. 88-92.

Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde

Herausgeber: Österreichische Mykologische Gesellschaft

Erscheinungsweise: Jährlich ein Band mit ca. 200 Seiten
Preis: Mitgliedsbeitrag inklusive Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde € 30,-.

Bezug: Österreichische Mykologische Gesellschaft, Institut für Botanik, Rennweg 14, A-1030 Wien, Österreich

Deutschsprachige Titel in der Österr. Z. Pilzk. 20 (2011)

Miersch, J. et al.	*Mycena plicatula*, eine neue Art von der Insel La Réunion (Frankreich, Afrika) S. 5-12.
Benkert, D.	*Selenaspora guernisaci* und weitere Funde von Pezizales-Arten (Ascomycota) in Georgien S. 13-17.
Friebes, G. et al	*Psathyrella calcarea* in Österreich S. 19-24.
Klofac, W.	Rotfußröhrlinge (Gattung *Xerocomellus*) in aktueller Sicht S. 35-43.
Pidlich-Aigner, H.	Bemerkenswerte *Russula*-Funde aus Ostösterreich 8: *Russula dryophila* S. 45-51.
Klofac, W.	*Boletus pseudosulphureus*, der gültige Name für den teilweise fehlinterpretierten *Boletus junquilleus*? S. 53-72.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde

Herausgeber und Bezugsbedingungen:

Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde, bisheriger Preis: 35,- CHF, Ausland 40,- CHF o. 30,- €; Abonnement beim Kassier: Ruedi Furrer, Mühlacker 25, CH-4324 Obermumpf, Tel. privat: 079 209 35 83
E-Mail: rudolf.furrer@vsvp.com

89. Jahrgang Heft 6

Kathriner, P.	Der Striegelige Korkstacheling S. 222-223(224).
Pellandini, W. et al.	Ein inoperkulater Parasit auf Kamelienblüten: *Ciborinia camelliae* S. (226-)229-231.
Clémencon, H.	Zwei *Heydenia*-Arten in unseren Alpen S. 236-238.
Rofler, U.	Ein seltener und wenig bekannter Porling S. 245.

Südwestdeutsche Pilzrundschau

Herausgeber: Verein der Pilzfreunde Stuttgart

Erscheinungsweise: 2 Hefte pro Jahr, Preis: 20,- € (Jahresbeitrag für Mitglieder)

Bezug: Geschäftsstelle SPR, Danziger Str.27, 73262 Reichenbach/Fils, www.pilzverein.de

Fachbeiträge in 2012 Heft 1

Baireuther, S. et al.	Eine Rarität bei der JEC-Tagung 2010: Der Isabell-Rötling, *Entoloma rubellum* (Scop.) Gillet S. 1-6.
Kärcher, R.	Beiträge zur Gattung Agaricus (VIII) – Der Schaf-Egerling (*Agaricus arvensis*) und seine nahen Verwandten (1) S. 7-11.
Reichert, A. et al.	Ochsen-Röhrling – *Boletus torosus* – gefunden S. 12-14.
Görke, C.	*Hesperomyces virescens* Thaxt. – ein Mikropilz auf einem Marienkäfer im Wohnzimmer S. 15-18.
Schrimpl, L.	*Otidea microspora* (Kanouse) Harmaja neu für Deutschland? S. 19-22.
Zehfuss, H. D.	Rötlinge unter Obstbäumen und Großsträuchern im Frühjahr ein synoptischer Vergleich etwas anderen Zuschnittes S. 23-26.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Verein der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach e. V. - Vereinsnachrichten

Herausgeber: Verein der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach

Erscheinungsweise: 2 Hefte pro Jahr,
Preis: für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 3,75 € pro Heft

Bezug: Helmut Sandau, Stettiner Straße 66, 61499 Steinbach/Ts.
E-Mail: pss.sandau@online.de

Fachbeträge in Heft 2 (2011)

Kärcher, R. et al.	Der „Gelbe Steinpilz“, eine Rarität für den Taunus S. 7-12.
Kühnberger, N.	*Inontus obliquus* (Bolton 1788: Fries 1821) Pilat 1942 Schiefer Schillerporling südlich von Offenbach am Main gefunden. S. 12-13.
Sandau, H.	Seltener *Cortinarius* (Schleierling) wächst am Gartenzaun S. 14-16.
Kühnberger, N.	Kunststoff, Metall oder Pilz? S 22.

21. Hinweis auf das Gattungswerk von Dr. Bernd Oertel

Die DGfM präsentiert seit einiger Zeit das umfangreiche Gattungswerk von Herrn Dr. Bernd Oertel zum Download unter http://www.dgfm-ev.de/node/1873.

Das Listenwerk „Pilzgattungen Europas“ enthält die Gattungen aller großen und kleinen Pilze Europas. Der Bearbeitungsstand bezüglich der Gattungen erstreckt sich ungefähr bis zum Erscheinungsjahr 2008; d.h. neu beschriebene Gattungen der Jahre 2009-2012 mussten zum größeren Teil noch unberücksichtigt bleiben. In diesen Listen werden einerseits ein paar Basisdaten zu den Gattungen angeführt, aber darüber hinaus enthalten sie viele Literaturhinweise in Ergänzung zur 10. Auflage des „Dictionary of the Fungi“ von Kirk et al. (2008) und viele Abbildungshinweise für Pilze mittlerer und geringer Größe, die im allgemein bekannten „Abbildungsverzeichnis europäischer Großpilze“ von Bollmann et al. (2007) nicht enthalten sind.

Inhalt:

1. Abbildungsangaben (Abbildungsverzeichnis) für cyphelloide Pilze, für größere und kleinere Ascomyceten und für Micromyceten [ohne Anspruch auf Vollständigkeit und nur in Ergänzung bereits existierender Auflistungen in Bollmann, Gminder und Reil (2007), die sich auf die Großpilze beschränkt haben. Eine Auflistung für Abbildungen großer und kleiner Pilze aus älterer Zeit existiert in Traverso in Saccardo (1910/1911), Sylloge Fungorum Bd. **19**/**20**]

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

2. Nennung von Bestimmungsschlüsseln bis zur Gattung für möglichst alle Pilzgruppen, oft mit Seitenangaben der Schlüsselstellen, die in diesen Büchern zu benutzen sind
3. Nennung von Bestimmungsschlüsseln bis zur Art
4. Erfassung auch der weniger bekannten europäischen Gattungen, besonders auch aller Ascomyceten-Gattungen (etc.)
5. Eine besonders umfassende Darstellung der europäischen Gattungen der Coelomyceten, also den imperfekten Pilzen mit zumindest anfangs geschlossenen Fruchtkörpern, mit zahlreichen Literaturhinweisen
6. Eindeutige Einordnung von perfekten und imperfekten Pilzen an eine jeweils völlig eindeutige Stelle in den Listen (s. General-Index „Gattungsindex.pdf“)
7. Nennung der Gattungstypen (Typus-Arten) und, falls vorhanden, ihrer Nebenfruchtformen (Anamorfen), und im Falle der Gattungstypen der imperfekten Pilze Aufführung von deren Hauptfruchtformen (Teleomorfen)
8. Bei den imperfekten Pilzen Aufzählung von zusammengehörenden Nebenfruchtform-Hauptfruchtform-Relationen (Anamorfen-Teleomorfen-Relationen oder kurz „Anateleo“-Relationen)
9. Konsequente Ausgliederung von zweifelhaften Gattungsnamen sowie Phantom-Gattungen in die Anhänge am Ende der einzelnen Dateien, damit in den Hauptlisten nur die mehr oder weniger gebräuchlichen Gattungsnamen enthalten sind
10. Zusätzliche Übersichten über die Gattungen aller irgendwie äußerlich pilzähnlichen Organismen [Actinomyceten (Strahlenpilze), Myxobakterien, pilzähnliche Protozoen etc.]

22. Veranstaltungskalender 2012

Hier haben alle pilzkundlich tätigen Vereine, Arbeitsgemeinschaften und Veranstalter die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen für die jeweils nächste Druckausgabe bekannt zu geben. Bitte mailen Sie uns diese bis spätestens zum **05.01.2013** an oeffentlichkeit@dgfm-ev.de

(Alle Angaben sind selbstverständlich ohne Gewähr. Informieren Sie sich bitte stets zeitnah beim Veranstalter über Ort und Zeit).

A Ausstellungen, Tagungen, Treffen und Mykologische Kolloquien

A.1 Pilzausstellungen

08.-09.09.	IX. Pilzausstellung in Donnersdorf-Falkenstein. Eintritt: 3 Euro – Kinder bis 12 Jahre gratis, Sa u. So 10-18 Uhr Donnersdorf-Falkenstein (Bayern, Unterfranken, unweit Gerolzhofen), Gasthof Steigerwaldstüble, Kunstscheune

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

14.-16.09.	16. Pilzausstellung im Botanischen Garten Nymphenburg an der Menzinger Straße täglich von 9-18 Uhr. Weitere Infos unter www.pilze-muenchen.de
16.09.	Pilzausstellung im NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen, 11:00 bis 18:00, Eintritt frei
22.-23.09.	2. Pilzausstellung in Schorndorf, Sa u So 10-18 Uhr, Eintritt 4 Euro, Schorndorf, Mensa des Keppler-Schule
13.-14.10.	Pilzausstellung der Thüringer Arbeitsgemeinschaft Mykologie e.V. (www. tham-thueringen.de) in Erfurt auf dem EGA-Gelände
16.-17.10.	Pilzausstellung der Stuttgarter Pilzfreunde im Haus des Waldes, Stuttgart Degerloch, Info: www.pilzverein.de

A.2 Tagungen

06.-09.09.	31. Vogtlandtagung in Theuma Info: cmorgner@freenet.de, Tagungsplätze aus Platzgründen begrenzt
20.-23.09.	Sachsen-Tagung der AGsM, JH Talsperre Kriebstein (bei Mittweida) Anmeldeformulare über peterwelt@gmx.de oder www.agsm-sachsen.de
25.-30.09.	6. Bayerische Mykologische Tagung im Raum Würzburg. Veranstalter ist die Bayerische Mykologische Gesellschaft e. V., unterstützt durch Rudi Markones als örtlicher Ansprechpartner im Organisationsteam. Anmeldung und weitere Informationen unter www.mykologie-bayern.de
01.10. - 07.10.	Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie mit integrierter Dreiländertagung, Tagungsort: Tagungsstätte Kloster Drübeck bei Wernigerode am Harz (www.kloster-druebeck.de). Kontakt, Anmeldung über druebeck@dgfm-ev.de

A.3 Treffen

22.09.-25.09.	36. Treffen der westfälischen Pilzfreunde in Alme (NRW/ Sauerland)

B. Seminare

B.1 *DGfM*-Fortbildungsstätten

B.1.1 Kurse und Seminare der Schwarzwälder Pilzlehrschau Hornberg

Informationen und Anmeldungen bei der Schwarzwälder Pilzlehrschau, Werderstraße 17, 78132 Hornberg/Schwarzwaldbahn, Tel: 07833 6300, Fax: 07833 8370, E-Mail: info@pilzzentrum.de, Weitere Informationen: http:www.pilzzentrum.de

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

03.- 07.09.	Sprödblättler-Seminar - Täublinge und Milchlinge sicher bestimmen (Mikroskop erforderlich), Kursleiter: Bernd Miggel, Gebühr: 170,00 EUR
24.-Fr. 28.09.	Pilzseminar für Fortgeschrittene (F1), Kursleiter: Anja Schneider, Gebühr: 165,00 EUR
01.-05.10.	Studium der Spätherbstpilze unter besonderer Berücksichtigung der Schleierlinge und der Täublinge, Kursleiter: Bernd Miggel, Gebühr: 170,00 EUR
07.10. - , 13.10.	Pilzkundliche Ferienwoche des Vereins für Pilzkunde Thurgau, Wolfgang Bohnert, Bächenstraße 4, CH-8264 Tägerwilen, Tel. 0041 71 669 2520, E-Mail: wolfgang.bohnert@bluwin.ch
15.-19.10.	Pilzmikroskopie für Anfänger und Fortgeschrittene (vorwiegend Frischmaterial), Kursleiter: Hermine Lotz-Winter, Gebühr: 170,00 EUR
20.10.-21.10.	Pilze sind mehr als nur kulinarische Delikatessen … Kursleiter: Dr. Rita und Frank Lüder, Gebühr: 95,00 EUR

B.1.2 Pilzmuseum Bad Laasphe

14.-16.09.	Fortgeschrittenen-Seminar, C. Münker
23.09.	Jubiläumsveranstaltung zum 25-jährigen Bestehen des Pilzkundemuseums
28.-30.09.	Anfänger-Seminar, A. Kostka & K. Gumbinger
05.-07.10.	Fortgeschrittenen-Seminar, H. Zühlsdorf
12.-14.10.	Fortgeschrittenen-Seminar; A. Kostka & K. Gumbinger (Änderungen vorbehalten)

Preise: Seminar für Anfänger / Fortgeschrittene € 85,--

4-tägiges Fortgeschrittenen-Seminar (07.-10.06) € 120,--

Der pauschalisierte Anspruch auf Rücktrittsgebühren beträgt bis 8 Tage vor Kursbeginn € 10,--, danach wird die volle Kursgebühr erhoben. Eine Ersatzperson kann von Ihnen bis zum Kursbeginn angegeben werden.

Lehrgangsleitung: Die Lehrgänge werden von folgenden Referentinnen und Pilzsachverständigen der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (*DGfM*) geleitet:

Christa Münker	Tel.: 02733-61170	C.Muenker.Muesen@t-online.de
Harald Zühlsdorf	Tel.: 06441-48402	zuehli@aol.com
Karl Gumbinger	Tel.: 02732-7070	karl.gumbinger@t-online.de
Andreas Kostka	Tel.: 02762-3015	anjo-ouktdewzbs@online.de

Information und Anmeldung: Die Anmeldung zu den Lehrgängen muss bis 14 Tage vor Lehrgangsbeginn erfolgt sein.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

TKS Bad Laasphe GmbH,
Wilhelmsplatz 3, 57334 Bad Laasphe
Tel.: 02752-898, Fax 02752-7789
info@tourismus-badlaasphe.de
www.tourismus-badlaasphe.de

B.1.3 Pilzseminare in Gillenfeld/Vulkaneifel-Seminare für Fortgeschrittene I und II

07.09. – 09.09. Intensivseminar für Anfänger (Freitag abends bis Sonntag nachm.) bei der VHS Manderscheid/Vulkaneifel

Alle folgenden Seminare finden statt im Vereinsheim des Eifelvereins Gillenfeld.

17.09. – 21.09. Pilzseminar für Fortgeschrittene (F1)

24.09. – 28.09. Pilzseminar für Fortgeschrittene (F2) inclusive: Pilzsachverständigen-Prüfung nach DGfM-Richtlinien

01.10. – 05.10. Pilzseminar für Fortgeschrittene (F2) inclusive: Pilzsachverständigen-Prüfung nach DGfM-Richtlinien

Hinweis zur Seminargebühr: Diese ist seit nunmehr 12 Jahren konstant, muss aber wegen gewisser Preisentwicklungen ab 2013 um 10,- € erhöht werden. Ich bitte um Verständnis.

Falls das Interesse besteht kann im Fortgeschrittenen-Seminar die Pilzsachverständigenprüfung^{DGfM} abgelegt werden. Dazu ist jedoch eine vorherige Anmeldung (bis Ende Juli) erforderlich, weil noch zwei zusätzliche Prüfer bestellt werden müssen.

Nähere Informationen: http://www.ag-pilzkunde-vulkaneifel.de/termine_ebert.htm oder Heinz Ebert, Kierweg 3, 54558 Mückeln, Tel. 06574-275, E-mail: heinzebert@web.de

B.1.4 Pilzseminare in Thüringen

Pilzseminare in Thüringen 2012

Orte: Oberhof (AWO SANO Ferienzentrum) und Jena (Jenaprießnitz)

Leitung: Andreas Gminder

Anmeldung/Information: Andreas Gminder, Dorfstr. 27, 07751 Jenaprießnitz

Tel.: 03641/449390 – andreas@pilzkurs.de - http://www.pilzkurs.de

Die Höchstteilnehmerzahl beträgt 15 bei allen Kursen (in Ausnahmefällen bis 18), bei den Kursen in Jenaprießnitz max. 10 Teilnehmer (außer PSV-Fortbildung).

03.-07.09. Fortgeschrittenenkurs I (Oberhof)

08.-09.09. Wochenendkurs für Anfänger (Oberhof)

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

15.09.	Pilz- und Kochseminar (Hotel Schieferhof, Neustadt a. Rennweg)
17.-22.09.	Pilzkurs für Anfänger und Fortgeschrittene (VHS Inzigkofen)
24.-28.09.	Fortgeschrittenenkurs II (Oberhof)
29.09.	Pilzsachverständigenprüfung[DGfM] (Oberhof)
07.-12.10.	Pilzkundliche Ferienwoche des Pilzverein Thurgau (Hornberg)
15.-19.10.	Fortgeschrittenenkurs II (Oberhof)
19.10.	Pilzsachverständigenprüfung[DGfM] (Oberhof)
10.-11.11.	Pilzwochenende für Jedermann (Jenaprießnitz)

B.1.5 Lausitzer Pilzzentrum „Berg-Heide-Seen" Görlitz (*DGfM*)

Leitung: Michael Kallmeyer
Information und Anmeldungen: Herr Klaus Lehnert
Siedlung 12, 02708 Großschweidnitz
Tel. 03585-482004
lehnertsenior@t-online.de
Veranstaltungsort: KIEZ Am Braunsteich 6 , 02943 Weißwasser

28.09. -30.09.	Aus-und Weiterbildungslehrgang für Pilzsachverständige[DGfM] Schwerpunkt: Die Pilzflora der Bergbau-Nachfolgelandschften im Lausitzer Braunkohle-Revier Entsprechende Kenntnisse vorausgesetzt kann die Pilzsachverständigenprüfung[DGfM] abgelegt werden. Teilnehmer: 35, Gebühr: 15 Euro
	Infolge der zahlreichen Voranmeldungen sind leider keine weiteren Anmeldungen bei folgenden Veranstaltungen mehr möglich:
13-14.10.	Anfänger Pilzkurs (II)
20.10.	Mikroskopier-Treffen

B.1.6 Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Leitung: Dr. Lothar Krieglsteiner,
Pilzkundliches Institut Krieglsteiner (pilze-pflanzen-natur)
Konrad-Adenauer-Str. 32, 73529 Schwäbisch Gmünd Tel.: 0 71 71 / 80 55 47
lkrieglsteiner@t-online.de
www.pilzkunde.de

Bei Anmeldungen an Kursen zur Verlängerung des PSV[*DGfM*]-Status, bitte Ihr Interesse an einer Verlängerung des Status schon im Vorfeld anmelden.

03.-05.09.	Fortgeschrittenen-Pilzkurs: Die Gattung Cortinarius (Schleierlinge). – Mikroskop erwünscht, aber nicht Voraussetzung. Gebühr:

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

	120 Euro. Möglichkeit zur Verlängerung des PSV-Status DGfM, Welzheim, Naturfreundehaus „Auf der Heide“. Selbstverpflegung in angeschlossener Küche. Übernachtung im Haus in Stockbetten möglich (vgl. www.naturfreunde-welzheim.de)
10.-11.09.	Anfänger-Pilzkurs. Gebühr: 90 Euro, Ebern (Unterfranken), IFBI-Zentrum. Organisation: Willi Brokbals (willi@brokbals.eu)
14.-16.09.	2. Eberner Pilztage. Ebern (Unterfranken). Organisation: H. Stang (info@apotheke-am-grauturm.de) und Bund Naturschutz Ebern
17.-20.09.	Fortgeschrittenen-Pilzkurs: Gattungen der braunsporigen Lamellenpilze. Gebühr: 150 Euro, Möglichkeit zur Verlängerung des PSV-Status DGfM, Welzheim, Naturfreundehaus „Auf der Heide“. Selbstverpflegung in angeschlossener Küche. Übernachtung im Haus in Stockbetten möglich (vgl. www.naturfreunde-welzheim.de)
15.-17.10.	Fortgeschrittenen-Pilzkurs: Gattungen der braunsporigen Lamellenpilze. Mikroskop erwünscht. Gebühr: 120 Euro. Möglichkeit zur Verlängerung des PSV-Status DGfM. Wolfenbüttel. Hotel Waldhaus (Adersheimer Straße)
19.-21.10.	Pilzvorkommen im Welzheimer Wald. Fortgeschrittenen-Pilzkurs. Exkursionen in interessante Wälder der Umgebung. Schwerpunkte nach Teilnehmerwünschen. Angeleitetes und freies Bestimmen. Vorführungen mit Digitallupe und Mikroskop. Gebühr: 130 Euro. Gasthof Lamm, Hintersteinenberg (BW, n. Schwäbisch Gmünd)
22.-26.10.	Fortgeschrittenen-Pilzkurs mit abschließender Möglichkeit zur Prüfung zum Pilz-Sachverständigen DGfM. Exkursionen, Vorträge mit Focus auf das geforderte Prüfungswissen. 180 Euro. Prüfungsgebühr 50 Euro. Möglichkeit zur Verlängerung des PSV-Status DGfM, Wacholderhof bei Murrhardt. Übernachtungen am Wacholderhof möglich (bitte bei Berthold Burkhardt: bertl.burkhardt@gmx.de nachfragen). Der Kurs ist auch Teil der Ausbildung zum Fachberater Mykologie, Teil Artenkenntnis und Ökologie.
27.10.	Pilzführung (14-17 Uhr) – Gebühr: 10 Euro (keine Voranmeldung) Schwäbisch Gmünd, Taubental (Waldparkplatz)

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

B.1.7 Pilzkundliche Veranstaltungen in Bayern (und darüber hinaus)

Leitung: Peter Karasch, Taubenhüller Weg 2a, 82131 Gauting
karasch@pilzteam-bayern.de
www.pilzteam-bayern.de

21.-23.09. Pilzwochenende für Einsteiger in Ehrwald/Tirol Exkursionen, Vorträge, Bestimmungsübungen

20.-26.10. Pilzwander- und Genusswoche in den Ligurischen Bergwäldern mit Edelkastanien, Steineichen und Buchen: Pilze finden, kennen lernen und die essbaren davon in allen Variationen der lokalen Küche gemeinsam zubereiten & genießen. Unterbringung in einem biologisch wirtschaftenden Agriturismo im malerischen Varatal, www.giandriale.it

B.1.8 PilzCoach-Ausbildung für PSV der DGfM

Leitung: Dr. Rita und Frank Lüder
Tel.: 05032-891723
jugend@dgfm-ev.de
www.kreativpinsel.de

29.-30.11. Raum Hannover, Räumlichkeiten und Kosten richten sich nach Teilnehmerzahl, max. 100,- €. Erste, zweitägige Ausbildungseinheit für PSV^{DGfM}- zum PilzCoach – es besteht die Möglichkeit zusätzliche Themen in den Ausbildungsplan zu integrieren. Die Lehrgangsteilnehmer sollen nach der Ausbildung befähigt sein, eigene Kurse zum PilzCoach abzuhalten.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

23. Das Editorial Board der Zeitschrift für Mykologie stellt sich vor

Die Themenbereiche in der Mykologie sind bekanntlich sehr mannigfaltig. Die Zeitschrift für Mykologie hat das Ziel, Artikel aus sämtlichen Disziplinen der Pilzkunde zu veröffentlichen. Eine qualifizierte Bewertung wissenschaftlicher Arbeiten aus einem speziellen Feld der Mykologie erfordert allerdings ein gewisses Maß an einschlägiger Erfahrung bzw. Fachkenntnissen. Aus diesem Grund hat sich die Schriftleitung der Zeitschrift für Mykologie entschlossen, ein Redaktionsteam ins Leben zu rufen, welches ein breites Spektrum mykologischer Fachgebiete repräsentiert. Gemeinsam wollen wir nun in Zukunft alle Autoren dabei unterstützen, möglichst viele interessante Artikel in unserer Zeitschrift zu veröffentlichen.

Dr. Claus Bässler & Andreas Gminder

Hans-Otto Baral

Hauptinteressensgebiet sind die inoperculaten Discomyzeten, darüber hinaus aber auch alle anderen Ascomyzeten einschließlich ihrer Nebenfruchtformen; Schwerpunktthema ist Taxonomie, mit weitgehender Beschränkung auf die Merkmale vitaler Zellen, aber auch Kulturen, molekulare Methoden und Ökologie.

Dr. Christiane Baschien

Studium der Biologie an der FU Berlin; 2003 an der TU Berlin über Systematik und molekularbiologischen in situ Nachweis aquatischer Pilze promoviert; nach der Promotion Aufbau der Molekularbiologie eines mykologischen Umweltlabors in Berlin, dann Postdoc an der TU Berlin und an der Coastal Carolina University in South Carolina, USA; seit 2010 Mykologin am Umweltbundesamt im Bereich Mikrobiologische Risiken (Innenraum relevante Pilze); Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind die Systematik aquatischer Pilze, spezifische Nachweismethoden, Populationsanalysen sowie die Erforschung mikrobieller Interaktionen.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Dr. Ludwig Beenken

Studium der Biologie an der LMU München mit Schwerpunkt systematische Botanik und Mykologie; Diplomarbeit über die „Morphologische und molekularbiologische Charakterisierung von Ektomykorrhizen der Gattung *Inocybe*" bei Prof. Dr. Reinhard Agerer; Promotion zum Thema „Die Gattung Russula, Untersuchungen zu ihrer Systematik anhand von Ektomykorrhizen" bei Prof. Dr. Reinhard Agerer; seit 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter von Dr. Reinhard Berndt an der ETH Zürich zum Thema: „Tropische Rostpilze auf Annonaceae".

Dr. Wolfgang Dämon

Geboren 1969 in Oberösterreich (Österreich); Studium der Biologie und Erdwissenschaften in Salzburg; Dissertation über die corticioiden Pilze mit besonderer Berücksichtigung von Naturwaldreservaten; circa 40 Veröffentlichungen zur Taxonomie und Ökologie der Pilze; Ehrenamtlicher Projektleiter, Administrator und Webmaster der Datenbank der Pilze Österreichs; Begutachtung/reviews und redaktionelle Tätigkeit für diverse mykologische Publikationsorgane (u. a. ÖZP, Mycotaxon) und Monografien, insbesondere in den Bereichen: Corticioide Pilze, „Aphyllophorales" im Allgemeinen, Holz bewohnende (lignicole) Pilze, Bindung von Pilzen an Lebensraumtypen und Vegetationseinheiten (Zönologie), Pilze von Feuchtgebieten (Moore, Auen), Pilze der Alpen; Pilzkartierung, Erfassung und Auswertung von biogeografischen Verbreitungsdaten.

Dr. habil. nat. Heinrich Dörfelt

Nach Grundschulabschluss ab 1953 Gärtnerlehre, Arbeit als Gärtner, Abendschul-Abitur, Lehrer-Fernstudium und mehrjährige Lehrertätigkeit; danach ab 1966 Biologie-Direktstudium an den Universitäten Greifswald und Halle (Saale); Dipl.-Biol. 1973; Dr. rer. nat. 1974, Dr. sc. nat. 1984, fakultas docenti 1984; (Umschreibung zum Dr. habil. 1993); wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Martin-Luther-Universität Halle (Saale) bis 1988, an der Akademie der Wissenschaften der DDR bis 1991; Hochschuldozent an der Friedrich-Schiller-Universität bis 2003; derzeit Privatdozent an verschiedenen Hochschulen in Thüringen und Sachsen-Anhalt; viele Jahre Forschungen in den Fachgebieten Allgemeine und Spezielle Mykologie, Ökologie, Geobotanik, Naturschutz, Systematik von Kryptogamen und Wissenschaftsgeschichte; Lehrveranstaltungen und Betreuung vieler mykologischer und ökologischer Qualifikationsarbeiten.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Dr. Christoph Hahn

Studium der Physik sowie Studium der Biologie an der LMU München mit Schwerpunkt systematische Botanik und Mykologie; Revision der Kremplinge im weiteren Sinne (*Paxillus* s.l.) als Diplomarbeit bei Prof. Dr. Reinhard Agerer; Promotion über die Ökologie der Pilze (Auswirkungen von Waldnutzung und Borkenkäferbefall von Waldbeständen auf die Funga des Bayerischen Waldes) an der TU München bei Prof. Dr. Anton Fischer; anschließend freiberuflich im Bereich Ökologie der Großpilze mit Schwerpunkt auf lignicole sowie ektomykorrhizabildende Pilze tätig. Seit 2004 im Schuldienst als Gymnasiallehrer für Biologie und Physik. Mykologische Schwerpunktinteressen: Corticioide und polyporoide Pilze (Taxonomie und Ökologie), Systematik der Boletales, Taxonomie der Agaricales s.l. (v.A. Hellsporer).

Hans Halbwachs

Geboren am 15. September 1947; sehr großes Interesse an technischen Methoden in der Pilzforschung (Pilzphysiologie, Umweltmesstechnik, Labortechniken) und der Ökologie der Pilze, v.a. Saftlinge und Mykorrhizapilze.

Anton Hausknecht

Geboren am 9. Januar 1935 in Obernalb bei Retz (nördliches Niederösterreich); Abschluss des Studiums der Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule für Welthandel, Wien; vor Pensionierung Direktor für Finanzen bei einer großen Stahlerzeugung in Österreich; Mykologie war schon immer das wichtigste Hobby, nach Eintritt in die Österreichische Mykologische Gesellschaft 1979, Publikation von über 100 Arbeiten über Großpilze, meist braunsporige Agaricales; seit mehr als 10 Jahren Präsident der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft; wichtigste Studienobjekte sind braunsporige Agaricales; Publikation einer europäischen Monografie über die Gattungen Conocybe und Pholiotina in Europa; ein kleiner Nachtrag über die Gattung Bolbitius ist in Vorbereitung.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Friedemann Klenke

Geboren am 13.09.1963 in Lichtenstein (Sachsen), Dipl.-Ing. für Verkehrstechnologie und wohnhaft in Bobritzsch, verheiratet, 3 Kinder; seit 1992 Sachbearbeiter Flächennaturschutz im Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie in Freiberg (Sachsen); seit der Kindheit mit Speisepilzen vertraut und bereits in der Jugend aktiv in Botanik und Naturschutz; Leitungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Sächsische Botaniker und der Fachgruppe Geobotanik des Elbhügellandes Dresden; seit 1994 intensive Studien zu phytoparasitischen Kleinpilzen, anfangs vor allem Brand-, Rost- und Mehltaupilze, später auch Imperfekte; 1998 Publikation Sammel- und Bestimmungshilfen für phytoparasitische Kleinpilze in Sachsen (Berichte der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker); im Jahr 2010 Verleihung des Adalbert-Ricken-Preis der DGfM für phytoparasitische Forschungen.

Dr. Lothar Krieglsteiner

Mykologische Schwerpunkte liegen bei den Myxomyceten, Ascomyceten (Becherlinge) und bestimmten Blätterpilzgruppen; freiberuflicher Biologe in den Betätigungsfeldern Biodiversitätsforschung und Erwachsenenbildung.

Till R. Lohmeyer

geb. 1950 in Mainz; Studium der Geschichte und Politik in Brisbane, München & Hamburg; Lektor, Literarischer Übersetzer und Autor; 1966: Pilzberaterprüfung bei Hans Steinmann in Ravensburg ; 1970: Bayer. Landessieger „Jugend forscht“ mit einer Arbeit über Polyporaceen; ehemaliger Vizepräsident der DGfM und ehemaliger Schriftleiter der Zeitschrift für Mykologie; seit 1996 Schriftleiter der Mycologia Bavarica.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Dr. Machiel Noordeloos

Geboren am 16.4.1949 in Haag, Niederlande; in den Vorstädten dieser Stadt aufgewachsen und dabei die nahen Polder und Dünen erforscht; schon als kleines Kind an der Natur interessiert, besonders an Botanik; 1967 Biologie-Studium an der Universität Leiden; Kontakt mit dem Rijksherbarium, dort von den Herren Dr. Donk und Bas in die Mykologie eingeführt; Abschlussprüfung „Revision der Marasmien in den Niederlanden"; Doktorarbeit 1981 über die Revision der Entoloma-Arten in den Niederlanden unter Berücksichtigung der europäischen Arten;. Viele Jahre am National - Herbar der Niederlande; Arbeit an der Holländischen Blätterpilzflora (Flora agaricina neerlandica) und Publikation verschiedener Monographien über Entolomataceae, Marasmien und Gymnopus, Hemimycena und verwandte Gattungen sowie Strophariaceae; seit 2011 pensioniert, immer noch aktiv in der Mykologie tätig [Monographie der Entolomataceae von Tasmanien (Australien), Band 7 der Flora agaricina neerlandica (Lactarius und Boletales)].

Dr. Bernd Oertel

Tätig als wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz (INRES), Universität Bonn; Mitglied in der DGfM seit 1968; Mykologischer Schwerpunkt unter anderem: Systematik und Taxonomie der Braunsporer, besonders der Gattung Cortinarius (Arten-Differenzierung, Auffindung neuer Merkmale, Chemotaxonomie und DNA-Analyse).

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Prof. Marc Stadler

Im Pfälzerwald aufgewachsen und schon von Kindheit an der Vielfalt der Pilze, ihren Verwertungsmöglichkeiten und Wirkstoffen interessiert; Biologiestudium mit Schwerpunkten auf Botanik, Mikrobiologie und analytische Chemie; 1993 in Kaiserslautern bei Prof. Anke im Lehrbereich Biotechnologie über biologisch aktive Sekundärstoffe aus Pilzen promoviert und danach zwei Jahre in Lund/Schweden in einem naturstoffchemischen Institut an chemischen Abwehrreaktionen in Fruchtkörpern von Großpilzen gearbeitet; von 1995-2006 in der Naturstoff-Forschung bei Bayer tätig; 2006 Mitbegründer der Firma InterMed Discovery; von 2003-2012 mykologische Lehre an der Universität Bayreuth; 2009 im Fachgebiet Mykologie habilitiert; seit Anfang 2012 Leiter der Abteilung „Mikrobielle Wirkstoffe“ am Helmholtz-Institut für Infektionsforschung; Lehre in allgemeiner und angewandter Mykologie und Mikrobiologie an der TU Braunschweig; die meisten der über 120 Veröffentlichungen und Patentanmeldungen behandeln mykologische Inhalte; neben der Entdeckung vieler neuer Wirkstoffe für Anwendungen in Pharma und Pflanzenschutz, insbesondere mit den Zusammenhängen zwischen Sekundärstoffbildung, Taxonomie, Ökologie und Phylogenie der Xylariaceae beschäftigt; Mitglied im Editorial Board bei den Zeitschriften Studies in Mycology, Fungal Biology, Fungal Diversity, Mycoscience und Mycokeys.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

24. Ankündigung Wandkalender für 2013 aus dem Vogtland

Pilze 2013

Monatskalender für 2013 mit 13 Pilzmotiven, Informationen zu den jeweiligen Pilzen und einigen Rezepten. Ein Kalender für jeden, der sich auch an der Schönheit der Pilze erfreut.

Der Kalender wurde von den Vogtländischen Mykologen Christine Morgner, Ilse Scholz & Wolfgang Stark gefertigt.

Die Auflage ist begrenzt. Portokosten für bis zu 2 Kalender betragen 2,00 €. Weitere Portokosten richten sich nach den Stückzahlen.

Der Verkaufspreis beträgt je Kalender 6,95 € und ist zu beziehen bei:

Christine Morgner & Wolfgang Stark
Am Brandteich 1
08239 Bergen
cmorgner@freenet.de
Tel.: 037463 83982

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

25. Neuerscheinung – Karin Tegeler: Leitfaden zum Färben mit Pilzen

Das Buch von Karin Tegeler „Leitfaden zum Färben mit Pilzen“ ist kürzlich erschienen. Er ist seit den Siebziger Jahren die erste deutschsprachige Literatur zu diesem praxisnahen Thema und enthält alle wichtigen Rezepturen und Anleitungen, sowie umfangreiche Angaben, welche Pilzarten für welche Farbtöne verwendet werden können. Selbstverständlich enthält das Buch auch Arten-Schutzvorschriften für das Sammeln solcher Pilze.

Zu beziehen ist das farbenfrohe, etwa 60-seitige Werk bei der Bayerischen Mykologischen Gesellschaft e. V., c/o Rainer Reichel (reichel@mykologie-bayern.de) für 16,- € zuzüglich Versandkosten.

© 2012 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

DGfM Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über Zobodat werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
  Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
  (Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
  Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
  Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz (CC BY-ND 4.0).

- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die vollständigen Lizenzbedingungen, wovon eine offizielle deutsche Übersetzung existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: DGfM - Mitteilungen

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 22_2_2012

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: DGfM-Mitteilungen 22_2 47-138